# **UNTERRICHTUNG**

gemäß § 5 a des Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrages

Bericht über die wirtschaftliche und finanzielle Lage der in der ARD zusammengeschlossenen Landesrundfunkanstalten, des ZDF und des DeutschlandRadios

### I. Gemeinsame Erklärung von ARD, DeutschlandRadio und ZDF

Nach § 5 a Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrag (RFinStV) erstatten die in der ARD zusammengeschlossenen Landesrundfunkanstalten, das Deutschlandradio und das ZDF alle zwei Jahre jeweils zeitnah nach Vorliegen des Berichts der Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF) allen Landesparlamenten einen schriftlichen Bericht zur Information über ihre wirtschaftliche und finanzielle Lage. Nachdem die KEF inzwischen ihren 19. Bericht veröffentlicht hat, berichten die Rundfunkanstalten hiermit zum siebten Male in diesem Rahmen. Der vorliegende Bericht zielt darauf ab, den Abgeordneten aller Länderparlamente Basisinformationen zur Verfügung zu stellen, um die wirtschaftliche und finanzielle Situation der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten besser beurteilen zu können.

Durch den am 01.01.2013 in Kraft getretenen Rundfunkbeitragsstaatsvertrag ist der Wechsel vom geräteabhängigen zum geräteunabhängigen Finanzierungsmodell des öffentlich-rechtlichen Rundfunks erfolgt. Trotz der damit angestrebten und nach ersten Erkenntnissen auch erreichten Stabilisierung ihrer wichtigsten Ertragsquelle hatten die Rundfunkanstalten bereits einen äußerst moderaten Finanzbedarf angemeldet. Für den 19. KEF-Bericht, der die Periode 2013 bis 2016 betrifft, wurde von ARD, Deutschlandradio, ZDF und ARTE zum 30.04.2013 ein ungedeckter Finanzbedarf in Höhe von durchschnittlich knapp 84 Mio. € pro Jahr angemeldet. Das ist die niedrigste Anmeldung in der Geschichte des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Deutschland und ein Wert, der umgerechnet deutlich unterhalb der allgemeinen Teuerungsrate liegt. Diese moderate Anmeldung war nur durch erhebliche Kürzungs- und Rationalisierungsmaßnahmen der Rundfunkanstalten möglich.

Die KEF weist in ihrem 19. Bericht für die Rundfunkanstalten einen Überschuss in Höhe von rund 589 Mio. €für den Zeitraum 2013 bis 2016 aus. Diese Erwartung resultiert im Wesentlichen daraus, dass die KEF für den Berichtszeitraum von rund 1.146 Mio. €bzw. 3,8 Prozent höheren Beitragserträgen ausgeht. Davon entfallen rund 1.124 Mio. €auf die Rundfunkanstalten und rund 22 Mio. €auf die Landesmedienanstalten. Der im KEF-Bericht ausgewiesene Überschuss berücksichtigt die Hälfte der für die Rundfunkanstalten erwarteten Mehreinnahmen in Höhe von rund 562 Mio. € Die anderen Mehreinnahmen sollen, gemäß dem Vorschlag der KEF, einer Rücklage zugeführt werden und sind somit in der Überschussrechnung nicht enthalten. Daneben hat die KEF bei diversen Ertrags- und Aufwandspositionen weitere Anpassungen vorgenommen.

Die Prognosen zur Entwicklung der Beitragserträge für den Zeitraum 2013 bis 2016 sind allerdings, auch nach Ansicht der KEF, aufgrund des Modellwechsels und noch fehlender Referenzwerte aus der Vergangenheit mit großen Risiken und Unsicherheiten verbunden. Verlässliche Aussagen zur Entwicklung der Beitragserträge im neuen Rundfunkbeitragsmodell sind nicht vor Ende 2014 möglich.

Die KEF hat in ihrem 19. Bericht empfohlen, von den geschätzten Mehreinnahmen aus Rundfunkbeiträgen die Hälfte für eine Absenkung des monatlichen Rundfunkbeitrags um 0,73 €auf 17,25 €für die Jahre 2015 und 2016 zu verwenden. Bezogen auf den vierjährigen Bezugszeitraum 2013 bis 2016 würde sich eine Absenkung um 36,5 Cent ergeben. Die übrigen Mehreinnahmen der Rundfunkanstalten, lt. KEF-Prognose rund 562 Mio. €für vier Jahre, sollen wegen der unsicheren Datenlage und "um einen möglichen Anstieg des Rundfunkbeitrags in der nächsten Periode ab 2017 zu glätten" einer Rücklage zugeführt werden. Die Rundfunkanstalten dürfen die Mehreinnahmen somit nicht verwenden. Dieser Vorschlag der KEF ist Grundlage für eine Entscheidung der Länderparlamente.

Die Rundfunkanstalten haben sich stets dazu bekannt, dass Mehrerträge aus dem Rundfunkbeitrag auch dafür genutzt werden können, um die Beitragspflichtigen in Form einer Senkung des monatlichen Beitrags oder durch die Beseitigung als ungerecht empfundener Mehrbelastungen zu entlasten. Es ist Sache der Länder, wie mit den geschätzten Mehreinnahmen durch die Reform der Rundfunkfinanzierung umzugehen ist.

Beim Abschluss des 15. Rundfunkänderungsstaatsvertrages haben alle Landesregierungen in einer Protokollerklärung festgehalten, dass die finanziellen Auswirkungen des Modellwechsels bei der Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks mit dem 19. KEF-Bericht festgestellt werden und unmittelbar anschließend auf dieser Grundlage eine Evaluierung durchgeführt wird. Dabei sollen auch die Notwendigkeit und die Ausgewogenheit der Anknüpfungstatbestände, darunter die Beitragspflicht der Kraftfahrzeuge geprüft werden. Auch die Landtage haben im Rahmen der Ratifizierung des Rundfunkbeitragsstaatsvertrages in Entschließungsanträgen die Bedeutung der Evaluierung mit der Möglichkeit nachfolgender Änderungen des Rundfunkbeitragsstaatsvertrages betont.

Aus der Evaluierung, die derzeit von den Ländern durchgeführt wird, kann ein Nachbesserungsbedarf im Rundfunkbeitragsstaatsvertrag für die Beseitigung von Mehrbelastungen einzelner Teilnehmergruppen resultieren. Unternehmen, Kommunen und Kirchen beklagen ungerechtfertigte Mehrbelastungen im Vergleich zum Gebührensystem, die mit einer allgemeinen Senkung des monatlichen Rundfunkbeitrags nicht beseitigt werden können. Die in der Protokollerklärung zum 15. Rundfunkänderungsstaatsvertrag festgehaltene Überprüfung der Beitragspflicht für KFZ im nicht privaten Bereich betrifft einen Gegenwert von bis zu jährlich 300 Mio. €(auf Basis der Daten vom 31.10.2013). Ob und in welcher Höhe Mehrbelastungen tatsächlich entstanden sind, ist im Rahmen der Evaluierung zu ermitteln.

Der finanzielle Spielraum für Nachbesserungen im Rahmen der Evaluierung hängt von der Verwendung der möglichen Mehreinnahmen ab. Wenn mögliche Mehreinnahmen ganz oder teilweise für eine allgemeine Senkung des monatlichen Rundfunkbeitrags verwendet werden, verkleinert sich der finanzielle Spielraum für mögliche Nachbesserungen.

Am 13.03.2014 hat sich die Ministerpräsidentenkonferenz (MPK) darauf verständigt, den Rundfunkbeitrag ab 2015 in einem ersten Schritt um 48 Cent auf 17,50 €zu senken. Alle damit zusammenhängenden weiteren Fragestellungen sollen in einem zweiten Schritt nach Vorlage des Evaluierungsergebnisses 2015 entschieden werden. Mehrerträge gegenüber dem von der KEF festgestellten Finanzbedarf sind von den Rundfunkanstalten einer Rücklage zuzuführen.

Bericht über die wirtschaftliche und finanzielle Lage der in der ARD zusammengeschlossenen Landesrundfunkanstalten, des ZDF und des DeutschlandRadios

bestehend aus:	
	Seite
Bericht über die wirtschaftliche und finanzielle Lage der Landesrundfunkanstalten der ARD	5-41
und	
Bericht über die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Norddeutschen Rundfunks	42-68
und	
Bericht über die wirtschaftliche Lage des ZDF	69-119
sowie	
Bericht über die wirtschaftliche und finanzielle Lage von DeutschlandRadio	120-127

# Bericht über die wirtschaftliche und finanzielle Lage der Landesrundfunkanstalten der ARD

Inha	altsverzeichnis	Seite
I.	Bericht der ARD	6
1.	Position der ARD zum 19. KEF-Bericht	6
2.	Weiterentwicklung des ARD-Finanzausgleichs	7
3.	Kooperationen innerhalb der ARD	9
4.	Rationalisierungsmaßnahmen der ARD	11
II.	Anlage zum Bericht der ARD	12
1.	Finanzdaten Ergebnis des Jahres 2012 Erträge Aufwendungen Entwicklungsbedarf/Projekte Sachinvestitionen Bilanzkennzahlen	12 12 13 18 21 22 24
2.	Programmangebote der ARD sowie ARD/ZDF-Gemeinschaftsprogramme Fernsehen Hörfunk Online PHOENIX 3sat Kinderkanal (KiKA) Europäischer Kulturkanal ARTE Multimediales Jugendangebot von ARD und ZDF	26 26 28 28 29 30 30 31
3.	Gemeinsame Aktivitäten von ARD, Deutschlandradio und ZDF (einschließlich Tochter- und Beteiligungsgesellschaften) Degeto (nur Landesrundfunkanstalten, ohne Deutschlandradio und ZDF) SportA IRT ARD/ZDF-Medienakademie, gemeinnützige GmbH Deutsches Rundfunkarchiv (ohne ZDF) ARD ZDF Deutschlandradio Beitragsservice (ehemals GEZ)	34 34 35 36 36 37 37

#### I. Bericht der ARD

#### 1. Position der ARD zum 19. KEF-Bericht

Die Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF) erstellt alle zwei Jahre einen Bericht über die finanzielle Situation von ARD, ZDF, Deutschlandradio und ARTE. Grundlage für diesen Bericht ist die von den Rundfunkanstalten erstellte "Mittelfristige Finanzplanung". Die KEF legt den Ländern in der Regel alle vier Jahre einen Bericht mit einer Empfehlung über die zukünftige Höhe des monatlichen Rundfunkbeitrags für den Zeitraum von vier Jahren vor. Zwei Jahre danach werden in einem sog. Zwischenbericht die Feststellungen der KEF aus dem vorherigen Bericht überprüft. In der Regel wird in einem Zwischenbericht keine Empfehlung zur Höhe des monatlichen Rundfunkbeitrags abgegeben.

Die ARD hat der KEF gemäß der staatsvertraglichen Verpflichtung zur Vorbereitung des 19. KEF-Berichts ihre "Mittelfristige Finanzplanung" für den Zeitraum 2013 bis 2016 zum 30.04.2013 vorgelegt. Im Ergebnis wurde für diesen Zeitraum ein ungedeckter Finanzbedarf in Höhe von durchschnittlich 54,4 Mio. Euro p. a. angemeldet. Damit hat die ARD den historisch geringsten ungedeckten Finanzbedarf ausgewiesen und den bereits eingeschlagenen Weg eines konsequenten Sparkurses weiterverfolgt. Darüber hinaus liegt diese Anmeldung der ARD in etwa auf dem Niveau des von der KEF bereits im 18. KEF-Bericht festgestellten Ergebnisses. Die ARD hat für den Zeitraum 2013 bis 2016 durchschnittliche jährliche Aufwandssteigerungen in Höhe von lediglich 0,8 Prozent eingeplant und bleibt damit unter dem Durchschnitt der allgemeinen Teuerungsrate (prognostizierter BIP-Deflator 1,5 Prozent). Diese moderate Anmeldung war nur durch erhebliche Kürzungs- und Rationalisierungsmaßnahmen in den ARD-Landesrundfunkanstalten möglich.

Bei dem vorliegenden 19. KEF-Bericht handelt es sich um einen Zwischenbericht. Dieser enthält, abweichend zu den Zwischenberichten in der Vergangenheit, eine Empfehlung zur Höhe des monatlichen Rundfunkbeitrags. Im 18. Bericht hatte die KEF für den Zeitraum 2013 bis 2016 noch einen ungedeckten Finanzbedarf in Höhe von ./. 197,3 Mio. Euro für die ARD festgestellt, jedoch aufgrund der Unsicherheiten im Zusammenhang mit dem neuen Beitragsmodell keine Anpassung des Rundfunkbeitrags empfohlen.

Die KEF korrigiert im 19. KEF-Bericht ihr Prüfergebnis aus dem 18. Bericht um + 711,8 Mio. Euro für die ARD. Diese Veränderung resultiert im Wesentlichen daraus, dass die KEF von höheren Beitragserträgen für den Zeitraum 2013 bis 2016 aufgrund des neuen Beitragssystems ausgeht. Ohne die Zuschätzungen zu den Beitragserträgen ermittelt die KEF in ihrem 19. Bericht für die ARD einen Finanzüberschuss von + 106,2 Mio. Euro.

Ein zentrales Thema im 19. KEF-Bericht sind die zu erwartenden Mehrerträge durch die Umstellung des Finanzierungssystems von der geräteabhängigen Rundfunkgebühr zum geräteunabhängigen Rundfunkbeitrag. Die KEF erwartet im Zeitraum 2013 bis 2016 um 1.145,9 Mio. Euro höhere Erträge gegenüber der Anmeldung der Rundfunkanstalten am 30.04.2013. Die ARD hat sich stets dazu bekannt, mögliche Mehrerträge aus dem neuen Beitragsmodell zur Entlastung der Beitragszahler zu verwenden. Verlässliche Aussagen zur Entwicklung der Beitragserträge können jedoch nicht vor Ende des Jahres 2014, also nach Beendigung der Umstellungsphase abschließend getroffen werden. Weder die KEF noch ARD, ZDF und Deutschlandradio können heute mit Sicherheit sagen, wie sich die Beitragseinnahmen entwickeln werden.

Die KEF hat vorgeschlagen, den monatlichen Rundfunkbeitrag vom 01.01.2015 an um 73 Cent von derzeit 17,98 Euro auf 17,25 Euro zu senken. In dieser Summe ist in etwa die Hälfte der erwarteten Mehreinnahmen aus den Teilnehmerbeiträgen eingerechnet (562,1 Mio. Euro). Dabei ist berücksichtigt, dass die Absenkung erst ab 01.01.2015 vorgenommen werden kann und den Zeitraum von zwei Jahren (2015 und 2016) umfasst. Die KEF empfiehlt dringend, die übrigen prognostizierten Mehreinnahmen wegen der Unsicherheit der Datenlage nicht in die Absenkung einzurechnen. Sie hält dies auch aus strukturellen Gründen für notwendig, "um einen möglichen Anstieg des Rundfunkbeitrags in der nächsten Periode ab 2017 zu glätten" (vgl. Tz. 437). Dieser Vorschlag der KEF ist Grundlage für eine Entscheidung der Landesregierungen und der Landesparlamente.

Da die KEF für die ARD auch ohne die Beitragsmehreinnahmen einen Überschuss festgestellt hat, geht die empfohlene Beitragssenkung in Höhe von 73 Cent überproportional zu Lasten der ARD. Im Ergebnis erhöht sich der Anteil des ZDF aufgrund der KEF-Empfehlung um rd. + 0,4 Prozentpunkte auf rd. 25,2 Prozent. Der höhere Anteil des ZDF am monatlichen Beitrag hat sich trotz unveränderter Programmleistung ergeben. Bereits seit 1997 hat sich der Anteil des ZDF an der Fernsehgebühr bei jeder Anpassung durch die KEF kontinuierlich von 36,0 Prozent auf 39,5 Prozent zu Gunsten des ZDF verändert. Mit der Reform zum 01.01.2013 wurde dieser Anteil auf den Gesamtbeitrag übergeleitet, da keine Fernsehgebühr mehr erhoben wird. Die rechnerische Überleitung hat einen Anteil von rd. 24,8 Prozent ergeben.

# 2. Weiterentwicklung des ARD-Finanzausgleichs

Die ARD hat ein sehr differenziertes Finanz- und Strukturausgleichssystem. Dazu zählen:

- die in § 12 ff. Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrag festgehaltenen Regelungen zum Finanzausgleich,
- Einzelfallregelungen (z. B. die Strukturhilfe für RB und SR, eine Liquiditätshilfe für RB sowie ARD-interne Darlehen für den RBB bzw. Unterstützungsleistungen für den HR),
- sonstige Regelungen zum Leistungs- und Gegenleistungsaustausch sowie
- der Fernsehvertragsschlüssel als Instrument zur Regelung von Kostenbeteiligungen und Programmzulieferungen zum ARD-Gemeinschaftsprogramm DAS ERSTE.

Die staatsvertragliche Finanzausgleichsregelung für die ARD sieht vor, dass unverändert 1 Prozent des Netto-Beitragsaufkommens der ARD von den Landesrundfunkanstalten als Finanzausgleichsvolumen zur Verfügung gestellt wird (2012: 53,4 Mio. Euro). Insgesamt verteilt sich die Belastung hierbei (seit 2009) wie folgt auf die einzelnen Landesrundfunkanstalten:

Bayerischer Rundfunk	15,62 %
Hessischer Rundfunk	1,95 %
Mitteldeutscher Rundfunk	6,84 %
Norddeutscher Rundfunk	13,10 %
Südwestrundfunk	17,99 %
Westdeutscher Rundfunk	44,50 %.

Der Rundfunk Berlin-Brandenburg ist am Finanzausgleich nicht beteiligt. Empfänger des Finanzausgleiches sind mit 53,76 Prozent der Saarländische Rundfunk und mit 46,24 Prozent Radio Bremen.

Ergänzend hat die ARD eine Reihe von zusätzlichen Maßnahmen zur Entlastung der beiden Anstalten vereinbart. Neben einer seit 2005 laufenden Strukturhilfe zugunsten von RB¹ gilt seit 01.01.2009 ein angepasster Fernsehvertragsschlüssel, der eine weitere Entlastung von RB und SR, aber auch für den HR, den MDR, den RBB bedeutet. Zudem wurde im Rahmen der sog. "Bonner Beschlüsse" der Leistungs- und Gegenleistungsaustauschs zugunsten von RB und SR fortentwickelt. Durch die sog. "Hamburger Beschlüsse" vom 14./15.09.2009 wurden die bestehenden Maßnahmen durch weitere finanzielle Zuwendungen an RB von 1,6 Mio. Euro und an SR von 0,6 Mio. Euro jährlich für die Jahre 2010 bis 2012 nochmals ergänzt und vertiefte Kooperationen zwischen NDR/RB bzw. SWR/SR vereinbart. Am 29.11.2010 haben die Intendantinnen und Intendanten der ARD entschieden, die "Bonner Beschlüsse" und "Hamburger Beschlüsse" bis Ende 2014 zu verlängern.

Eine Entscheidung über die Neuregelung des Finanz- und Strukturausgleichs ist von der Konferenz der Ministerpräsidentinnen und Ministerpräsidenten im Oktober 2011 zunächst bis zur Konferenz im Oktober 2014 vertagt worden. Damit wurde der unsicheren künftigen Ertragslage der einzelnen Landesrundfunkanstalten nach der Umstellung auf den Rundfunkbeitrag ab dem 1. Januar 2013 Rechnung getragen sowie die Fortführung der Bonner und Hamburger Beschlüsse bis 2014 als Zwischenlösung anerkannt.

Am 16.09.2013 haben sich die Intendantinnen und Intendanten der ARD-Landesrundfunkanstalten einstimmig auf eine Neuordnung des ARD-Finanzausgleichs ab 2015 geeinigt. Der Beschluss umfasst die teilweise Wandlung und Verstetigung einer Vielzahl von Geld- und Sachleistungen, die RB und SR bisher im Rahmen des sog. "Leistungs- und Gegenleistungsaustausches" zugeflossen sind, sowie zusätzliche freiwillige Finanzausgleichsleistungen von insgesamt 20 Mio. Euro in den Jahren 2015 und 2016. Diese werden von BR, MDR, NDR, SWR und WDR aufgebracht und kommen zu gleichen Teilen RB und SR zugute. Im Zuge der Aufbringung dieser zusätzlichen Leistungen wird der Fernsehvertragsschlüssel ab 2015 für den MDR und den WDR reduziert, der BR und der NDR übernehmen höhere Anteile. Einschließlich des Leistungs- und Gegenleistungsaustausches sowie des zusätzlichen freiwilligen Finanzausgleichs ergibt sich auf der Aufbringungsseite nunmehr die folgende prozentuale Verteilung:

Bayerischer Rundfunk	12,27 %
Hessischer Rundfunk	1,85 %
Mitteldeutscher Rundfunk	7,73 %
Norddeutscher Rundfunk	19,55 %
Rundfunk Berlin-Brandenburg	0,48 %
Südwestrundfunk	19,63 %
Westdeutscher Rundfunk	38,49 %.

Mit der KEF konnte zwischenzeitlich auch Einvernehmen darüber erzielt werden, dass ein zusätzlicher Finanzbedarf von RB und SR in Höhe von insgesamt 19,6 Mio. Euro in den Jahren 2015 und 2016 nicht über Kredite, sondern zunächst aus den zu erwartenden, aber einer Rücklage zuzuführenden Beitragsmehrerträgen vorfinanziert werden darf.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Eine vergleichbare Regelung für den SR beschränkte sich auf den Zeitraum 2005 bis 2008.

Mit diesem Maßnahmenpaket ist es der ARD gelungen, zunächst den Finanzausgleich für die laufende Beitragsperiode bis 2016 zu regeln. Damit ist ein wichtiges "Etappenziel" erreicht. Darüber hinaus wurde mit der KEF vereinbart, dass die ARD mögliche zusätzliche Bedarfe von RB und SR in der Beitragsperiode 2013 bis 2016 sowie überproportionale Bedarfe in der Beitragsperiode 2017 bis 2020, die sich aus einer strukturellen Unterfinanzierung der beiden Anstalten ergeben, zum 20. KEF-Bericht anmelden wird. Im Einvernehmen mit der KEF ist somit auch ein Weg beschrieben, wie der Finanzausgleich mit Beginn der kommenden Beitragsperiode nachhaltig gelöst werden könnte. Ob dies im Wege einer - von der KEF präferierten - Neufestsetzung des Prozentsatzes der Finanzausgleichsmasse nach § 14 Absatz 1 Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrag erfolgt oder über einen durch die KEF anerkannten zweckgebundenen Finanzbedarf von Radio Bremen und Saarländischem Rundfunk, wird von den Ländern im Zusammenhang mit der staatsvertraglichen Umsetzung der Empfehlungen des 20. KEF-Berichts zu entscheiden sein.

# 3. Kooperationen innerhalb der ARD

Kooperationen und Austauschbeziehungen geprägt:

Die ARD ist als »Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten Deutschlands« seit je her geprägt von einer engen Zusammenarbeit und einem umfangreichen Leistungsaustausch zwischen den einzelnen Landesrundfunkanstalten. Die ARD verfolgt damit das Ziel, ein vielfältiges Programmangebot für die unterschiedlichen Interessengruppen in Deutschland zu gestalten. Nur gemeinsam können etwa Sport- und andere Großereignisse, attraktive Filmrechte, anspruchsvolle Fernsehspiele oder auch der Programmpool der Dritten Fernsehprogramme finanziert werden. Auf diese Weise kann effizient ein qualitativ anspruchsvolles Programmangebot entstehen, das inhaltlich unterschiedlichste Präferenzen des Publikums berücksichtigt. Das enge, arbeitsteilige Netz von Korrespondenten im In- und Ausland, die Kompetenz in den Fachredaktionen und der aktive Austausch zwischen den einzelnen Häusern sichern die schnelle, aktuelle, verlässliche und kompetente Berichterstattung. Darauf basiert die Informationskompetenz des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Praktisch alle Aufgabenbereiche der ARD sind durch unterschiedliche Formen von

- Im Fernsehen ist "Das Erste" das in der Außenwirkung wichtigste Produkt der erfolgreichen ARD-Kooperationen. Es handelt sich hierbei um ein bewährtes System, das unter Nutzung erheblicher Synergieeffekte den Programmerfolg des Ersten ermöglicht. Als Bereiche für die Zusammenarbeit im Fernsehen seien hier beispielhaft Gemeinschaftssendungen im Ersten Deutschen Fernsehen, z. B. ARD-aktuell (mit Tagesschau, Tagesthemen und Wochenspiegel), Brisant, Morgen- und Mittagsmagazin, Sportschau, sowie die Gemeinschaftsredaktionen (Vorabend, Hauptabendserien, Unterhaltung) genannt.
- Neben "Das Erste" veranstalten die Landesrundfunkanstalten die regional orientierten Dritten Fernsehprogramme, teilweise als gemeinsames Fernsehprogramm mehrerer Landesrundfunkanstalten (NDR/RB und SWR/SR). Hier existiert ein gemeinsamer Programmpool zum gegenseitigen kostenfreien Programmaustausch.

- Auch auf die gemeinsame Trägerschaft für ARTE, Kinderkanal, Phoenix und 3sat mit dem ZDF und z. T. weiteren Kooperationspartnern (vgl. hierzu die Ausführungen zu den ARD/ZDF-Gemeinschaftsprogrammen in Abschnitt III.2), und die enge Zusammenarbeit bei Sportgroßereignissen auch mit dem ZDF sei an dieser Stelle verwiesen.
- Im Hörfunk kooperiert die ARD insbesondere bei der aktuellen Berichterstattung und bei der Produktion aufwändiger Kulturprogramme. Der unentgeltliche Programmaustausch zwischen den Landesrundfunkanstalten, gemeinsame Nachtprogramme, die Übernahme ganzer Sendestrecken generieren Verbundeffekte. Gemeinschaftlich erstellte Produktionen wie der »ARD Radio Tatort« sichern das qualitativ hochwertige Angebot und den Erfolg der Hörfunkprogramme in der ARD.
- Die fünf gemeinsamen Telemedienangebote der ARD-Landesrundfunkanstalten basieren ebenfalls auf einer arbeitsteiligen Redaktionsgemeinschaft. So sind die Angebote ARD de (mit ARD Mediathek), tagesschau.de, sportschau.de, boerse.ARD.de und DasErste.de in dem elektronischen Portal ARD Online zusammengefasst. ARD.de übernimmt dabei die Rolle der koordinierenden Einheit in grundsätzlichen Fragen, bei technischen Standards und in der redaktionellen Abstimmung für das Tagesgeschäft.
- Ein weiterer Bestandteil des Programmbouquets der ARD sind die Digitalkanäle tagesschau24, einsfestival und einsplus. Die Vorschläge der ARD zur Neuordnung der Digitalkanäle im Zusammenhang mit dem geplanten multimedialen Jugendangebot von ARD und ZDF werden derzeit auf der politischen Ebene diskutiert.<sup>2</sup>

Neben den programmlichen Kooperationen wird auch im Produktions- und Verwaltungsbereich an zahlreichen Stellen anstaltsübergreifend zusammengearbeitet. Hierdurch werden Kosten gesenkt, Synergien ausgeschöpft und Leistungen verbessert. Insgesamt existieren rund 30 nicht programmbezogene Gemeinschaftseinrichtungen, die die unterschiedlichsten Aufgaben zentral für die ARD wahrnehmen.

Ausgewählte größere programmbezogene und nicht-programmbezogene Gemeinschaftseinrichtungen, an denen teilweise auch das ZDF beteiligt ist, werden in Abschnitt III.3 näher beschrieben.

Darüber hinaus gibt es zur Erzielung von Wirtschaftlichkeitseffekten weitere vielfältige Kooperationsmaßnahmen, zum Beispiel im Bereich der Investitionen von Produktionsequipment und -systemen. Mehrere Landesrundfunkanstalten betreiben zusammen das gemeinsame Rechenzentrum IVZ in Berlin. Zudem existieren zahlreiche bilaterale Kooperationen zwischen Landesrundfunkanstalten wie etwa beim Beitragseinzug.

Ihre Bemühungen zur Erschließung weiterer Kooperationsfelder zur Verbesserung der Ausschöpfung von Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit wird die ARD auch in Zukunft kontinuierlich fortsetzen.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Vgl. die Ausführungen zum multimedialen Jugendangebot von ARD und ZDF in Abschnitt III.2.

### 4. Rationalisierungsmaßnahmen der ARD

#### Personalabbau

Bis zum Ende des abgelaufenen Gebührenzeitraums (2012) hat die ARD einen Abbau von 291 besetzten Stellen gegenüber 2008 vorgenommen. Insgesamt wurden die Stellen in den vergangenen drei Gebührenperioden um 1.422 reduziert. Im Betrachtungszeitraum 2013 bis 2016 wird der Abbau der besetzten Stellen fortgesetzt (siehe hierzu weitere Ausführungen in der Anlage, Punkt 1 "Aufwendungen").

 2001
 2002
 2003
 2004
 2005
 2006
 2007
 2008
 2009
 2010
 2011
 2012

 besetzte Stellen
 21.430
 21.356
 21.205
 20.996
 20.777
 20.561
 20.284
 20.299
 20.242
 20.227
 20.061
 20.008

Quelle: 15. KEF-Bericht, Tz. 55; 17. KEF-Bericht, Tz. 130; 19. KEF-Bericht, Tz. 109.

Für die ARD ist hierbei von besonderer Bedeutung, dass dieser Abbau nicht zu Lasten der Berufsausbildung erfolgt. Nach wie vor engagieren sich die Landesrundfunkanstalten intensiv für die Ausbildung junger Menschen in journalistischen, technischen und kaufmännischen Berufen.

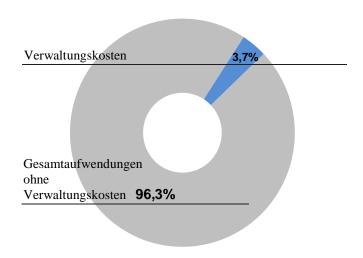
# • Wirtschaftlichkeits- und Sparmaßnahmen

Die ARD ist gegenüber den Gebühren- bzw. Beitragszahlern zu einem verantwortungsvollen Umgang mit den Gebührenmitteln verpflichtet. Die Einhaltung der Grundsätze von Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit ist wesentliche Maxime der ARD-Finanzpolitik.

Die Rundfunkanstalten haben gegenüber der KEF auch zum 19. Bericht im Rahmen des Quantitativen Nachweises von Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit (QNWS) ihre Wirtschaftlichkeits- und Sparmaßnahmen dargelegt. Insgesamt weist die ARD für den Zeitraum 2013 bis 2016 Brutto-Einsparungen in Höhe von 1,8 Mrd. Euro aus, von denen nach Abzug von Mehrbedarfen aufgrund von Anpassungen des Bestandes fortwirkende Netto-Einsparungen in Höhe von rund 1,2 Mrd. Euro verbleiben (19. KEF-Bericht, Tz. 416). Diese Einsparungen kommen dem Beitragszahler unmittelbar zugute. Im Ergebnis stellt die KEF daher fest, dass die ARD-Landesrundfunk-anstalten mit diesem Betrag rd. zwei Drittel des Einsparvolumens zur Begrenzung des Finanzbedarfs einsetzen (19. KEF-Bericht, Tz. 431).

Eine nachhaltige Kostenbegrenzung haben die Landesrundfunkanstalten durch die Reform der Altersversorgung mit Wirkung zum Jahr 1997 erreicht. Weitere Einsparungen konnten durch die Tarifverträge zur Altersversorgung in den Jahren 2003 und 2005 erzielt werden, allein in der Gebührenperiode 2009 bis 2012 im dreistelligen Millionen-Euro-Bereich.





Quelle: Finanzstatistik der ARD für 2012 (www.ard.de).

Der Anteil der Verwaltungskosten an den Gesamtaufwendungen konnte von 4,1 Prozent im Jahr 2001 auf 3,7 Prozent im Jahr 2012 abgesenkt werden. Diese Reduzierung konnte erreicht werden, obwohl einige Kosten, wie beispielsweise die Energiepreise, überproportional gestiegen sind.

# II. Anlage zum Bericht der ARD

### 1. Finanzdaten

Die einzelnen ARD-Landesrundfunkanstalten legen nach den für große Kapitalgesellschaften vorgesehenen Vorschriften des Handelsgesetzbuches einen Jahresabschluss vor, der von Wirtschaftsprüfungsgesellschaften geprüft und testiert wird. Für das Jahr 2013 liegen noch keine testierten Zahlen vor. Deshalb basieren die nachfolgenden Darstellungen bis 2012 auf Ist-Werten und ab dem Jahr 2013 auf Planwerten.

### Ergebnis des Jahres 2012

Im Jahr 2012 haben die ARD-Landesrundfunkanstalten Erträge in Höhe von 6.334,3 Mio. Euro erzielt. Diesen Erträgen stehen Aufwendungen in Höhe von 6.485,6 Mio. Euro gegenüber. Somit ergab sich im Jahr 2012, dem letzten Jahr der Gebührenperiode ab 2009, ein negatives Jahresergebnis in Summe für alle ARD-Anstalten von - 151,3 Mio. Euro.

	<b>2011</b> Ist	<b>2012</b> Ist	Veränd	derung		
	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. € in %			
Eträge	6.360,3	6.334,3	-26,0	-0,4%		
Aufwendungen	6.341,3	6.485,6	144,4	2,3%		
Jahresergebnis	19,0	-151,3	-170,3 -895,2%			

Quelle: Finanzstatistik der ARD für 2012.

Der für die ARD insgesamt zu verzeichnende Defizitbetrag 2012 in Höhe von -151,3 Mio. Euro setzt sich aus unterschiedlichen Veränderungen der Erträge und Aufwendungen zusammen. Diese Veränderungen sowie die Planung bis zum Jahr 2016 werden nachfolgend näher erläutert.

# Erträge

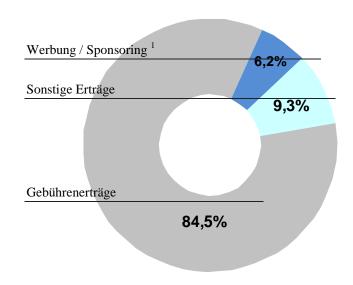
Die Erträge der Landesrundfunkanstalten setzen sich aus Gebühren- bzw. Beitragserträgen, aus Werbung und Sponsoring sowie aus Sonstigen Erträgen zusammen. Die Gesamterträge des Jahres 2012 haben sich um 26 Mio. Euro oder 0,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr verringert. Im Vergleich zum Vorjahr gestiegen sind die Werbeeinnahmen im Umfeld der beiden sportlichen Großereignisse Olympische Sommerspiele in London und die Fußball-Europa-meisterschaft in Polen und der Ukraine. Rückläufig waren dagegen die Gebührenerträge.

Nach wie vor sind die Gebührenerträge (ab 2013: Beitragserträge) mit 84,5 Prozent im Jahr 2012 die wesentliche Einnahmequelle der ARD-Landesrundfunkanstalten. Die Nettowerbeund Sponsoringumsätze<sup>3</sup> belaufen sich auf 6,2 Prozent der Gesamterträge, 9,3 Prozent entfallen auf die "Sonstigen Erträge" wie z. B. Erträge aus Programmverwertung, Kostenerstattungen, Finanzerträge etc.

\_

Die Werbeumsätze und Teile der Sponsoringumsätze werden von den Werbegesellschaften der ARD-Landesrundfunkanstalten vereinnahmt. In den Rundfunkanstalten selbst erfolgt eine Verbuchung in Form von Kostenverrechnungen und Gewinnausschüttungen. Zur Erhöhung der Transparenz werden die Nettowerbe- und Sponsoringumsätze der Werbegesellschaften als Bestandteil der Erträge der ARD-Landesrundfunkanstalten dargestellt. Entsprechend wurde die Position "Sonstige Erträge" angepasst.

# Aufteilung der Erträge im Jahr 2012



Quellen: Finanzstatistik der ARD für 2012 sowie 19. KEF-Bericht.

## • Gebühren- bzw. Beitragserträge

Die ARD-Landesrundfunkanstalten erzielten im Jahr 2012 Gebührenerträge (ohne Rückflüsse Landesmedienanstalten und andere Erträge) in Höhe von 5.312 Mio. Euro. Im Vergleich zu 2009 ist dies ein Rückgang um 69 Mio. Euro bzw. 1,3 Prozent. Dieser Rückgang war - bei konstanter monatlicher Gebührenhöhe - vor allem einem abnehmenden Gerätebestand geschuldet. Die Ursachen für den Rückgang sind in einer allgemein sinkenden Akzeptanz, insbesondere bei jungen Leuten, und einer weiterhin zunehmenden Befreiungsquote zu finden.

Der in der nachfolgenden Tabelle ablesbare Anstieg der Gebührenerträge im Jahr 2009 ist durch die Gebührenanpassung zum 01.01.2009 bedingt (Gebühr im Zeitraum 2005 bis 2008: 17,03 Euro; Gebühr im Zeitraum 2009 bis 2012: 17,98 Euro).

	<b>2008</b> Ist	<b>2009</b> Ist	<b>2010</b> Ist	<b>2011</b> Ist	<b>2012</b> Ist	2009- 2012	<b>2013</b> Plan	<b>2014</b> Plan	<b>2015</b> Plan	<b>2016</b> Plan	2013- 2016	2009- 2016
						in M	io.€					
Eträge aus Teilnehmergebühren / Teilnehmerbeiträgen	5.177	5.381	5.352	5.341	5.312	21.386	5.407	5.658	5.525	5.519	22.109	43.496
Ø Veränderung p. a.						0,6%					1,0%	0,8%

Quellen: 2008 - 2012 lt. ARD-Finanzstatistik;

2013 bis 2016 unterjährige Ertragsprognose vom 10.12.2013.

Ab dem Jahr 2013 basieren die Planwerte auf dem neuen geräteunabhängigen Beitragsmodell. Den Planwerten 2013 bis 2016 liegt - trotz empfohlener Beitragssenkung ab 2015 - in allen Jahren ein monatlicher Beitrag von 17,98 Euro zugrunde.

Bei den Beitragserträgen geht die KEF davon aus, dass im Vergleich zu den in den

Anmeldungen von ARD, ZDF und Deutschlandradio enthaltenen Erträgen zusätzlich 1.145,9 Mio. Euro (davon ARD: 816,4 Mio. Euro) für den Zeitraum<sup>4</sup> 2013 bis 2016 zu erzielen sind.

Die Rundfunkanstalten haben bereits vor der Reform des Finanzierungsmodells darauf hingewiesen, dass die Prognosen zur Entwicklung der Beitragserträge für den Zeitraum 2013 bis 2016 aufgrund der Umstellung von rund 40 Mio. Beitragszahlerkonten mit großen Unsicherheiten verbunden sind. Während der bis Ende 2014 andauernden Umstellungsphase können gemäß den Regelungen im Rundfunkbeitragsstaatsvertrag z. B. Beitragserträge durch nachträgliche Korrekturmeldungen zurückverlangt werden. Darüber hinaus wurden und werden neue Beitragseinzugsverfahren eingeführt, deren Ertragsauswirkungen nicht sicher abgeschätzt werden können. Insofern sind verlässliche Aussagen zur Entwicklung der Beitragserträge im neuen Rundfunkbeitragsmodell nicht vor Ende 2014 möglich.

Die Länder haben eine Evaluation des Rundfunkbeitragsstaatsvertrags festgelegt. Ziel dieser Evaluation ist die Untersuchung von möglichen Belastungsveränderungen verschiedener Beitragszahlergruppen. Die Länder haben ein wissenschaftliches Institut zur Begleitung der Evaluation beauftragt. Auch dieses Institut hat festgestellt, dass abschließend verlässliche Aussagen zur Entwicklung der Beitragserträge nicht vor Ende 2014 zu erwarten sind.

Die Rundfunkanstalten haben die bisherigen Entwicklungen im neuen Rundfunkbeitragsmodell und deren Auswirkungen auf die Beitragserträge intensiv analysiert. Die in der Anmeldung enthaltene Erwartung über die Entwicklung der Beitragserträge wurde aufgrund der Ist-Entwicklungen im Dezember 2013 aktualisiert. Darüber hinaus wurde auf Basis erster Erfahrungswerte im November 2013 die Einführung eines neuen Einzugsverfahrens beschlossen. Dieses Verfahren sieht die Anmeldung zur Beitragspflicht auch dann vor, wenn die im Rahmen des einmaligen Meldedatenabgleichs angeschriebenen Personen trotz mehrfacher Anschreiben nicht an der Klärung einer evtl. Beitragspflicht mitwirken (sog. Direktanmeldung). Die KEF fordert, dass alle Anmeldungen auf Basis des einmaligen Meldedatenabgleichs rückwirkend zum 01.01.2013 vorgenommen werden. Dieser Forderung werden die Rundfunkanstalten nachkommen, obwohl sie dadurch Akzeptanzprobleme und negative Ertragseffekte befürchten. Es ist zu erwarten, dass dadurch mehr Teilnehmer ins Mahnverfahren oder in die gerichtliche Klärung gehen werden.

Aufgrund der beschriebenen günstigeren Ist-Entwicklung und der beschlossenen Einführung von Direktanmeldungen und von rückwirkenden Anmeldungen haben die Rundfunkanstalten die Erwartung zur Entwicklung der Beitragserträge in der unterjährigen Ertragsprognose vom 10.12.2013 um insgesamt + 788 Mio. Euro (davon ARD: 561,5 Mio. Euro) für den Zeitraum 2013 bis 2016 gegenüber der Anmeldung zum 19. KEF-Bericht angehoben.

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Eine Aufteilung auf die einzelnen Jahre ist im 19. KEF-Bericht nicht enthalten.

# • Nettowerbe- und Sponsoringumsätze

Im Jahr 2012 sind die Nettowerbe- und Sponsoringumsätze der ARD im Vergleich zum Vorjahr um 13 Mio. Euro auf 396 Mio. Euro gestiegen. Zum einen weisen "gerade" Jahre mit Sportgroßereignissen in der Regel höhere Umsätze auf. Zum anderen wirkt sich ein wieder verbessertes wirtschaftliches Umfeld positiv aus. Die Umsätze des Jahres 2012 sind gegenüber dem vorangegangenem "Sportjahr" 2010 um 2,1 Prozent angestiegen.

Nachfolgend sind die Nettowerbe- und Sponsoringumsätze im Zeitraum 2008 bis 2016 dargestellt.

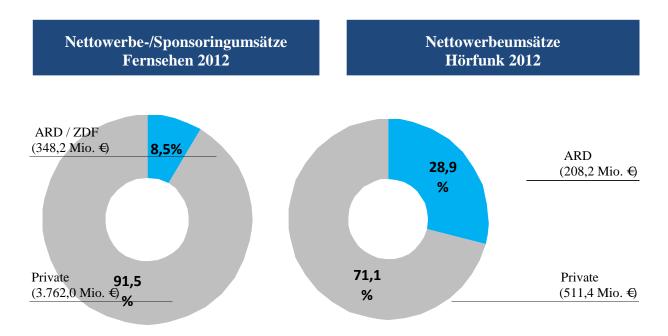
	<b>2008</b> Ist	<b>2009</b> Ist	<b>2010</b> Ist	<b>2011</b> Ist	<b>2012</b> Ist	2009- 2012	<b>2013</b> Plan	<b>2014</b> Plan	<b>2015</b> Plan	<b>2016</b> Plan	2013- 2016	2009- 2016
						in M	io.€					
Nettowerbe- und Sponsoringumsätze	398	359	388	383	396	1.526	370	387	384	396	1.537	3.063
Ø Veränderung p. a.					-0,1%					0,0%	0,0%	
davon: Nettowerbeumsätze	351	314	336	346	358	1.354	351	363	364	373	1.451	2.804
Ø Veränderung p. a.						0,5%					1,0%	0,8%
davon: Sponsoringumsätze 1	46	45	52	38	38	173	20	23	20	23	86	259
Ø Veränderung p. a.						-4,6%					-11,7%	-8,2%

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Sponsoringumsätze der ARD-Landesrundfunkanstalten und der ARD-Werbegesellschaften Quelle: 19. KEF-Bericht, Tz. 332 ff.

Für den Zeitraum 2013 bis 2016 plant die ARD mit Nettowerbeumsätzen in Höhe von 1.451 Mio. Euro. Im Vergleich zum Zeitraum 2009 bis 2012 bedeutet dies eine Erhöhung um 97 Mio. Euro bzw. 7,2 Prozent. Im 19. KEF-Bericht bestätigt die KEF die Anmeldung der ARD (Tz. 331). Hierin spiegelt sich die Erwartungshaltung der ARD, wie auch der KEF, für eine konjunkturelle Belebung wider.

Für den Zeitraum 2013 bis 2016 plant die ARD Sponsoringumsätze in Höhe von 86 Mio. Euro. Im Vergleich zur abgelaufenen Gebührenperiode bedeutet dies einen Rückgang von rd. 86 Mio. Euro bzw. rd. 50 Prozent. In diesem Rückgang spiegeln sich insbesondere die Beschränkungen beim Sponsoring entsprechend des 15. RÄndStV wider, die in der Planung entsprechend berücksichtigt wurden. Im 19. KEF-Bericht bestätigt die KEF die Anmeldung der ARD (Tz. 339 ff.).

Im Jahr 2012 betrug der Anteil von ARD und ZDF am gesamten Fernseh-Werbemarkt (inkl. Sponsoring) in Deutschland rund 8,5 Prozent. Bei der Hörfunkwerbung hatten die ARD-Landesrundfunkanstalten im Jahr 2012 einen Anteil von 28,9 Prozent an den Nettowerbeumsätzen.



Quellen: "Werbung in Deutschland 2013", herausgegeben vom Zentralverband der deutschen Werbewirtschaft (ZAW), Finanzstatistik der ARD für 2012 sowie 19. KEF-Bericht, Tz. 339 ff.

Auf Bitten der Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder hat die KEF zeitgleich mit dem 19. KEF-Bericht in einem Sonderbericht die Berechnungen zu den Auswirkungen eines Verzichts der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten auf Werbung und Sponsoring aktualisiert. Dieser Verzicht würde ein Beitragsäquivalent von 1,25 Euro bedeuten, wovon 1,10 Euro auf den Verzicht auf Werbung und 0,15 Euro auf den Verzicht auf Sponsoring entfallen<sup>5</sup>. Die werbetreibende Wirtschaft spricht sich deutlich für Werbung in den öffentlichrechtlichen Programmen aus. Auch die ARD befürwortet die Schaltung von Werbung in den von den Ländern vorgegebenen Rahmen, um die Beitragszahler entlasten zu können. Darüber hinaus ist der Erwerb attraktiver internationaler Sportrechte ohne Sponsoring oftmals nicht möglich.

## • Sonstige Erträge

Bei den Sonstigen Erträgen handelt es sich um eine Vielzahl verschiedener Ertragsarten. Im Wesentlichen beinhaltet diese Position:

- Sonstige betriebliche Erträge (z. B. Erträge aus Programmverwertungen),
- Finanzerträge (insbesondere Erträge aus Deckungsstöcken zur Altersversorgung),
- Kostenerstattungen.

Im Jahr 2012 betrugen die Sonstigen Erträge der ARD 626,0 Mio. Euro. Im Vergleich zum Vorjahr verringerten sich diese Erträge um rd. 10 Mio. Euro bzw. 1,5 Prozent.

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Aufgrund der ab 1.1.2013 geänderten Rechtslage beim Sponsoring beläuft sich der Betrag ab 2013 auf 1,26 €

	<b>2011</b> Ist	<b>2012</b> Ist	Veränd	erung
	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in %
Sonstige Eträge	635,8	626,0	-9,8	-1,5

Bei den Finanzerträgen macht sich nach wie vor das niedrige Zinsniveau auf den Kapitalmärkten bemerkbar. Die Finanzerträge der ARD lagen im Zeitraum 2009 bis 2012 um insgesamt 349,5 Mio. Euro unter den von der KEF im 16. KEF-Bericht erwarteten Erträgen (Tz. 23).

Positiv haben sich hingegen die Sonstigen betrieblichen Erträge sowie die Erträge aus Kostenerstattungen/Konzessionsabgaben entwickelt.

# Aufwendungen

Die Gesamtaufwendungen der ARD-Landesrundfunkanstalten setzen sich aus Programm-, Personal- und Sachaufwendungen (z. B. indexierbare übrige Aufwendungen und Abschreibungen) zusammen. Seit dem 18. KEF-Bericht werden außerdem die Aufwendungen für Programmverbreitung als eigenständige Aufwandsart betrachtet. In Summe haben die ARD-Anstalten zum 19. KEF-Bericht eine Steigerungsrate der Gesamtaufwendungen im Zeitraum 2013 bis 2016 von durchschnittlich 0,8 Prozent p. a. angemeldet.

Die Steigerung der Aufwendungen der Landesrundfunkanstalten um 2,3 Prozent auf 6.485,6 Mio. Euro im Jahr 2012 lag leicht über der Verbraucherpreiserhöhung von 2,0 Prozent. Im Jahr 2012 standen den unvermindert intensiven Sparaktivitäten der ARD die höheren Aufwendungen für zwei Sportgroßveranstaltungen gegenüber. Den größten Anteil an den Gesamtaufwendungen stellen die Programmaufwendungen mit rd. 38 Prozent dar.

Die Struktur der Gesamtaufwendungen in Hörfunk-und Fernsehbereichen differiert deutlich. Im Hörfunk dominieren die Personalkosten. Hier gibt es nur begrenzte Möglichkeiten, fertige Programme einzukaufen, diese werden vielmehr von eigenen Mitarbeitern selbst erstellt.

Im Fernsehen dagegen überwiegen - insbesondere durch die Kosten für Sport- und Filmlizenzen - die Programmkosten. Die Quote der Personalkosten ist insofern im Fernsehen sehr viel geringer als im Hörfunk.

# • Programmaufwand

Der Programmaufwand des Jahres 2012 (2.443 Mio. Euro) ist um 6,7 Prozent höher als im Vorjahr. Ursächlich hierfür sind insbesondere die erwähnten Lizenzen und Produktionskosten der Sportgroßereignisse des Jahres 2012.

	<b>2008</b> Ist	<b>2009</b> Ist	<b>2010</b> Ist	<b>2011</b> Ist	<b>2012</b> Ist	2009- 2012	<b>2013</b> Plan	<b>2014</b> Plan	<b>2015</b> Plan	<b>2016</b> Plan	2013- 2016	2009- 2016
in Mio. €												
Programmaufwand	2.365	2.321	2.417	2.290	2.443	9.472	2.337	2.499	2.387	2.558	9.780	19.252
Ø Veränderung p. a.						0,8%					1,2%	1,0%

Quelle: 19. KEF-Bericht, Tz. 65 (Bestandsbedarf).

Im Zeitraum 2009 bis 2012 beträgt der jährliche Steigerungssatz 0,8 Prozent. Diese unter der Kostenentwicklung liegende Rate bedeutet somit einen realen Rückgang.

Für die Jahre 2013 bis 2016 ergibt sich eine durchschnittliche jährliche Steigerungsrate von 1,1 Prozent. Dieser Wert liegt unterhalb der für den 19. Bericht ermittelten rundfunkspezifischen Preissteigerungsrate (1,8 Prozent; Tz. 61). Die durchschnittliche jährliche Steigerungsrate beim Programmaufwand im Gesamtzeitraum 2009 bis 2016 beträgt 1,0 Prozent p. a.

Die KEF sieht bei diesen angemeldeten Werten keinen Anknüpfungspunkt für Korrekturen. Der angemeldete Bedarf wird daher im 19. KEF-Bericht anerkannt (Tz. 67).

# • Aufwand für die Programmverbreitung

Der Aufwand für den Fremdbetrieb Programmverbreitung war bis zum 17. Bericht Teil der Programmaufwendungen und wird seit dem 18. KEF-Bericht als eigene Aufwandskategorie behandelt. Basis für die im Nachfolgenden dargestellten Werte ist eine gesonderte Zusammenfassung der Verbreitungsaufwendungen, die neben dem Fremdbetrieb auch den eigenen Senderbetrieb und die Entwicklungsprojekte enthält. Die nachfolgende Tabelle enthält die Kürzungen der KEF bei der Mittelwellenverbreitung ab 2015 (5,5 Mio. Euro) sowie bei der Weiterführung der DAB("alt")-Ausstrahlung (6,6 Mio. Euro).

	<b>2009</b> Ist	<b>2010</b> Ist	<b>2011</b> Ist	<b>2012</b> Ist	2009- 2012	<b>2013</b> Plan	<b>2014</b> Plan	<b>2015</b> Plan	<b>2016</b> Plan	2013- 2016	2009- 2016
						in Mio. €					
Programmverbreitung	396	379	346	336	1.457	311	329	326	332	1.300	2.757
Ø Veränderung p. a.					-5,3%					-0,3%	-2,5%

Quelle: 19. KEF-Bericht, Tzn. 82 ff. (Bestands- und Entwicklungsbedarf).

Die von der KEF anerkannten Aufwendungen für die Programmverbreitung fallen für den Zeitraum 2013 bis 2016 durchschnittlich um 0,3 Prozent p. a. Ein Grund für den Rückgang ist die Kostenentlastung durch die Abschaltung der analogen Satellitenverbreitung Ende April 2012.

Darüber hinaus enthält die Planung der ARD ab 2013 keine Aufwendungen für die Kabelverbreitung der Ebenen 3 und 4. Die Kabelnetzbetreiber gehen nach wie vor von einer unveränderten Zahlungspflicht der Anstalten aus, was ein entsprechendes Risiko für die Planung der ARD darstellt.

Über die finanziellen Implikationen durch die Kürzungen der KEF in den Bereichen DAB-Alt und Mittelwelle haben ARD und KEF Einvernehmen hergestellt. Grundsätzlich sieht die ARD aber Entscheidungen über die Programmverbreitung in ihrem eigenen - allerdings rundfunkpolitisch von den Ländern gestaltbaren - Verantwortungsbereich.

### • Personalaufwand ohne Altersversorgung

Bei den Tarifabschlüssen orientieren sich die ARD-Landesrundfunkanstalten konsequent an den Abschlüssen im Öffentlichen Dienst der Länder. Der Personalaufwand des Jahres 2012 in Höhe von 1.553 Mio. Euro liegt um 36 Mio. Euro bzw. 2,4 Prozent über dem Wert des Vorjahres.

	<b>2008</b> Ist	<b>2009</b> Ist	<b>2010</b> Ist	<b>2011</b> Ist	<b>2012</b> Ist	2009- 2012	<b>2013</b> Plan	<b>2014</b> Plan	<b>2015</b> Plan	<b>2016</b> Plan	2013- 2016	2009- 2016
						in M	io. €					
Personalaufwand *	1.421	1.447	1.476	1.517	1.553	5.993	1.585	1.619	1.648	1.673	6.525	12.518
Ø Veränderung p. a.						2,2%					1,9%	2,1%

<sup>\*</sup> ohne Altersversorgung und ohne Altersteilzeit.

Quelle: 19. KEF-Bericht, Tzn. 106 und 111 (Bestands- und Entwicklungsbedarf).

Im Zeitraum 2013 bis 2016 liegen die angemeldeten Personalaufwendungen ohne Altersversorgung um 238,9 Mio. Euro über dem anerkannten Bedarf des 18. Berichts. Dabei ist die Kürzung um 42 Mio. Euro im 18. Bericht mit 10,5 Mio. Euro p. a. umgesetzt (vgl. Tz. 107). Die KEF sieht die Begründung für diese Mehraufwendungen nicht in allen Punkten als tragfähig an. Als Folge kürzt die KEF den Personalaufwand der ARD um 67,7 Mio. Euro. <sup>6</sup> Im Zeitraum 2013 bis 2016 ergibt sich somit eine durchschnittliche Steigerungsrate in Höhe von 1,9 Prozent p. a.

Aus der Anmeldung der ARD ergibt sich für 2013 bis 2016 zunächst eine Reduzierung von 125 besetzten Stellen (Tz. 109). Allerdings hat die ARD die KEF darauf hingewiesen, dass eine Bereinigung um organisatorische Sondereffekte erforderlich ist. Daraus ergibt sich bereinigt für 2016 gegenüber 2012 eine Reduzierung um 405 besetzte Stellen (vgl. Tz. 109). Im Zeitraum 1993 bis 2016 wird die ARD mehr als 4.300 Stellen bzw. 17 Prozent im Bestand abgebaut haben.

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> Diese Kürzung ist in der Tabelle berücksichtigt.

# • Indexierbare übrige Aufwendungen

Bei den indexierbaren übrigen Aufwendungen handelt es sich z.B. um Fremdleistungen, Mieten und Pachten, Kosten für Gebäudebewirtschaftung, Reparaturen und Marketing.

	<b>2008</b> Ist	<b>2009</b> Ist	<b>2010</b> Ist	<b>2011</b> Plan	<b>2012</b> Plan	2009- 2012	<b>2013</b> Plan	<b>2014</b> Plan	<b>2015</b> Plan	<b>2016</b> Plan	2013- 2016	2009- 2016
in Mio. €												
Indexierbare übrige Aufwendungen	704	686	675	683	679	2.723	644	654	664	674	2.636	5.358
Ø Veränderung p. a.						-0,9%					-0,2%	-0,5%

Quelle: 19. KEF-Bericht, Tz. 214 (Bestandsbedarf).

Der vergleichsweise hohe Wert des Jahres 2008 wurde vor allem durch zusätzliche Rückstellungsbildungen verursacht. Den wesentlichen Anteil bilden Rückstellungen für nachträglich zu entrichtende Umsatzsteuerzahlungen auf Satellitenleistungen des in Luxemburg ansässigen Satellitenbetreibers SES/ASTRA.

Der Rückgang im Jahr 2013 ist insbesondere auf die Wiedereingliederung der WDR Gebäudemanagement GmbH beim WDR zurückzuführen. Der von der ARD angemeldete Aufwand wurde von der KEF für den Zeitraum 2013 bis 2016 um 51,1 Mio. Euro gekürzt (Tz. 215).

# • Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG)

Die ARD-Landesrundfunkanstalten haben die sich durch die handelsrechtlich vorgegebenen Anwendungen des BilMoG ergebenden Mehrbedarfe zum 01.01.2010 seit dem 17. KEF-Bericht dargestellt, aber gleichzeitig auf eine finanzbedarfswirksame Anmeldung dieser Beträge verzichtet.

Die KEF hält es für erforderlich, die durch das BilMoG entstandene weitere Deckungsstocklücke zu schließen. Die KEF ist der Auffassung, dass die Deckungsstocklücke aus dem zweckgebundenen Beitragsanteil von 25 Cent stufenweise aufgefüllt werden sollte. Dazu ist es notwendig, diesen zweckgebundenen Beitragsanteil unter bestimmten Voraussetzungen über 2016 hinaus fortzuführen und für alle Rundfunkanstalten einzusetzen.

### Entwicklungsbedarf/Projekte

Für den Zeitraum 2013 bis 2016 hat die ARD für die Finanzierung der bereits laufenden Projekte "Digitaler Hörfunk" und "High Definition Television (HDTV)" einen Finanzbedarf in Höhe von 208,9 Mio. Euro angemeldet. Im 16. KEF-Bericht hatte die KEF für den Gebührenzeitraum 2009 bis 2012 insgesamt 233,6 Mio. Euro für den Entwicklungsbedarf genehmigt (16. KEF-Bericht, Tz. 307). Neue Entwicklungsprojekte meldet die ARD zum 19. Bericht bei der KEF nicht an.

Nachfolgend werden die Kernpunkte sowie die wesentlichen Feststellungen der KEF im 19. KEF-Bericht zu den Entwicklungsprojekten der ARD beschrieben.

### • Digitaler Hörfunk

Im 16. KEF-Bericht hat die KEF für das Projekt Digitaler Hörfunk im Zeitraum 2009 bis 2012 Mittel in Höhe von 30,0 Mio. Euro bereitgestellt. Allerdings hat die KEF diese Mittel mit einem Sperrvermerk versehen und die Freigabe an verschiedene Voraussetzungen geknüpft. Hierbei handelt es sich insbesondere um die Beteiligung der privaten Hörfunkanbieter am digitalen terrestrischen Hörfunk. Nach Auffassung der KEF sind die Voraussetzungen zwischenzeitlich erfüllt. Am 01.08.2011 hat das neue Digitalradio seinen regulären Sendebetrieb in Deutschland aufgenommen.

Für das Projekt Digitaler Hörfunk meldet die ARD folgenden Finanzbedarf an:

2009 bis 2012 22,7 Mio. Euro 2013 bis 2016 34,0 Mio. Euro Summe 56,7 Mio. Euro.

Die KEF sieht in ihrem 19. Bericht keinen Anlass zu Korrekturen (Tz. 255).

### • HDTV

Im 16. Bericht hat die KEF das Projekt HDTV anerkannt und einen Finanzrahmen für die laufende und die kommende Periode 2013 bis 2016 in Höhe von insgesamt 307,0 Mio. Euro festgelegt (Tz. 285 im 16. KEF-Bericht). Die ARD bewegt sich mit ihrer Anmeldung zum 19. Bericht nahezu exakt in diesem Finanzrahmen. Die KEF geht von einer Projektlaufzeit von längstens acht Jahren aus, was die ARD in ihrer Planung entsprechend dokumentiert.

Für HDTV meldet die ARD folgenden Finanzbedarf an:

2009 bis 2012 131,1 Mio. Euro (inkl. Vorlaufkosten 2008)

2013 bis 2016 174,9 Mio. Euro Summe 306,0 Mio. Euro

Die KEF sieht in ihrem 19. Bericht keinen Anlass zu Korrekturen (Tz. 260).

### Sachinvestitionen

Grundsätzlich betreiben die ARD-Landesrundfunkanstalten eine Investitionspolitik mit Augenmaß. Neue Investitionen dienen insbesondere der Schaffung moderner und effizienzsteigernder Rahmenbedingungen. Dabei erfolgt eine Begrenzung auf das Notwendige.

2012 betrugen die Investitionen der ARD-Landesrundfunkanstalten 229,3 Mio. Euro. Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen waren mit 302,5 Mio. Euro deutlich höher. Hieraus ergibt sich eine Reinvestitionsquote von 75,8 Prozent (siehe nachfolgende Tabelle).

	<b>2004</b> Ist	<b>2005</b> Ist	<b>2006</b> Ist	<b>2007</b> Ist	<b>2008</b> Ist	<b>2009</b> Ist	<b>2010</b> Ist	<b>2011</b> Ist	<b>2012</b> Ist
	in Mio. €bzw. %								
Investitionen	304,3	241,2	308,4	318,8	293,2	305,4	297,6	253,9	229,3
Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Wirtschaftsgüter									
(It.GuV)	307,9	303,9	302,9	308,4	293,1	306,2	313,4	311,6	302,5
Differenz	-3,6	-62,7	5,4	10,4	0,1	-0,8	-15,9	-57,8	-73,2
Reinvestitionsquote (in %)	98,8%	79,4%	101,8%	103,4%	100,0%	99,7%	94,9%	81,5%	75,8%

Quelle: ARD-Finanzstatistiken 2004 - 2012.

Die Reinvestitionsquote beschreibt das Verhältnis von Investitionen zu Abschreibungen in einem Haushaltsjahr. Bis zum Jahr 2005 lag die Reinvestitionsquote der ARD teilweise deutlich unter 100 Prozent, d. h., die Investitionen waren jeweils niedriger als die Abschreibungen.

Diese Entwicklung kann über einen längeren Zeitraum gesehen zu einem ernsthaften Substanzabbau führen. In den Jahren 2006 bis 2008 überstiegen die Investitionen in das Anlagevermögen wieder leicht die Abschreibungen, was zu einer gewissen Stabilisierung der Vermögenssubstanz beigetragen hat. Hierdurch konnten die Unterschreitungen der Vorjahre jedoch nicht kompensiert werden. Auch in der kommenden Beitragsperiode plant die ARD nur sehr moderate Investitionen.

Die KEF untersucht in ihrem 19. Bericht die Reinvestitionsquoten der Landesrundfunkanstalten im Vergleich zu den o. g. Zahlen mit einem modifizierten Verfahren. Im Ergebnis sieht die KEF keinen Anlass für Kürzungen bei den von der ARD geplanten Investitionen (Tz. 247).

### Bilanzkennzahlen

Die Bilanzsumme aller ARD-Landesrundfunkanstalten zum 31.12.2012 (10.205,4 Mio. Euro) erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahreswert um 167,2 Mio. Euro bzw. 1,7 Prozent.

• Aktivpositionen Die Aktiva der Landesrundfunkanstalten setzen sich wie folgt zusammen:

Aktiva		31.12.2011	31.12.2012	Veränderung	
		in Mio.€	in Mio.€	in Mio.€	in%
A.	Anlagevermögen jeweils in Prozent der Bilanzsumme	7.642,6 76,1 %	7.715,3 75,6 %	72,7	1,0 %
	- Immaterielle Vermögensgegenstände	(33,7) (0,3 %)	(37,7) (0,4 %)	(4,0)	(11,9 %)
	- Sachanlagen	(1.836,5) (18,3 %)	(1.751,7) (17,2 %)	(-84,8)	(-4,6 %)
-	- Finanzanlagen	(5.772,4) (57,5 %)	(5.925,9) (58,1 %)	(153,5)	(2,7 %)
B.	Programmvermögen	924,9 9,2 %	887,8 8,7 %	-37,1	-4,0 %
C.	Umlaufvermögen	1.448,9 14,4 %	1.584,9 15,5 %	136,0	9,4 %
D.	Rechnungsabgrenzungsposten/Sonstiges	21,9 0,2%	17,5 0,2 %	-4,4	-20,1 %
	Summe	10.038,2	10.205,4	167,2	1,7 %

Quelle: Finanzstatistik der ARD für 2012.

Das Anlagevermögen setzt sich aus immateriellen Vermögensgegenständen sowie Sachanlage- und Finanzanlagevermögen zusammen. Das Sachanlagevermögen zum 31.12.2012 in Höhe von 1.751,7 Mio. Euro hat sich um 84,8 Mio. Euro bzw. 4,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahresstichtag verringert. Das Finanzanlagevermögen erhöhte sich um 153,5 Mio. Euro oder 2,7 Prozent auf 5.925,9 Mio. Euro. Es ist weitgehend zur Absicherung der Altersversorgung der Mitarbeiter zweckgebunden, wobei aus den Erträgen die Rentenzahlungen mitfinanziert werden.

Das Programmvermögen reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahreswert um 37,1 Mio. Euro bzw. 4,0 Prozent auf 887,8 Mio. Euro.

Das Umlaufvermögen zum 31.12.2012 beträgt 1.584,9 Mio. Euro. Im Vergleich zum 31.12.2011 ist eine Erhöhung um 9,4 Prozent zu verzeichnen.

• Passivpositionen Die Passiva der Landesrundfunkanstalten setzen sich wie folgt zusammen:

iva	31.12.2011	31.12.2012	Veränderung	
	in Mio.€	in Mio.€	in Mio.€	in%
Anstaltseigenes Kapital	2.324,5	2.173,2	-151,3	-6,5 %
jeweils in Prozent der Bilanzsumme	23,2 %	21,3 %		
Sonderposten	172,2	158,7	-13,5	-7,8 %
	1,7 %	1,6 %		
Rückst ellungen	6.936,8	7.230,5	293,7	4,2 %
	69,1 %	70,8 %		
Verbindlichkeiten	499,5	544,9	45,4	9,1 %
	5,0 %	5,3 %		
Rechnungsabgrenzungsposten	105,2	98,1	-7,1	-6,8 %
	1,0 %	1,0 %	,	
Summe	10.038,2	10.205,4	167,2	1,7 %

Quelle: Finanzstatistik der ARD für 2012.

Das Eigenkapital (inkl. Rücklagen) der ARD-Landesrundfunkanstalten zum 31.12.2012 hat sich durch die Fehlbeträge 2012 im Vergleich zum Vorjahresstichtag um 151,3 Mio. Euro auf 2.173,2 Mio. Euro verringert. Im ARD-Durchschnitt lag der Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme (Eigenkapitalquote) bei 21,3 Prozent.

Die Steigerung der Rückstellungen um 293,7 Mio. Euro bzw. 4,2 Prozent beruht im Wesentlichen auf Erhöhungen der Pensionsrückstellungen um 300,6 Mio. Euro. Diese beliefen sich zum 31.12.2012 auf 6.344,3 Mio. Euro. Die Steuerrückstellungen und die Sonstigen Rückstellungen sind um 4,5 bzw. 2,4 Mio. Euro zurückgegangen.

Die Verbindlichkeiten erhöhten sich gegenüber dem Vorjahresstichtag um 45,4 Mio. Euro auf 544,9 Mio. Euro.

### 2. Programmangebote der ARD sowie ARD/ZDF-Gemeinschaftsprogramme

### Fernsehen

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk erfüllt mit der Gesamtheit seiner Angebote und Dienstleistungen eine unverzichtbare gesellschaftliche Funktion. Mit ihrem nationalen Gemeinschaftsprogramm **Das Erste** stellt die ARD ein unabhängiges, hochwertiges und nachhaltiges Angebot für alle Bevölkerungs- und Altersgruppen bereit. Damit leistet sie einen wichtigen Beitrag für den Zusammenhalt des Gemeinwesens wie auch zur Integration in Deutschland und Europa.

Das Gemeinschaftsprogramm Das Erste erreicht täglich 24 Millionen Zuschauer. Besonders beliebt - auch beim jüngeren Publikum - sind die "Tagesschau", der "Tatort" und die "Sportschau". Beispielhaft stehen diese Sendungen für die Informationskompetenz des Ersten, die regionale Vielfalt im Programm sowie kritische und analytische Sportberichterstattung. Mit der Gesamtheit seiner Programme erreichte Das Erste 2013 einen durchschnittlichen Marktanteil von 12,1 Prozent.

Das Gemeinschaftsprogramm der ARD steht bei Generationen von Zuschauern für Glaubwürdigkeit und Kompetenz. Nach Meinung der Bundesbürger ist Das Erste das qualitativ beste Programm im deutschen Fernsehen (Repräsentativbefragung TNS Infratest), zudem erachten es die Deutschen als das wichtigste, am wenigsten verzichtbare Fernsehprogramm. Gemeinsam mit dem ZDF liegt Das Erste in Punkto Glaubwürdigkeit mit weitem Abstand vor den Privatsendern.

Den größten Anteil am Programm des Ersten hat die Information: er liegt seit Jahren kontinuierlich bei über 40 Prozent. Die hohe Bedeutung der Information schlägt sich auch in der Wahrnehmung der Zuschauer nieder: Fast 80 Prozent der Deutschen finden, dass Das Erste ausführliche und gründliche Berichte über die Tagesereignisse liefert. Fast 60 Prozent informieren sich zuerst im Ersten, wenn etwas Wichtiges passiert ist. Die "Tagesschau" um 20 Uhr hat durchschnittlich 8,9 Millionen Zuschauern im Ersten, den Dritten Programmen, 3sat und Phoenix und erreicht damit mehr als doppelt so viele Zuschauer wie die Konkurrenzformate. 2013 war ein besonders erfolgreiches Jahr für die "Tagesthemen", die mit durchschnittlich 2,5 Millionen Zuschauern das beste Ergebnis seit 18 Jahren erreichten.

Im Wahljahr 2013 wurde das Vertrauen in die Informationskompetenz des Ersten besonders deutlich: Obwohl das "TV-Duell" am 01.09.2013 zwischen Angela Merkel und Peer Steinbrück von fünf TV-Programmen parallel übertragen wurde, entschieden sich fast 60 Prozent (10,2 Millionen) der Zuschauer dafür, die Sendung im Ersten zu verfolgen. Und auch am Wahlabend selbst informierten sich die meisten im ARD-Gemeinschaftsprogramm: Von der Bekanntgabe der Prognose bis 23 Uhr verfolgten durchschnittlich 6,2 Millionen Zuschauer die aktuellen Hochrechnungen und Analysen. Das Publikum attestierte dem Ersten die mit Abstand beste Informationsleistung am Wahlabend (ARD/ZDF-Wahltrend 2013).

Seinen öffentlich-rechtlichen Auftrag versteht Das Erste auch dahingehend, wichtige gesellschaftliche Diskussionen anzuregen. So leistete Das Erste 2013 etwa mit seinen Themenabenden wieder einen besonderen Beitrag zu gesellschaftlich relevanten Debatten: Direkt an einen um 20.15 Uhr gesendeten Fernsehfilm wie z.B. "Im Netz" zum Thema Identitätsdiebstahl im Internet oder "Eine mörderische Entscheidung" zum Luftangriff bei Kunduz im Jahr 2009, schloss sich eine Dokumentation oder Diskussionssendung mit der gleichen Thematik an. Einmal im Jahr widmet sich die ARD und damit insbesondere auch ihr Gemeinschaftsprogramm eine ganze Woche lang einem einzigen Thema und schafft auf diese Weise dafür eine hohe mediale Aufmerksamkeit: 2012 beschäftigte sich die ARD-Themenwoche mit dem unbequemen Thema "Leben mit dem Tod", 2013 mit Glück. Beide Themenwochen erreichten jeweils die Hälfte der deutschen Bevölkerung.

Die ARD produziert und fördert originäre Genres und Formate wie beispielsweise den künstlerischen Fernsehfilm, den Dokumentarfilm, aufwändige Reportagen und investigative Magazinsendungen. Der Eigenproduktionsanteil des Ersten liegt bei 88 Prozent.

Fast 9 Millionen Zuschauer schalten jeden Sonntag den "Tatort" ein, der damit die erfolgreichste Filmreihe im deutschen Fernsehen ist. Der "Tatort" ist auch bei der jüngeren Zielgruppe sehr beliebt, was auch an seinem Erfolg im Internet deutlich wird: kein anderes Format wird so häufig in der Mediathek des Ersten abgerufen, über keine andere Sendung wird so intensiv in den sozialen Medien diskutiert. Vor allem am Sonntagabend versammeln sich "Tatort"-Fans aus aller Welt am virtuellen Lagerfeuer und kommentieren ihren Lieblingskrimi via Social TV, Facebook oder Twitter.

Auf Interesse beim jüngeren Publikum traf Das Erste 2013 auch mit der Übertragung des Eurovision Song Contests aus Malmö: Von den 14- bis 49 Jährigen schauten 4,24 Millionen (42,2 Prozent) zu, davon 1,14 Millionen in der Altersgruppe 14 bis 29 (43,4 Prozent).

Auch 2013 wurden wieder zahlreiche Produktionen des Ersten mit Preisen der professionellen Kritik gewürdigt. Beispielhaft seien genannt: im fiktionalen Bereich der Fernsehfilm "Operation Zucker" über Kinderhandel, der den Deutschen Fernsehpreis erhielt, sowie die Roman-Verfilmung "Der Turm", der mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet wurde. Das Büchermagazin "Druckfrisch" wurde beim Bayerischen Fernsehpreis als bestes Kultur- und Bildungsprogramm ausgezeichnet.

Eine weitere starke Säule des Programmangebotes der ARD im Fernsehen sind die **sieben Fernsehprogramme der Landesrundfunkanstalten**. Zusammen waren sie im Jahr 2013 mit 13,0 Prozent Marktanteil erfolgreicher als jedes andere Fernsehprogramm. Im bundesweiten Vergleich ist das NDR Fernsehen 2013 mit 2,7 Prozent Marktanteil das erfolgreichste dritte Programm. Im eigenen Sendegebiet erreicht das MDR Fernsehen im Gesamtjahr 2013 mit 8,9 Prozent Platz eins in der Rangfolge der dritten Programme.

Die Digitalkanäle tagesschau24, einsfestival und einsplus komplettieren das Programmbouquet der ARD. Die Vorschläge der ARD zur Neuordnung der Digitalkanäle im Zusammenhang mit dem geplanten multimedialen Jugendangebot von ARD und ZDF werden derzeit auf der politischen Ebene diskutiert.<sup>7</sup>

Vgl. die Ausführungen zum multimedialen Jugendangebot von ARD und ZDF in Abschnitt III.2.

### Hörfunk

Laut der Anfang März 2014 veröffentlichten Media Analyse Radio 2014 I nutzen 39,7 Millionen Hörerinnen und Hörer täglich<sup>8</sup> die vielfältigen Hörfunkprogramme der neun Landesrundfunkanstalten. Mit 54,1 Prozent sind die ARD-Programme damit auf der Spitzenposition im Hörfunkmarkt. Im Vergleich dazu nutzen die kommerziellen Radioprogramme täglich 32,3 Millionen Menschen, das sind 44,0 Prozent.

Am meisten nutzen Berufstätige sowie Menschen zwischen 30 und 59 Jahren Radio - sie hören täglich 231 beziehungsweise 229 Minuten Radio. Insgesamt bleibt das älteste elektronische Medium in seiner Nutzung auf hohem Niveau stabil und gleichermaßen beliebt. Trotz der Konkurrenz von Internet und Fernsehen ist die Hördauer im Vergleich zu der letzten Media Analyse, der Leitstudie für den deutschen Radiomarkt, sogar leicht gestiegen.

Sehr beliebt sind die ARD-Programme auch beim jungen Publikum, täglich nutzen 7,1 Millionen der unter 30-Jährigen ein Angebot der ARD. Unter den TOP 10 der meistgenutzten Programme sind erneut sechs Wellen der ARD vertreten. Zudem ist bei den jüngeren Hörerinnen und Hörern die Reichweite insgesamt gewachsen<sup>9</sup>. 71,6 Prozent der unter 30-Jährigen hören täglich Radio. Auch für sie ist es ein attraktives, schnelles und zuverlässiges Medium. Die ARD-Programme gibt es zusätzlich als Livestream, viele Sendungen stehen in den Mediatheken zum Nachhören oder als Podcast zur Verfügung. Zudem können die Hörerinnen und Hörer jederzeit z. B. über soziale Netzwerke am Programm partizipieren.

Auch die Kultur und Informationsprogramme haben weiter eine hohe Akzeptanz bei den Hörerinnen und Hörern. Täglich schalten mehr als 6,2 Millionen Menschen mindestens ein Kultur- oder Informationsprogramm der ARD ein. Diese Angebote bieten einen hohen gesellschaftlichen Mehrwert. Die öffentlich-rechtlichen Kulturradios stehen für anspruchsvollen Hörgenuss sowie für eine vielfältige und auch regional geprägte Kulturberichterstattung. Wer ein Informationsprogramm der ARD einschaltet, weiß in kürzester Zeit, was in seiner Region, in Deutschland und der Welt passiert - auf den Punkt, solide recherchiert - auch dank des nahezu einzigartigen, weltweiten Korrespondentennetzes der ARD.

### **Online**

Die werbefreien Onlineangebote der ARD sind für viele Nutzer die erste Adresse im Netz für glaubwürdige und seriöse Information, Bildung, Beratung und Unterhaltung - individuell, zeitversetzt und mobil abrufbar. ARD Online bietet Nachrichten, Sport, Ratgeber, Wissen, Kultur und die Mediathek. Die ARD Mediathek versammelt die TV- und Radioinhalte der ARD-Gemeinschaftseinrichtungen und der Landesrundfunkanstalten.

0

montags bis freitags.

Dies gilt generell für die Radionutzung, nicht nur für die ARD-Hörfunkwellen.

Das Dachportal **ARD.de** ist der intuitive Einstieg in die gesamt ARD-Onlinewelt. Über ARD.de können sich Nutzer thematisch die gesamte Programmvielfalt der ARD aus allen Onlineangeboten sowie den TV- und Radioprogrammen an einer Stelle erschließen. Differenzierte Suchfunktionen in ARD.de und der ARD Mediathek führen die Nutzer zu den Themen, Protagonisten und Sendungen, die sie interessieren. Sie können viele Inhalte bewerten, kommentieren und in sozialen Netzwerken empfehlen. Live-Chats zum Fernsehprogramm und die HbbTV-Edition der ARD Mediathek verknüpfen Internet und klassisches Fernsehen.

**DasErste.de** ist das Onlineangebot des Ersten Deutschen Fernsehens. Es bietet Wissenswertes zu über 100 aktuellen Sendungen und Reihen – vom Kinderprogramm bis zum Wirtschafts-magazin - und ist so vielfältig wie das Fernsehangebot. Hier finden Zuschauer aktuelle Programminformationen, Hintergründe und Serviceangebote und diverse Möglichkeiten zur Interaktion.

**tagesschau.de** ist das zentrale Online-Nachrichtenangebot der ARD und hat sich zu einer der führenden Nachrichtenseiten in Deutschland entwickelt. Nachrichten an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr, immer aktuell und hintergründig – multimedial aufbereitet als Text, Video, Audio oder Grafik, ergänzt durch Text- und Videoblogs von Progammmachern und von den ARD-Auslands- und Inlandskorrespondenten.

bote der ARD sind **boerse.ard.de** (Schwerpunkt "Wirtschaftsberichterstattung") sowie **sportschau.de** (Schwerpunkt "Sportberichterstattung"). Hinzu kommen die Onlineauftritte der neun Landesrundfunkanstalten.

# **PHOENIX**

Der Ereignis- und Dokumentationskanal von ARD und ZDF steht für qualitativ hochwertiges Informationsfernsehen, das in besonderem Maß zur politischen Meinungs- und Willensbildung beiträgt und auch europaweit allgemein akzeptiert und geschätzt wird. Alleinstellungsmerkmal sind die umfangreichen Übertragungen aus dem Deutschen Bundestag und weiteren nationalen Parlamenten sowie die journalistische Begleitung der Arbeit des Europäischen Parlaments und der EU-Institutionen.

Mit einem Marktanteil von insgesamt 1,1 Prozent konnte PHOENIX im vergangenen Jahr sein sehr gutes Ergebnis vom Vorjahr in allen Programmgenres bestätigen. Das Durchschnittsalter der PHOENIX-Zuschauer lag 2013 bei 57 Jahren. Die Dokumentationen und Gesprächssendungen konnten ihre guten Akzeptanzwerte halten. Die Ereignisberichterstattung konnte leicht zulegen und war damit so gut wie nie zuvor eingeschaltet. Der Zuschauermagnet in 2013 war die gesellschaftspolitische Berichterstattung im Vorfeld der Bundestagswahl. Rund 40 Stunden lang beobachtete PHOENIX den parlamentarischen Untersuchungsausschuss des Bundestages sowie den Gerichtsprozess zur Aufarbeitung der rechtsterroristischen NSU-Mordserie. Den Besuch Obamas in Deutschland begleitete PHOENIX 28 Stunden live und mit Hintergrundinformationen. Damit erreichte der Sender einen Marktanteil von 1,4 Prozent.

Im dritten Jahr hintereinander war PHOENIX Marktführer unter den Informationskanälen und konnte seine Stellung als starke öffentlich-rechtliche Marke weiter festigen. Dabei setzt PHOENIX stets auf die intelligente Verzahnung der unterschiedlichen Programmgenres: Ereignisse live, thematische Vertiefung in den Dokumentationen und Analyse in den Gesprächssendungen.

PHOENIX verfügte 2013 ähnlich wie im Vorjahr über einen Jahresetat von 33,5 Mio. Euro. Der Ereignis- und Dokumentationskanal ist ein gelungenes Beispiel dafür, dass durch gemeinsame Trägerschaft von ARD und ZDF sowie durch intensive Zusammenarbeit zwischen den Rundfunkanstalten und einem Spartenkanal ein Mehrwert für das Publikum, verbunden mit äußerst effizienter Mittelverwendung, geschaffen wird.

### 3sat

Auf 3sat, dem Gemeinschaftsprogramm von ZDF, ARD, ORF und SRF, hat die Kultur - von Klassik, Jazz, Oper und Pop über Theater, Kabarett und Satire hin zu Philosophie, Literatur, Religion und Politik - einen festen Platz im öffentlich-rechtlichen Fernsehen. Entsprechend seiner Programmphilosophie vermittelt 3sat durch sein abwechslungsreiches und qualitativ hochwertiges Vollprogramm Kultur und Wissenschaft in allen Facetten. 3sat schöpft aus dem Programmrepertoire der vier Partnersender und wird durch diese vereinigte Kultur- und Wissenschaftskompetenz dem zentralen Auftrag der Informationsvermittlung und Bildung durch den öffentlich-rechtlichen Rundfunk in besonderem Maße gerecht. Die Steigerung des durchschnittlichen Gesamt-Marktanteils auf 1,1 Prozent im Jahr 2013 ist angesichts des immer stärker fragmentierten Marktes eine Bestätigung des 3sat-Programmkonzepts.

Monothematische 3sat-Programmschwerpunkte wie "Thementage", "Themenwochen" und "3sat thema" erlauben die detaillierte Befassung mit komplexen Sachverhalten. 3sat setzt der zunehmenden Informationsfragmentierung mit seinen Schwerpunktprogrammierungen eine fundierte, umfassende Berichterstattung entgegen. Mit dem Magazin "Kulturzeit" verfügt 3sat über die wichtigste Kultursendung im deutschsprachigen Raum. Ein Fernsehfeuilleton, das aus den Bereichen Literatur, Film, Kunst, Architektur und Musik berichtet, und gesellschaftliche Diskussionen in Berichten, Gesprächen und Reportagen aufgreift und vertieft.

Die Wissenschaft ist neben der Kultur die tragende Säule des 3sat-Programms. Die 3sat-Formate "nano", "wissen aktuell", "Wissenschaftsdoku", "scobel" und "hitec" sowie Programmschwerpunkte informieren über den aktuellen Forschungsstand und technische Entwicklungen. Durch einen interdisziplinären Themenzugang eröffnet 3sat dem interessierten Zuschauer Zugang zu komplexen gesellschafts-, natur- und geisteswissenschaftlichen Fragen.

# Kinderkanal (KiKA)

Mit einem Gesamtmarktanteil von 19,1 Prozent in der Zielgruppe der 3- bis 13-jährigen Kinder verzeichnete der Kinderkanal von ARD und ZDF nach dem Jubiläumsjahr 2012 im Jahr 2013 den zweitbesten Wert der Sendergeschichte. Die Marktführerschaft bei den Vorschulkindern (3 bis 5 Jahre) blieb mit 33,5 Prozent ungebrochen. Zudem konnte KiKA den Spitzenplatz im Beliebtheitsranking deutscher Kindersender zurückerobern. Die Qualitätskriterien des öffentlich-rechtlichen Kindersenders - werbefrei, werteorientiert, voller Spaß, spannender Themen und nah an der Erlebniswelt der Kinder - erwiesen sich somit auch als Erfolgsgarant.

2013 stand unter dem Themenschwerpunkt "Integration & Inklusion". Mit den zwei Themenwochenenden "Projekt: Zusammen leben" im April und Oktober sowie Sonderprogrammen zu "Sexueller Missbrauch - wehr dich!" und "Nächste Ausfahrt: Leben" traf KiKA den Nerv der jungen Zuschauer. Auch der dritte KiKA Kinder-Nachhaltigkeitstag im Rahmen des Deutschen Nachhaltigkeitstags in Düsseldorf widmete sich unter anderem dem Thema "Inklusion". Auch mit spannenden Premieren sicherte sich KiKA das anhaltende Interesse seiner jungen Zuschauer: Besonderen Zuspruch fanden die Serien "Die Abenteuer des jungen Marco Polo" (MDR) mit einem durchschnittlichen Marktanteil von 30,9 Prozent, "Peter Pan" (ZDF) (35,4 Prozent) sowie Serien für ältere Kinder wie "Mako - einfach Meerjungfrau" (ZDF) (15,4 Prozent). Die Internatserie "SCHLOSS EINSTEIN" (ARD/MDR) feierte 2013 ihren 15. Geburtstag und begeisterte wieder viele Zuschauer. Dem Charme der neuen "Biene Maja" (ZDF) konnten bis zu 36,7 Prozent der Kinder im Alter von 3 bis 13 Jahren nicht widerstehen. Mitmach-Highlights wie "Die beste Klasse Deutschlands" (KiKA/ARD) und "Dein Song" (ZDF) erwiesen sich 2013 erneut als Publikumslieblinge und werden 2014 fortgesetzt.

Im Dezember 2012 wurde der damalige Programmgeschäftsführer freigestellt, im März 2013 wurde ihm fristlos gekündigt. Im Januar 2014 verständigten sich MDR und der ehemalige Programmgeschäftsführer, ihre laufenden Auseinandersetzungen endgültig beizulegen und das Arbeitsverhältnis zum 31.12.2013 zu beenden. Von Januar bis August 2013 wurde ein kommissarischer Geschäftsführer eingesetzt. Seit dem 15.08.2013 ist Michael Stumpf (vormals ZDF) neuer Programmgeschäftsführer des Kinderkanals von ARD und ZDF.

Als Folge des KiKA-Betrugsfalls wurden eine Reihe von Maßnahmen ergriffen und umgesetzt, die auf Empfehlungen der Revisionen von MDR und ZDF basieren. Sämtliche dienstlichen Regelungen des MDR werden im Programmbereich KiKA umgesetzt. Bedarf und Beschaffung wurden unter der Federführung des kommissarischen Programmgeschäftsführers neu strukturiert und voneinander getrennt. Damit wurde ein umfassendes und vollständiges Mehr-Augen-Prinzip bei allen Einkaufs- und Beschaffungsvorgängen installiert. Eine Evaluierung der Neu-Strukturierung wird 2014 erfolgen.

### Europäischer Kulturkanal ARTE

Der deutsch-französische Sender ARTE besteht aus drei Einheiten: der Gemeinschaftseinrichtung ARTE G.E.I.E. in Straßburg und den beiden Mitgliedern ARTE France und ARTE Deutschland. Die Mitglieder produzieren jeweils 40 Prozent der von ARTE gesendeten Programme, auf deutscher Seite stammen diese je zur Hälfte von ARD und ZDF. Die Gemeinschaftseinrichtung stellt gemeinsam mit kooperierenden Sendern aus Belgien, Polen, Tschechien, Österreich, Schweiz, Finnland und Griechenland die restlichen 20 Prozent der Programme bereit.

ARTE erreichte im Jahr 2013 in Deutschland seinen bisher besten ganztägigen Marktanteil von 0,9 Prozent. Alle Sendeleisten erreichten Zuwächse: Vor allem das Hauptabendprogramm zwischen 20.15 Uhr und 22.00 Uhr sowie das Angebot am späteren Abend gewannen deutlich an Akzeptanz hinzu. In Frankreich verbesserte sich die Akzeptanz ebenfalls und erreichte 2,0 Prozent Marktanteil im Vergleich zu 1,8 Prozent in 2012. Auch die Nutzung des Online-Angebots verzeichnete deutliche Zuwächse.

Der musikalische Sommerschwerpunkt "Summer of Soul" prägte von Mitte Juli bis Mitte August 2013 den Sonntagabend und wurde in beiden Ländern positiv aufgenommen. Im Klassikbereich begleitete ein vielfältiges, bimediales Angebot sowohl im musikalischen als auch dokumentarischen Bereich die 200. Geburtstage von Richard Wagner und Guiseppe Verdi. Das journalistische Konzept der Themenabende wurde ebenfalls erfolgreich fortgesetzt und konnte sowohl mit investigativen Themen, wie z. B. "Die Akte Alu" (ZDF), "Endlager Meeresgrund" (SWR) und "Staatsgeheimnis Bankenrettung" (RBB) als auch mit historischen Dokumentationen wie "Hindenburg" (NDR) oder "Willy Brandt" (WDR) überdurchschnittliche Akzeptanzwerte erreichen. Geopolitische Themen, wie "Brasiliens Weg zur Weltmacht" (NDR) oder die Berichterstattung zum Bürgerkrieg in Syrien fanden ebenso ein großes Zuschauerinteresse. Einen weiteren Schwerpunkt im ARTE-Programm bildeten hochkarätige Serien, darunter die israelische Serie "Hatufim", die dänische Serie "Borgen - Gefährliche Seilschaften" sowie die neuseeländische Serie "Top of the Lake".

Die deutsch-französische Identität des Senders wurde im Jahr 2013 durch viele Aktionen und Programme zum 50. Jahrestag der Unterzeichnung des Elysée-Vertrags hervorgehoben. 2014 wird ARTE das Europa-Wahljahr begleiten und dabei Kultur und Bürger in den Mittelpunkt der Gespräche stellen, um auf diesem Wege die europäische Idee neu zu beleben.

Im Jahr 2013 hat ARTE seine Digitalstrategie weiter ausgebaut. Neben den bestehenden Online-Angeboten "ARTE+7", "ARTE Live Web" und "ARTE Creative" wurde im April 2013 "ARTE Future" erfolgreich gestartet. Dank der neuen bimedialen Struktur kann ARTE seine Programme über drei verschiedene Bildschirme anbieten: das Fernsehen, den Computer und mobile Endgeräte.

Das digitale Angebot soll 2014 gefestigt und die bereits bestehenden Plattformen weiterentwickelt werden. Zudem sollen die vor zwei Jahren festgelegten editorialen Leitlinien - und insbesondere das im Januar 2012 eingeführte Programmschema - im Jahr 2014 bekräftigt und weiterentwickelt werden. Sowohl die Zuschauerwerte als auch das Image von ARTE haben sich seitdem in beiden Ländern positiv entwickelt. Die im Jahr 2013 begonnene Stärkung des Tagesprogramms wird auch 2014 weiter verfolgt, ebenso wie die Zielsetzung, Innovation und Kreativität mehr Raum zu bieten.

Die wirtschaftliche Situation bleibt auch im Wirtschaftsjahr 2014 auf deutscher und französischer Seite unterschiedlich. Nach einer deutlichen Steigerung des Budgets von ARTE France im Jahr 2012, gefolgt von einer leichten Absenkung in 2013, liegt das Budget des französischen Partners nach wie vor über dem von ARTE Deutschland. Die Mitgliedsbeiträge von ARTE G.E.I.E werden jedoch von beiden Partnern in gleicher Höhe getragen. Für das Jahr 2014 ist im Wirtschaftsplan der ARTE Deutschland TV GmbH ein Budget von 166,2 Mio. Euro veranschlagt, davon entfallen 60,1 Mio. Euro auf die Aufwendungen für ARTE G.E.I.E. und 88,6 Mio. Euro auf Programmzulieferungen an die Zentrale in Straßburg.

# Multimediales Jugendangebot von ARD und ZDF

Die Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder haben sich in ihrer Sitzung am 13.03.2014 mit dem gemeinsamen schriftlichen Konzept von ARD und ZDF für eine Neuordnung der digitalen Spartenkanäle und dem Konzept für ein gemeinsames Jugendangebot befasst.

ARD und ZDF haben den Auftrag, in Deutschland die Grundversorgung mit einem vielfältigen Fernseh-, Hörfunk- und Telemedienangebot sicherzustellen. Um dem gerecht zu werden, muss der öffentlich-rechtliche Rundfunk seine Angebote und Programme im Hinblick auf gesellschaftliche Entwicklungen und die sich verändernden Mediennutzungsformen laufend weiterentwickeln. Beides verändert sich immer schneller: gesellschaftliche Trends sowie das Mediennutzungsverhalten. So hat die Digitalisierung der Medien in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass insbesondere die Zielgruppe der 14- bis 29-Jährigen neue Angebots- und Nutzungsformen bevorzugt und einfordert. Die Verschränkung von Formen technisch gestützter sozialer Kommunikation mit der Nutzung von Bewegtbild- und Audioangeboten steht im Mittelpunkt. Die Nutzungsformen und technischen Möglichkeiten entfernen sich dabei erkennbar von den klassischen Mustern und schließen non-lineare und mobile Nutzungsformen mit ein.

Das Vorhaben eines gemeinsamen multimedialen Angebots von ARD und ZDF für Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 29 Jahren trägt dieser Entwicklung Rechnung und folgt einem neuen Ansatz: Inhalte aus Hörfunk, Fernsehen und Internet werden unter einer gemeinsamen Marke verzahnt. Es ist ein multimediales Gesamtangebot, das einen linearen TV-Ausspielweg bedient, die jungen Hörfunkwellen der ARD als starke Partner hat und im Netz 24 Stunden am Tag erreichbar und dialogfähig ist. Diese Vernetzung von TV-, Radio- und Online-Angeboten ist ein zentrales Kennzeichen. Informationen können so aus verschiedenen Perspektiven journalistisch verarbeitet werden und damit eine große Anzahl Mediennutzer erreichen. Interaktion mit der Zielgruppe und deren Einbindung in die Programmgestaltung bilden einen durchgängigen selbstverständlichen Kernbestandteil dieses Angebots.

Ziel ist es, dem in den TV-Angeboten von ARD und ZDF ohnehin seit Jahren drohenden Generationenabriss entgegen zu steuern und der jungen Zielgruppe ein öffentlich-rechtliches mediales Zuhause zu bieten. Junge Menschen machen darin Programm für junge Menschen, auf Augenhöhe und aus ihrer Perspektive. Das junge Angebot von ARD und ZDF muss sich daher in Publikumsansprache und Machart von anderen bestehenden Angeboten unterscheiden. Die multimediale Ansprache der Zielgruppe der 14- bis 29-Jährigen konnte bereits aussichtsreich seit Ende April 2012 in Programmstrecken im Digitalkanal einsplus getestet werden.

Das neue multimediale Angebot von ARD und ZDF soll dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk als Innovationsmotor dienen, zum Beispiel für die Bereiche Formatentwicklung, Entwicklung technischer Workflows und crossmediales Erzählen. Im Hinblick auf Protagonisten und Moderatoren bietet es eine exzellente Plattform für die Talentförderung. Es wird damit zu einem Vorhaben, das die Medienrezeption der Zukunft abbildet, prägt und von erheblicher Bedeutung für die zukünftige Ausgestaltung öffentlich-rechtlicher Angebote ist.

Grundlage ist das gemeinsame Digitalkonzept von ARD und ZDF, die das gemeinsame, werbefreie Angebot mit einem jährlichen Budget von 45 Mio. Euro realisieren wollen. Mit dieser Finanzausstattung ist ein Angebot sichergestellt, das Aufmerksamkeit und Resonanz findet. Die Einhaltung des Budgetrahmens werden ARD und ZDF vor allem durch die Konzentration auf den trimedialen Kern sicherstellen. Das multimediale Jugendangebot versteht sich als eine neue Facette der Angebotsvielfalt von ARD und ZDF und insbesondere ihres gemeinsamen Digitalkonzepts, mit dem auch angeboten wurde, im Zuge der Beauftragung die Zahl der Digitalkanäle insgesamt zu reduzieren. Zugunsten des Jugendangebotes würden einsfestival (ARD), einsplus (ARD) und ZDF Kultur entfallen. Die Rundfunkanstalten sind selbstverständlich bereit, alle in diesem Zusammenhang noch offenen Fragen der Ministerpräsidentenkonferenz zu beantworten.

# 3. Gemeinsame Aktivitäten von ARD, Deutschlandradio und ZDF (einschließlich Tochterund Beteiligungsgesellschaften)

Degeto (nur Landesrundfunkanstalten, ohne Deutschlandradio und ZDF)

Als Tochtergesellschaft der neun Landesrundfunkanstalten der ARD liegt die Kernaufgabe der Degeto Film GmbH in der Beschaffung, Bearbeitung und Programmierung von Spielfilmund Serienprogrammen vor allem für das Gemeinschaftsprogramm Das Erste, aber auch für die Dritten Programme, 3sat, ARTE, KiKA und die digitalen Zusatzangebote wie EinsFestival. Neben der Erteilung von Produktionsaufträgen für Fernsehfilme beschafft die Degeto auch Filmlizenzen. Rund 30 Prozent der Sendezeit im Ersten Deutschen Fernsehen wird mit Film- und Serienprogrammen der Degeto gefüllt.

Im Jahre 2012 erwarb die Degeto Produktionen und Lizenzen in Höhe von ca. 406 Mio. Euro brutto. Die Betriebskosten beliefen sich in 2012 auf ca. 11,3 Mio. Euro bzw. 2,8 Prozent des abgewickelten Programmbeschaffungsvolumens. Im Gemeinschaftsprogramm der ARD wurden aus dem Degeto-Programmstock im Jahr 2012 insgesamt 136.460 Programm-Minuten eingesetzt. Die Degeto betreut für den Bereich des Ersten jährlich ca. 1.000 Spielfilmsendeplätze sowie ca. 1.000 Serien-Sendeplätze. Weiterhin wurden in 3sat, ARTE, KiKA, EinsFestival, Phoenix sowie in den Dritten Programmen ca. 5.200 Spiel- und Fernsehfilme sowie ca. 3.100 Serienfolgen aus dem Degeto-Stock eingesetzt.

Das Stammkapital der Degeto Film GmbH beträgt 112,5 T Euro, an dem die Landesrundfunkanstalten bzw. deren Werbetöchter jeweils zu gleichen Teilen beteiligt sind. Die Degeto bündelt den Rechtebedarf der ARD. Der so aufgebaute Programmstock steht allen Programminitiativen der ARD kostenfrei und unkompliziert zur Verfügung. Die zentrale Sendeaufbereitung, Programmarchivierung und Logistik durch die Degeto hat sich als wirtschaftliche Umsetzungsform etabliert und bewährt. Durch die zentrale Programmplanung und Betreuung der vielfältigen Programme ist zudem eine ökonomische Programmnutzung gewährleistet. Die Gesellschaft verfügt über eine schlanke Organisationsstruktur mit aktuell rund 70 Mitarbeiter/-innen.

Nach dem Ausscheiden des bisherigen kaufmännischen Geschäftsführers begann der in 2011 übergangsweise eingesetzte kaufmännische Geschäftsführer eine Neustrukturierung im Bereich Controlling, Berichtswesen und Kommunikation.

Aufgrund der Überbeschaffung an Programmen im Jahr 2011 hat die Degeto die weitere Entwicklung von Filmstoffen im Jahr 2012 zunächst gestoppt, um den Bestand zu erfassen. Dabei hat sich heraus gestellt, dass eine Überbeschaffung nur auf bestimmten Sendeplätzen stattgefunden hatte, auf anderen Sendeplätzen aber ein Mangel an geeigneten Programmen herrschte. Die Degeto hat hier gegengesteuert, indem sie seit Ende 2012 einerseits ihre Mittel ausschließlich für diejenigen Sendeplätze einsetzt, in denen ein Programmbedarf herrscht, andererseits - wo immer möglich - die Überbestände auf den anderen Sendeplätzen durch einen Beschaffungsstopp sowie entsprechenden Programmeinsatz abbaut.

Seit Ende 2012 sind zudem neue Regularien für die Programmbeschaffung und die Zusammenarbeit der Degeto-Geschäftsführung mit ihren Aufsichtsgremien in Kraft, die eine sendeplatzorientierte Programmbeschaffung vorschreiben und den Beschaffungsauftrag der Degeto eindeutig festlegen.

Die seit Mitte bzw. Ende 2012 im Amt befindliche Geschäftsführung hat gemeinsam mit den Aufsichtsgremien der Degeto beschlossen, die Degeto einer vollständigen Organisationsanalyse zu unterziehen und sie intern neu aufzustellen. Ziel war es, in der Vergangenheit entstandene Fehler bei den internen Kontrollsystemen künftig zu vermeiden und die Degeto in die Lage zu versetzen, ihre Aufgaben effizienter erledigen zu können.

Die Analyse hat unter anderem aufgezeigt, dass innerhalb der kommenden drei bis vier Jahre neben internen Restrukturierungen auch umfangreiche Investitionen in die IT notwendig sind, um die vorhandenen veralteten IT-Systeme abzulösen.

Wichtigstes Ziel der Geschäftsführung ist aber eine durchgehend neue Qualität der zu beschaffenden Programme. Um die hierfür erforderliche redaktionelle Betreuung der zahlreichen Degeto-Produktionen zu gewährleisten, arbeitet die Degeto eng mit den Redaktionen der ARD-Landesrundfunkanstalten zusammen.

## **SportA**

Die 1995 gegründete SportA Sportrechte- und Marketing-Agentur GmbH, München ist eine gemeinsame Tochtergesellschaft der ARD-Landesrundfunkanstalten (50 Prozent) und des ZDF (50 Prozent) mit einem Stammkapital in Höhe von 540 T Euro. Die Gesellschaft erwirbt in erster Linie TV-Übertragungsrechte an zahlreichen nationalen und internationalen Sportveranstaltungen zur Verwertung in ARD, ZDF und den Dritten Programmen und liefert damit ihren Gesellschaftern attraktive Programminhalte im Sport-Bereich. Darüber hinaus steht SportA ARD und ZDF auch bei Rechteerwerben, die außerhalb der SportA vorgenommen werden, beratend zur Verfügung und wird aktiv in die Einkaufsverhandlungen einbezogen. Ferner ist die SportA von ihren Gesellschaftern beauftragt, nicht genutzte Rechte an Sportereignissen und -veranstaltungen an Dritte zur Nutzung anzubieten (Sublizenzierung). Eine wesentlich über die Beschaffungs- und Sublizenzierungsfunktion für ARD und ZDF hinausgehende unternehmerische Tätigkeit der SportA ist nicht vorgesehen.

Bei durchschnittlich 18 Mitarbeitern erzielte die SportA in 2012 einen plangemäßen Jahresumsatz in Höhe von rd. 129 Mio. Euro. Das Geschäft entwickelte sich unter den gegebenen rechtlichen und branchenspezifischen Bedingungen erwartungsgemäß. Die Betriebskosten betrugen in 2012 rd. 2,4 Mio. Euro und entsprachen somit nur 1,8 Prozent des Umsatzvolumens. Die Betriebskosten der SportA werden über ein Kostenumlageverfahren durch die Gesellschafter getragen, sofern sie nicht über eigene Erträge gedeckt werden.

Das aktuelle Geschäftsumfeld der SportA ist insbesondere durch den Umstand geprägt, dass große internationale Sportverbände dazu übergegangen sind, Übertragungsrechte an ihren Top-Events für einzelne ausgewählte Zielländer (wie Deutschland) selbst oder über eine Agentur zu verhandeln. Der Schwerpunkt der Aktivitäten der SportA lag in den letzten beiden Jahren somit im Bereich solcher Sportereignisse, die von den internationalen Sportverbänden nunmehr auf nationaler Ebene verhandelt werden. Im Rahmen ihrer Einkaufsfunktion für ARD, ZDF und die Dritten Programme will sich die SportA weiterhin als erste Ansprech- und Verhandlungspartnerin für das Lizenzgebiet Deutschland positionieren.

### **IRT**

Das IRT ist das zentrale Forschungs- und Entwicklungsinstitut der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik Deutschland (ARD, ZDF, Deutschlandradio), in Österreich (ORF) sowie der Schweiz (SRG/SSR) mit einem Stammkapital von 140 T Euro. Es bündelt als Kompetenzzentrum Wissen und Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zu zentralen technischen Entwicklungen und Fragestellungen rund um den Rundfunk und die digitale Medientechnik.

Mit seinem aus seiner Tätigkeit für Dritte gewonnen Markt-Know-how und basierend auf seiner im internationalen Markt wahrgenommenen und auch anerkannten neutralen Rolle hat es eine Moderationsfunktion zwischen Rundfunk und Industrie in technischen Fragestellungen inne. Seine umfassende technische und wissenschaftliche Expertise verbunden mit einem ausgeprägten Marktverständnis findet Eingang in übergreifende programmliche, strategische und regulatorische Fragestellungen. Das IRT greift technische Entwicklungen möglichst frühzeitig auf, um diese so zu beeinflussen, dass diese auch vom Rundfunk gemäß seinem Auftrag genutzt werden können. Hierzu nimmt das IRT auch zentral die Vertretung seiner Gesellschafter und des Rundfunks insgesamt, in nationalen und internationalen technischen Gremien wahr.

Die Wirtschaftspläne der Jahre 2013 und 2014 sehen einen Aufwand von 21,8 bzw. 22,0 Mio. Euro vor, die Gesellschafterzuschüsse steigen von 15,4 Mio. Euro auf 15,6 Mio. Euro. Die Erhöhung des betrieblichen Aufwands resultiert im Wesentlichen aus der Steigerung der Lohnkosten. Die Eigenerträge des Instituts belaufen sich auf 6,4 Mio. Euro. Als gemeinnütziges Institut erwirtschaftet das IRT keine Gewinne.

# ARD/ZDF-Medienakademie, gemeinnützige GmbH

Die gemeinnützige GmbH bietet als gemeinsame Einrichtung von ARD, Deutschlandradio und ZDF Aus- und Fortbildungsangebote im Bereich der Medien und neuer Informations- und Kommunikationstechniken an. Zu den Aufgaben der Akademie gehören u.a. die Konzeption, Entwicklung und Durchführung entsprechender Qualifizierungsmaßnahmen, wie z. B. Seminare, Workshops, Treffpunkte, Symposien. Die Angebote sind nach Art und Umfang flexibel ausgerichtet. Dabei deckt sie nicht nur redaktionelle und produktionstechnische Schwerpunkte ab, sondern ergänzt das Portfolio durch Qualifizierungsangebote in der wichtigen Schnittmenge zwischen Programm und Produktion/Technik und im Bereich der Rundfunkmanagement-Kompetenz. Ferner unterstützt die ARD/ZDF-Medienakademie die Ausbildung zu den neuen Medienberufen wie "Mediengestalter/in Bild und Ton" sowie "Film- und Videoeditor/in".

Das Leistungsangebot steht dem Markt generell offen, richtet sich also auch an Mitarbeiter/innen anderer (Medien-)unternehmen. Zu diesen Kunden zählen u.a. ORF und SRG, die ProSiebenSat.1 Media AG, die RTL Group und Puls 4 TV.

Die Einrichtung verfügt über Trainingszentren in Nürnberg (Hauptsitz) und Hannover. Im Jahr 2012 wurden 2.102 Fortbildungsseminare mit rund 13.700 Teilnehmern durchgeführt. Die Medienakademie finanziert sich fast ausschließlich über Seminarerträge und erhält keine weiteren Zuschüsse. Mit im Jahresdurchschnitt 62 Mitarbeitern und über 400 freien Trainern konnte die Medienakademie im Geschäftsjahr 2012 Erträge von rund 11,2 Mio. Euro erwirtschaften, dem stehen Aufwendungen von rd. 11,5 Mio. Euro gegenüber. Unter Einbezug des Finanzergebnisses ergibt sich im Jahr 2012 ein Verlust in Höhe von 0,5 Mio. Euro.

#### **Deutsches Rundfunkarchiv (ohne ZDF)**

Das in Frankfurt am Main und Potsdam-Babelsberg ansässige Deutsche Rundfunkarchiv (DRA) ist eine Stiftung des bürgerlichen Rechts und eine Gemeinschaftseinrichtung der ARD. Das DRA verfügt über umfangreiche Sammlungen audiovisueller Aufnahmen aus Hörfunk und Fern-sehen, insbesondere aus der Zeit bis 1945 und aus den Rundfunkarchiven der ehemaligen DDR.

Zu den Dienstleistungen des DRA gehören u.a. die Erschließung und Sicherung vorhandener Archivmaterialien, die Recherche und Bereitstellung von Aufnahmen und Unterlagen für die Hörfunk- und Fernsehprogramme der ARD, die Entwicklung und Bereitstellung von nutzerfreundlichen Datenbanken und Rechercheoberflächen sowie die Erfassung von Daten von neu erscheinenden Industrietonträgern im Auftrag von ARD, Deutschlandradio und ZDF und Jahrbuch. Das DRA fungiert ferner als "Schnittstelle" zur Öffentlichkeit, indem es für zahlreiche allgemeine, wissenschaftliche, insbesondere historische Anfragen sowie solche aus dem Forschungsbereich seine Dienstleistungen anbietet.

Das Haushaltsvolumen beträgt im Jahr 2014 für das DRA 11,7 Mio. Euro bei 76 Planstellen, die zum DRA gehörende Zentrale Schallplattenkatalogisierung (ZSK) hat neun Planstellen bei einem Haushaltsvolumen von 1,3 Mio. Euro. Der Gesamtetat beträgt 13,0 Mio. Euro. Die Aufwendungen werden aus Betriebsmittelzuweisungen der Rundfunkanstalten finanziert, beim DRA zu 97 Prozent (nur ARD, Deutsche Welle und Deutschlandradio), bei der ZSK zu 99 Prozent (einschließlich ZDF).

#### **ARD ZDF Deutschlandradio Beitragsservice (ehemals GEZ)**

Zum 01.01.2013 wurde die Rundfunkfinanzierung von einem gebührenfinanzierten auf ein beitragsfinanziertes Modell umgestellt. Der Einzug der Rundfunkgebühren bis 31.12.2012 oblag der GEZ. Mit dem 01.01.2013 wurde der Einzug der Rundfunkbeiträge dem zentralen Beitragsservice von ARD, ZDF und Deutschlandradio (zentraler Beitragsservice - ZBS) übertragen.

In Vorbereitung der Umstellung auf die neue Rundfunkfinanzierung wurden von der GEZ bereits ab dem Jahr 2010 umfangreiche Maßnahmen ergriffen. Im Jahr 2010 wurden die erforderlichen Projekte eingerichtet, um die notwendigen umfangreichen DV-technischen und organisatorischen Voraussetzungen für den Umstellungsprozess und den reibungslosen Übergang auf das neue Rundfunkfinanzierungsmodell zu gewährleisten. In den Jahren 2011 und 2012 wurden die geplanten Personalrekrutierungen zur Anpassung der Bearbeitungskapazitäten auf die erforderlichen Ressourcen zur Umstellung auf die neuen Rundfunkfinanzierungsgrundlagen einschließlich der erforderlichen Schulungen vorgenommen. Durch diese Maßnahmen wurde die Migration auf das Beitragsmodell sichergestellt und konnte schließlich im November 2012 erfolgreich realisiert werden.

Seit März 2013 wird zudem der einmalige Meldedatenabgleich durchgeführt, in dessen Rahmen in den Jahren 2013 und 2014 die Lieferung von insgesamt rund 70 Mio. Datensätzen in vier Teillieferungen erwartet wird. Dabei ist mit einem Versand von insgesamt 9 Mio. Erstbriefen in den Jahren 2013 und 2014 zur Klärung der Beitragspflicht im Rahmen des einmaligen Meldedatenabgleichs zu rechnen.

Der zentrale Beitragsservice mit Sitz in Köln wird als nichtrechtsfähige Verwaltungsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik Deutschland betrieben, besitzt somit keine eigene Rechtspersönlichkeit und schließt sämtliche Rechtsgeschäfte zur Erfüllung seiner Aufgaben im Namen und für Rechnung der öffentlichrechtlichen Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik Deutschland ab.

Hierbei werden durch den zentralen Beitragsservice insbesondere folgende Einzelaufgaben wahrgenommen:

- Teilnehmerbetreuung: Pflege der Stammdaten für alle Rundfunkbeitragszahler, Verarbeitung der Zugangs-, Abgangs- und Änderungsmeldungen sowie die Bearbeitung der schriftlichen und elektronischen Korrespondenz und der telefonischen Anliegen der Beitragszahler.
- Rechnungsstellung für die jeweiligen Gruppen von Einzelüberweisern, Dauerauftragszahlern und Lastschriftzahlern.
- Überwachung des Zahlungseingangs und ggf. Einleitung von Maßnahmen zur Erlangung rückständiger Rundfunkbeiträge von der Erinnerung bis zur Vollstreckung und zum Ordnungswidrigkeitenverfahren.
- Arbeiten im Zusammenhang mit Beitragserstattungen.
- Buchmäßige Erfassung und Abrechnung der Beitragsforderungen, -rückstände und -einnahmen sowie Abrechnung mit den Rundfunkanstalten.
- Bearbeitung der Anträge auf Befreiung und Ermäßigung vom Rundfunkbeitrag und Führung des entsprechenden Bestandes.
- Serviceleistungen verschiedener Art für die Rundfunkanstalten.
- Durchführung von Maßnahmen zur Ermittlung des Beitragszahlerpotenzials in Abstimmung mit den Rundfunkanstalten, Bereitstellung der hierfür notwendigen Verfahren und EDV-Programme, Bearbeitung der aus den Maßnahmen resultierenden Geschäftsvorfälle.
- Gemeinsame Planung der Beitragserträge für ARD, ZDF und Deutschlandradio in Abstimmung mit den Rundfunkanstalten.

Im Rahmen dieser Hauptaufgaben fielen bei dem zentralen Beitragsservice im Jahr 2013 im Vergleich zum Jahr 2012 folgende Geschäftsvorgänge an <sup>10</sup>:

Geschäftsvorgänge (in Mio. Stück)		2013	2012	Abw	eichung
			(GEZ)	absolut	prozentual
Geschäftsvor- gänge im Lastschrift- zahlerverkehr	Ausgebrachte Lastschriften	105,3	108,1	- 2,8	- 2,6 %
	Zahlungsaufforderungen	26,7	25,5	+ 1,2	+ 4,8 %
	Mahnmaßnahmen	14,9	14,4	+ 0,5	+ 3,6 %
	Mailingbriefe	8,6	11,5	- 2,9	- 25,5 %
	Lastschriftzahlerwerbung	0,0	1,0	- 1,0	- 100,0 %
	Sonstige Versanddokumente (insb. Befreiungs-bescheide, Bestätigungen und sonstige Textbriefe)	19,6	18,2	+ 1,4	+ 7,8 %
<b>Ausgehende</b> Geschäftsvorgänge	Sonderaktion: 2012 (Prenotifications, private und nichtprivate Migrationsschreiben), 2013 (Prenotifications, EMA-Schreiben, Schreiben zur Einholung des SEPA-Kombimandats)	10,8	10,7	+ 0,1	+ 1,0 %
<b>Ausg</b> Gesc	Summe ausgehende Vorgänge	80,5	81,2	- 0,7	- 0,8 %
	Teilnehmerpost	8,1	6,5	+ 1,6	+ 24,7 %
	Befreiungskorrespondenz	5,8	6,4	- 0,6	- 9,8 %
	Mailingrücklauf (2013 inkl. EMA-Schreiben)	5,4	3,6	+ 1,8	+ 50,3 %
	Fernmündliche Bearbeitung	5,1	4,6	+ 0,4	+ 9,4 %
ge	Zahlungsverkehr und sonstige Vorgänge	34,6	33,0	+ 1,6	+ 4,8 %
<b>Eingehende</b> Geschäftsvorgän	Rücklauf Sonderaktion Bestandspflege Lastschriftzahler in Vorbereitung auf die Einführung der europaweiten SEPA-Lastschrift	0,0	0,4	- 0,4	- 100,0 %
Eing Ges	Summe eingehende Vorgänge	58,9	54,5	+ 4,4	+ 8,1 %

<u>Anm.:</u> Die dargestellten Werte sind systembedingt gerundet, sodass es bei manuellem Nachrechnen zu Rundungsdifferenzen kommen kann.

\_

Die Werte für 2013 sind teilweise noch vorläufig, da sie auf dem ungeprüften Jahresabschluss für 2013 basieren; zudem liegen an einigen Stellen aufgrund des Modellwechsels systembedingt vergleichbare Werte nicht vor.

Ergänzend zu den zuvor dargestellten Geschäftsvorgängen sind die folgenden wert- und mengenmäßigen Entwicklungen besonders erwähnenswert:

Durch die Geschäftstätigkeit des zentralen Beitragsservice entstanden gemäß ungeprüftem Jahresabschluss im Jahr 2013 Aufwendungen in Höhe von 187,4 Mio. Euro (2012: 181,9 Mio. Euro). Die Aufwandssteigerung gegenüber 2012 resultiert u. a. aus der erstmaligen Berücksichtigung der Beiträge an die Baden Badener Pensionskasse und insgesamt höheren Personalaufwendungen sowie höheren Fremdleistungen. Aufwand im Zusammenhang mit der Umstellung auf das Beitragsmodell, der sich 2013 insbesondere durch den einmaligen Meldedatenabgleich begründen lässt, war in Höhe von 20,4 Mio. Euro zu verzeichnen. Im Jahr 2012 betrug der Umstellungsaufwand rd. 20,8 Mio. Euro.

Im Geschäftsjahr 2013 zog der zentrale Beitragsservice Rundfunkbeiträge in Höhe von 7,68 Mrd. Euro ein. Im Jahr 2012 wurden durch die GEZ rd. 7,49 Mrd. Euro an Rundfunkgebühren eingezogen.

Der zentrale Beitragsservice hat per 31.12.2013 rund 42,4 Mio. Beitragskonten (beitragspflichtige, befreite, ermäßigte, sonstige) im Bestand. Am 31.12.2012 wurden rund 41,8 Mio. Teilnehmerkonten mit Gerätebezug verwaltet. Im Jahr 2012 setzten sich diese Teilnehmerkonten aus gebührenpflichtigen, von der Rundfunkgebühr befreiten sowie abgemeldeten oder sonstigen Teilnehmerkonten zusammen. Auf diesen Teilnehmerkonten wurden wiederum die Hörfunk- und Fernsehgeräte sowie seit 2007 die neuartigen Empfangsgeräte (NEG) geführt. Seit 2013 sind durch den Wegfall des Anknüpfungspunktes "Gerätebezug" für den zentralen Beitragsservice neue Kenngrößen (Wohnungen, Betriebsstätten und KFZ) relevant, deren Entwicklung im Jahr 2013 der folgenden Abbildung entnommen werden kann.

Beitragssachverhalte im Zeitraum 01.01.2013 bis 31.12.2013					
	Anfangsbestand	Verän	derung	Bestand zum	
	zum 01.01.2013	absolut	in %	31.12.2013	
Wohnungen	37.322.238	./. 936.893	./. 2,51%	36.385.345	
- voller Beitrag	33.642.165	./. 984.334	./. 2,93%	32.657.831	
- Befreiung	2.242.945	+ 260.356	+ 11,61%	2.503.301	
- Ermäßigung	723.576	./. 192.597	./. 26,62%	530.979	
- ruhend	712.735	./. 20.585	./. 2,89%	692.150	
- befristet					
abgemeldet	817	+ 267	+ 32,68%	1.084	
Betriebsstätten*	2.957.097	+ 359.854	+ 12,17%	3.316.951	
- Standard-					
Betriebsstätten	2.806.152	+ 268.589	+ 9,57%	3.074.741	
- Beherbergungen	306	+ 83.141	+ 27.170,26%	83.447	
- Einrichtungen	150.639	+ 8.124	+ 5,39%	158.763	
Gästezimmer	727.031	+ 162.058	+ 22,29%	889.089	
Ferienwohnungen	109.941	+ 13.310	+ 12,11%	123.251	
Kraftfahrzeuge	3.263.438	+ 910.105	+ 27,89%	4.173.543	

<sup>\*</sup> inklusive Betriebsstätten mit Übergangsbeitrag und Betriebsstätten ohne Berechnung (Betriebsstätten ohne Arbeitsplatz / Betriebsstätten in Wohnungen).

Die Anzahl der gebühren- bzw. beitragspflichtigen Teilnehmer, die das Lastschrifteinzugsverfahren nutzen, ist seit mehreren Jahren rückläufig. Im Jahr 2013 betrug der Anteil der Lastschriftzahler 76,5 Prozent (2012: 77,8 Prozent). Dieser prozentuale Rückgang ging mit einem entsprechenden Anstieg bei dem Anteil der kostenintensiveren Einzelüberweiser einher.

Im Jahr 2013 beschäftigte der zentrale Beitragsservice 1.322 Mitarbeiter, 42 mehr als noch im Vorjahr. Dieses zusätzliche Personal wurde im Zuge der Umstellungsaktivitäten planmäßig befristet eingestellt. Gemäß der mit dem Wirtschaftsplan 2013 vorgelegten Zielstellenplanung soll bis Ende 2016 die Stellenzahl auf 930 reduziert werden.

Der prozentuale Anteil der Aufwendungen der GEZ (bzw. des zentralen Beitragsservice) an den Gebühren- bzw. Beitragserträgen lag im Jahr 2012 bei 2,43 Prozent und ist im Jahr 2013 mit 2,44 Prozent nahezu konstant geblieben 11. Im Vergleich dazu erhalten die Finanzämter für das relativ einfache Verfahren des Einzugs der Kirchensteuer als Annex zur Einkommensteuer 3,0 bis 4,0 Prozent des Kirchensteueraufkommens. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, dass die Finanzbehörden - gemessen an den zuvor beschriebenen Hauptaufgaben des Beitragseinzugs - im Wesentlichen nur den Zahlungsverkehr, die Erlangung rückständiger Forderungen und eine aufwandsmäßig geringere Kundenbetreuung durchführen. Im Gegensatz zum Beitragseinzug führen die Finanzämter keine Gewinnung von Beitragszahlern, keine Befreiungsbearbeitung, keine Beitragsplanung und keine Serviceleistungen für die Rundfunkanstalten durch.

Bezogen auf die Anzahl der Beitragskonten betrug im Jahr 2013 der Aufwand des zentralen Beitragsservice 4,42 Euro je Beitragskonto (2012: 4,36 Euro je Teilnehmerkonto). Bereinigt man diese Kennzahl um den Aufwand im Zusammenhang mit den Umstellungsaktivitäten, ergibt sich für das Jahr 2013 ein Wert von 3,94 Euro je Beitragskonto (2012: 3,86 Euro je Teilnehmerkonto).

Basis: ungeprüfter Jahresabschluss 2013.

# Bericht über die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Norddeutschen Rundfunks

Inha	Itsverzeichnis	Seite
Fakte	n zum Norddeutschen Rundfunk	43
1.	Wirtschaftliche Lage bis 2017	45
1.1	Jahresabschluss 2012	45
1.1.1	Erträge	45
1.1.2	Aufwendungen	46
1.1.3	Bilanzstruktur, Liquiditäts- und Finanzlage	47
1.1.4	Risikomanagement	48
1.2	Mittelfristige Entwicklung	49
1.2.1	Ertragsentwicklung	51
1.2.2	Aufwandsentwicklung	52
2.	Das neue Beitragsmodell und der 19. KEF-Bericht	53
3.	Beteiligungen	55
3.1	NDR Media GmbH	55
3.2	Studio Hamburg	56
3.3	Medienförderung in den Staatsvertragsländern	57
4.	Entwicklungsperspektiven	58
4.1	Programm	58
4.1.1	Multimedia-Strategie	58
	Hörfunk	58
4.1.3	Fernsehen	62
4.1.4	Telemedien	66
4.2	Produktion und Technik	66
43	Personal	67

#### Fakten zum Norddeutschen Rundfunk

- Der NDR ist eine **gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts** zur Veranstaltung von Rundfunksendungen.
- Rechtsgrundlagen sind der **Staatsvertrag** der Länder Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Hamburg (NDR-StV) sowie der Staatsvertrag für Rundfunk und Telemedien der Länder (Rundfunkstaatsvertrag).
- Sitz des NDR ist Hamburg. Entsprechend §§ 2 und 3 NDR-StV unterhält der NDR in seinen vier Staatsvertragsländern **Landesfunkhäuser**. Darüber hinaus ist der NDR mit 14 Studios und sieben Korrespondentenbüros in Norddeutschland vertreten. Mit seinen Programmen versorgt der Sender rund ein Viertel der gesamten Fläche Deutschlands.
- Der NDR bietet vier Hörfunk-Zentralprogramme, vier Hörfunk-Landesprogramme, vier Fernseh-Landesprogramme und das NDR Fernsehen. Exklusiv im Digitalradio über Antenne sind daneben NDR Blue und NDR Traffic zu hören. Außerdem wird das bislang u. a. über Mittelwelle zu empfangende Programm NDR Info Spezial über DAB+ verbreitet. In seinem Online-Auftritt setzt der NDR vor allem auf eine differenzierte regionale Versorgung sowie auf Angebote für ein jüngeres Publikum.
- Die vier **Hörfunk-Landesprogramme** NDR 1 Niedersachsen, NDR 1 Welle Nord, NDR 1 Radio MV und NDR 90,3 werden exklusiv für das jeweilige Sendegebiet produziert und im jeweiligen Land ausgestrahlt. Innerhalb der Landesprogramme der Flächenländer gibt es mehrmals täglich parallel ausgestrahlte sog. subregionale Fensterprogramme.
- Die zentralen Hörfunk-Programme NDR 2 und N-JOY bilden die informativen und unterhaltenden Angebote für eine breite Bevölkerungsschicht im Norden. NDR Info und NDR Kultur versorgen die informationsorientierten und kulturinteressierten Zielgruppen. Ein breites Titelangebot sowie Wiederholungen von Konzertmitschnitten und musikjournalistischen Sendungen bietet NDR Blue, während auf NDR Info Spezial u. a. ausgewählte Bundestagsdebatten und Top-Fußballspiele zu hören sind. Mit dieser Ausrichtung und Vielfalt der Radioprogramme stellt der NDR sicher, dass sein Angebot die Interessen sowohl von Mehrheiten als auch von Minderheiten berücksichtigt.
- Mit seinen Veranstaltungen vor Ort ist der NDR fester Bestandteil des kulturellen Lebens in Norddeutschland. Als Kulturträger über die Grenzen hinaus bekannt sind das NDR Sinfonieorchester, die NDR Radiophilharmonie, die NDR Bigband und der NDR Chor. Ihre Kernaufgabe bleibt es, Musikerlebnisse auf exzellentem künstlerischem Niveau zu vermitteln. Das vielbeachtete Education-Programm von Orchestern und Chor für Jugendliche und Kinder soll den künstlerischen Nachwuchs fördern und junge Menschen an anspruchsvolle Musik heranführen.

- Das NDR Fernsehen ist mit seinem vielfältigen Angebot an Information, Unterhaltung, Bildung, Kultur, Sport und Service bereits seit vielen Jahren außerordentlich erfolgreich, im Norden ebenso wie bundesweit. Mit dem Ausbau der aktuellen Information und der zunehmenden Vernetzung konnte es seine Relevanz und Akzeptanz deutlich steigern. Durch die stetige und systematische Erweiterung der regionalen Angebote leistet das NDR Fernsehen einen wesentlichen Beitrag zur norddeutschen Identitätsstiftung. Das bestätigen auch Umfragewerte, die dem Programm Eigenschaften wie "verständlich, aktuell, informativ, sachlich und typisch norddeutsch" bescheinigen.
- Zum norddeutschen Profil des NDR und seiner Verankerung in der Region tragen die NDR Landesfunkhäuser in hohem Maße bei. In eigener Verantwortung gestalten sie ihr jeweiliges Fernseh-Regionalprogramm und erzielen damit hohe Akzeptanzwerte. Das gilt gleichermaßen für die 18.00 Uhr- wie auch für die 19.30 Uhr-Programmplätze. Ebenso bewährt haben sich die Gemeinschaftsredaktionen der Landesfunkhäuser mit den regionalen Reportagen um 18.15 Uhr und der Nachrichtensendung NDR aktuell um 21.45 Uhr.
- Zum **Ersten Deutschen Fernsehen** liefert der NDR 17,6 % Programm zu (Vor- und Hauptabend). Dazu zählen u. a. fiktionale Serien, Dokumentationen, Polittalks, Fernsehfilme, Unterhaltungssendungen und Sportübertragungen. Darüber hinaus stärkt der NDR mit seinen Zulieferungen die Spartenprogramme Arte, 3sat, KI.KA, PHOENIX und Deutsche Welle TV.
- **ARD-aktuell**, die Gemeinschaftseinrichtung aller Landesrundfunkanstalten, verantwortet "Tagesschau", "Tagesthemen", "Nachtmagazin" und "Wochenspiegel". Ferner gehören tagesschau24, der digitale Informationskanal der ARD, und das Online-Angebot tagesschau.de zur Redaktion von ARD-aktuell, die beim NDR angesiedelt ist.
- Der NDR hat gut 3.500 festangestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Stand: 12/2013). Sein Jahresumsatz beträgt rund eine Milliarde Euro, davon entfallen ca. 90 % auf Beitragseinnahmen. Als drittgrößte Landesrundfunkanstalt im ARD-Verbund trägt der NDR 17,6 % zur Finanzierung der Arbeitsgemeinschaft bei.

#### 1. Wirtschaftliche Lage bis 2017

#### 1.1 Jahresabschluss 2012

Da zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts für das Jahr 2013 noch kein vom Wirtschaftsprüfer testierter Jahresabschluss vorlag, betreffen die folgenden Angaben durchgängig das Geschäftsjahr 2012. Das Jahr 2012 ist das letzte Jahr der abgelaufenen Gebührenperiode 2009 bis 2012 und schließt mit einem Jahresfehlbetrag von 3,3 Mio. € Das ist bei rückläufigen Gebührenerträgen und inflationsbedingt steigenden Aufwendungen ein zufriedenstellendes Ergebnis. Damit hat der NDR die letzte Gebührenperiode mit einem Überschuss von 17,3 Mio. €beendet.

Ergebnis des NDR	2012	2011
	Mio. €	Mio. €
Erträge	1.082,4	1.079,5
Aufwendungen	1085,7	1.064,4
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	./. 3,3	15,1

#### 1.1.1 Erträge

Im Berichtsjahr hat der NDR Erträge in Höhe von 1.082,4 Mio. € erzielt, hiervon 945,7 Mio. €(87,4 %) Gebührenerträge.

		2012	2011
		Mio. €	Mio. €
I.	Erträge		
1.	Erträge aus Teilnehmergebühren	945,7	952,6
	a) Gebührenerträge (ARD-Anteil, ohne	(936,9)	(943,7)
	Deutschlandradio)		
	b) Gebührenrückflüsse von den Landesmedienanstalten	(8,8)	(8,9)
2.	Erträge aus dem Finanzausgleich	0	0
3.	Erträge aus der Strukturhilfe	0	0
4.	Erhöhung oder Verminderung des Bestandes		
	an fertigen und unfertigen Produktionen	./. 3,4	./. 10,9
5.	Andere aktivierte Eigenleistungen	2,0	2,3
6.	Erträge aus Kostenerstattungen/Konzessionsabgaben	32,9	37,8
	a) Werbung	(16,1)	(13,5)
	b) Sonstige	(28,9)	(41,1)
	c) ./. weiterverrechnete Kosten für GSEA <sup>12</sup> (vgl. II.15)	(./. 12,1)	(./. 16,8)
7.	Sonstige betriebliche Erträge	75,9	78,6
8.	Erträge aus Gewinnabführungsverträgen	1,5	8,0
	a) NDR Media	(1,5)	(8,0)
	b) Sonstige Beteiligungserträge	(0,0)	(0,0)
9.	Finanzerträge	27,8	11,1
	Summe	1.082,4	1.079,5

 $<sup>^{\</sup>rm 12}~$  GSEA: Gemeinschaftssendungen, -einrichtungen und -aufgaben.

\_

Die Erträge des Jahres 2012 überstiegen die des Vorjahres um 2,9 Mio. € Insbesondere die Finanzerträge waren höher als 2011. Die Ursache für diese Entwicklung liegt in dem niedrigen Wert des Jahres 2011, in dem sich die Schuldenkrise im Euroraum spürbar auf die Renditen der Finanzanlagen ausgewirkt hat. Weitere Verbesserungen ergeben sich durch eine geringere Abnahme des Bestandes an fertigen und unfertigen Produktionen.

Die Erträge aus Teilnehmergebühren sind im Vergleich zum Vorjahr weiter gesunken. Die nachlassende Gebührenakzeptanz führte dazu, dass die Zahl der gebührenpflichtigen Rundfunkgeräte seit 2008 rückläufig war. Weiterhin ergeben sich geringere Erträge aus Kostenerstattungen. Diese waren 2011 aufgrund des vom NDR federführend durchgeführten Eurovision Song Contests (ESC) deutlich höher. Diesen Kostenerstattungen standen entsprechende Mehraufwendungen gegenüber.

#### 1.1.2 Aufwendungen

Die Aufwendungen zeigten folgende Entwicklung:

		2012	2011
		Mio. €	Mio. €
II.	Aufwendungen		
1.	Personalaufwand	378,2	370,7
	a) Vergütungen und sonstige Arbeitsentgelte	(228,8)	(223,8)
	b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	(39,5)	(39,1)
	c) Aufwendungen für Altersversorgung	(109,9)	(107,8)
2.	Urheber-, Leistungs- u. Herstellervergütungen	226,7	219,8
3.	Anteil an Programmgemeinschaftsaufgaben	160,4	153,9
	u. Koproduktionen		
4.	Produktionsbezogene Fremdleistungen	27,9	23,5
5.	Kosten der Programmverbreitung	44,7	45,7
6.	Abschreibungen auf Sachanlagen und		
	immaterielle Wirtschaftsgüter	53,1	54,2
7.	Aufwendungen für den Gebühreneinzug	32,8	31,2
8.	Übrige betriebliche Aufwendungen	163,3	164,2
9.	Zuwendungen an andere Rundfunkanstalten	7,3	7,3
	a) Finanzausgleich	(7,0)	(7,,0
	b) Strukturhilfe	(0,3)	(0,3)
10.	Aufwendungen für die KEF	0,1	0,1
11.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	2,3	2,0
12.	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	3,9	6,6
13.	Sonstige Steuern	./. 2,9	2,0
14.	./. weiterverrechnete Kosten für GSEA (vgl. I.5 c)	(./.12,1)	(./. 16,8)
	Summe	1.085,7	1.064,4

Die Erhöhung der **Personalaufwendungen** (ohne Altersversorgung) auf 268,3 Mio. €im Jahr 2012 ergibt sich überwiegend aus den Tarifanpassungen von jeweils 1,4 % zum 1. März 2012 und 1. September 2012. Das weitere Sinken des von der Bundesbank vorgegebenen Abzinsungssatzes gemäß des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) von 5,14 % auf 5,04 % führte zu höheren Zuführungen zur Pensionsrückstellung. Dagegen war 2012 keine Zuführung zur Pensionsrückstellung aufgrund einer Tarifanpassung notwendig, da der mehrjährige Gehaltstarifvertrag bereits 2011 abgeschlossen worden war und alle sich aus dieser Tariferhöhung ergebenden Belastungen bereits 2011 berücksichtigt werden mussten.

Der Anstieg der **Sachaufwendungen**<sup>13</sup> gegenüber dem Vorjahr (insgesamt + 14,8 Mio. €) ergibt sich vor allem aufgrund der Berichterstattung über die Olympischen Sommerspiele in London.

Die **Abschreibungen** auf Sachanlagen und immaterielle Wirtschaftsgüter lagen mit 53,1 Mio. €um 1,1 Mio. €unter dem Vorjahreswert.

#### 1.1.3 Bilanzstruktur, Liquiditäts- und Finanzlage

Das Bilanzvolumen des NDR hat sich im Jahr 2012 gegenüber 2011 von 1.559,8 Mio. €um 58,2 Mio. €auf 1.618,0 Mio. €erhöht.

Die Aktiva des NDR zum 31.12.2012 setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
A. Anlagevermögen	1.269,9	1.201,6
B. Programmvermögen	78,5 % 168,2	77,0 % 176,0
C. Umlaufvermögen	10,4 % 176,8	11,3 % 178,5
D. Rechnungsabgrenzungsposten	10,9 % 3,1	11,5 % 3,7
	0,2 %	0,2 %
Summe	1.618,0	1.559,8

\_

Positionen 2 - 5; 7 - 14 in Tabelle "II. Aufwendungen" (inkl. unmittelbare Programmaufwendungen).

Die Passiva des NDR zum 31.12.2012 setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
A. Anstaltseigenes Kapital	326,5	329,8
B. Sonderposten aus Zuwendungen Dritter	20,2 % 6,0	21,1 % 6,2
C. Rückstellungen	0,4 % 1.192,9	0,4 % 1.147,3
D. Verbindlichkeiten	73,7 % 75,7 4,7 %	73,6 % 58,2 3,7 %
E. Rechnungsabgrenzungsposten	16,9	18,3
	1,0 %	1,2 %
Summe	1.618,0	1.559,8

Das überwiegend langfristig gebundene Vermögen des NDR war durch Eigenkapital und Rückstellungen langfristig finanziert. Zum 31.12.2012 betrug der Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme 20,2 %. Die kurzfristig verfügbaren Mittel reichten aus, um den laufenden Geldbedarf zu decken.

#### 1.1.4 Risikomanagement

Im Jahr 1998 wurde das Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) verabschiedet. Der NDR gehört als öffentlich-rechtliches Unternehmen nicht unmittelbar zum Adressatenkreis des Gesetzes, sieht es aber im Einvernehmen mit seinem Verwaltungsrat als sinnvoll an, dessen Grundlinien anzuwenden.

Die Wirtschaftsführung des NDR richtet sich nach der vom Verwaltungsrat erlassenen Finanzordnung, einer mehrjährigen Finanzplanung, dem Entwicklungsplan und dem jährlichen Wirtschaftsplan. Überwacht wird sie durch seine Aufsichtsgremien und die Landesrechnungshöfe. Der NDR erstellt einen Jahresabschluss und einen Konzernabschluss entsprechend der Vorschriften des Dritten Buchs des Handelsgesetzbuchs für große Kapitalgesellschaften, die beide durch Wirtschaftsprüfer testiert werden. Er verfügt darüber hinaus über ein differenziertes Planungs- und Steuerungssystem einschließlich eines adäquaten Berichtswesens und Controllings.

Der NDR führt im Rahmen seines Risikomanagements regelmäßig eine Bestandsaufnahme sämtlicher Wesentlicher Risiken durch und erstellt jährlich einen Risikoreport.

#### 1.2 Mittelfristige Entwicklung

Mit Inkrafttreten des **Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes** (BilMoG) ergab sich die Notwendigkeit zur Neubewertung der Pensions- und Beilhilferückstellungen zum 01.01.2010. Hieraus resultierte ein einmaliger Umstellungsaufwand, der auf 15 Jahre verteilt werden darf und der den NDR jährlich mit 12,8 Mio. €belastet. Weiterhin schreibt das BilMoG vor, die Pensions- und Beihilferückstellungen mit einem von der Bundesbank einheitlich berechneten Zinssatz zu diskontieren. Dieser Zinssatz sinkt seit seiner Einführung kontinuierlich und führt zu einer stetigen bilanziellen Höherbewertung der Pensions- und Beihilferückstellungen. Damit sind erhebliche zusätzliche Aufwendungen verbunden, ohne dass sich die tatsächliche Höhe der künftigen Pensionszahlungen verändert.

Für 2014 wird von einem weiteren Sinken des Diskontierungssatzes um mehr als 0,3-%-Punkte ausgegangen. Der allein daraus voraussichtlich im Jahr 2014 resultierende Aufwand wird mit 43,6 Mio. €erwartet. Vor diesem Hintergrund hat der Verwaltungsrat im Einvernehmen mit den vier Landesrechnungshöfen zugestimmt, den § 31 Abs. 4 der Finanzordnung (FiO) dahingehend zu präzisieren, dass bei dem für die zu erwartende Geltungsdauer des Rundfunkbeitrags im Erfolgsplan geforderten Ausgleich der Mittelfristigen Finanzplanung die Auswirkungen des BilMoG nur insoweit zu berücksichtigen sind, wie sie in die Beitragsbemessung durch die Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF) eingeflossen sind. Die KEF berücksichtigt derzeit den Umstellungsaufwand zum 01.01.2010 nicht und legt weiterhin den 2009 geltenden Zinssatz von 5,25 % zugrunde. Die aus dem BilMoG resultierenden Aufwendungen sind damit derzeit nicht im Rundfunkbeitrag enthalten.

Der **Erfolgsplan** der aktuellen Mittelfristigen Finanzplanung 2013 bis 2016 ist gemäß § 31 Absatz 4 der Finanzordnung für die zu erwartende Geltungsdauer des Rundfunkbeitrags auszugleichen. Ohne die im Rundfunkbeitrag nicht berücksichtigten Aufwendungen, die aus dem BilMoG resultieren, weist der Erfolgsplan einen Überschuss in Höhe von 27,1 Mio. € aus. Der NDR hält es weiterhin für notwendig, in Höhe der ihm für die Schließung der Deckungsstocklücke in der Altersversorgung zufließenden Erträge Überschüsse zu erwirtschaften. Hierzu hat der NDR bis 2016 noch einen Betrag in Höhe von 81,7 Mio. €zu berücksichtigen. Unter Verwendung des Überschusses aus der Vorperiode von 17,3 Mio. €zu sind damit bis 2016 noch Mittel von 37,3 Mio. €zu erwirtschaften.

### Mittelfristige Finanzplanung bis 2017 | Stand Oktober 2013

In Mio. €	Gebühren- periode 2009 - 2012	WP 2013	WP 2014	Plan 2015	Plan 2016	Beitrags- periode 2013 - 2016	Plan 2017
<u>Erträge</u>							
Rundfunkbeiträge*	3.771,3	940,3	950,9	955,8	960,2	3.807,2	960,2
Zuflüsse NDR Media	78,1	26,2	26,5	26,1	28,4	107,2	28,0
Kapitalerträge	182,1	47,4	44,4	46,1	48,7	186,6	50,6
Übrige Erträge	205,0	50,0	42,1	40,8	40,9	173,8	38,8
Summe	4.236,5	1.063,9	1.063,9	1.068,8	1.078,2	4.274,8	1.077,6
Aufwendungen							
Personalaufwendungen	1.427,5	380,1	424,1	445,4	443,9	1.693,6	420,2
Sachaufwendungen	2.530,0	630,3	651,7	619,1	642,7	2.543,8	634,2
Abschreibungen	212,1	53,3	55,5	55,3	55,2	219,3	55,0
Summe	4.169,6	1.063,7	1.131,3	1.119,8	1.141,8	4.456,7	1.109,4
Ergebnis im Erfolgsplan							
(handelsrechtlich)	66,9	0,2	-67,4	-51,0	-63,6	-181,9	-31,8
Veränderung aus Erwartungsrechnung 2013		-34,4				-34,4	
Nicht berücksichtigungs- pflichtiger Aufwand BilMoG		44,1	56,4	76,9	66,0	243,4	41,4
Ergebnis gem. § 31 Abs. 4							
der Finanzordnung	66,9	9,9	-11,0	25,9	2,4	27,1	9,6

In Mio. € Gebühren-WP WP Plan Plan **Beitrags-**Plan periode periode 2013 2014 2015 2016 2017 2013 - 2016 2009 - 2012 Überschuss Erforderlicher zur Schließung der Deckungsstocklücke -82,6-81,7Altersversorgung Verwendung des Überschusses der 33,0 17,3 Vorperiode Ergebnis der Mittelfristigen Finanzplanung 17,3 -37,3

Zu den Positionen der Mittelfristigen Finanzplanung im Einzelnen:

#### 1.2.1 Ertragsentwicklung

Die geplanten Beitragserträge in der Mittelfristigen Finanzplanung des NDR vom Oktober 2013 entsprechen der Planung des zentralen Beitragsservice vom März 2013. Es wurde bis 2017 unverändert mit einem monatlichen Beitrag von 17,98 € gerechnet. Aufgrund der aktuellen Entwicklung geht die KEF in ihrem 19. Bericht jedoch von deutlich höheren Beitragserträgen aus. Dieses und die vorgeschlagene Beitragsabsenkung um 73 Cent auf 17,25 €ab 2015 konnten in der Mittelfristigen Finanzplanung vom Oktober 2013 noch nicht berücksichtigt werden.

Die Planung der Werbeerträge ist ambitioniert und geht davon aus, dass sich der Werbemarkt insbesondere im Bereich der Hörfunkwerbung aufgrund einer positiven Media-Analyse und guter Einzelvermarktung erholen wird. Nach wie vor hat der NDR im Hörfunkbereich jedoch mit besonderen strukturellen Nachteilen zu kämpfen, da er nur eine werbetragende Hörfunkwelle mit höchstens 60 Minuten werktäglicher Werbung betreiben darf, die zudem vier Bundesländer abdeckt. Dies macht es potenziellen Hörfunkwerbekunden unmöglich, gezielt regionale Werbung zu buchen. Bei der Fernsehwerbung geht der NDR eher von einer moderaten Steigerung der Umsatzerlöse aus.

Der NDR hat sein Sondervermögen für die Altersversorgung überwiegend in Investmentfonds angelegt. Für diese Finanzanlagen geht die KEF in ihrem 18. und 19. Bericht von einer Mindestrendite von 3,0 % aus. Der NDR hat diese Vorgabe in seine Planung übernommen. Derzeit allerdings ist diese Rendite aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase auf den Kapitalmärkten nicht zu erzielen, so dass davon auszugehen ist, dass die geplanten Kapitalerträge nicht in voller Höhe erreicht werden können.

<sup>\*)</sup> bis 2012 Teilnehmergebühren.

#### 1.2.2 Aufwandsentwicklung

Die Höhe der Aufwendungen innerhalb einer Beitragsperiode wird grundsätzlich durch die Höhe der Erträge bestimmt. Insgesamt sind die finanziellen Spielräume enger geworden. Daher reagiert der NDR mit einer Vielzahl von Maßnahmen, die die Kosten reduzieren bzw. der Verbesserung seiner Wirtschaftlichkeit dienen. So hat der NDR im Jahr 2010 entschieden, die Budgets für Verwaltung und Produktion um insgesamt 28 Mio. €zu kürzen. Zudem hat er für die Jahre 2011 und 2012 ein Sparpaket in Höhe von insgesamt 50 Mio. €beschlossen, das ab 2013 mit 25 Mio. €pro Jahr fortgeschrieben wird. Darüber hinaus wurde 2013 eine weitere Etatabsenkung mit einem Volumen von insgesamt 31,8 Mio. €für die Jahre 2013 bis 2016 festgelegt. Auch unter diesen verschlechterten Rahmenbedingungen hat es für den NDR oberste Priorität, die Qualität und Wettbewerbsfähigkeit seiner Hörfunk- und Fernsehprogramme zu sichern.

#### o Personalaufwendungen | Stellenplan

Der NDR reduziert seinen Stellenbestand weiter, im Jahr 2014 um 11,5 Planstellen. Seit Mitte der 90er Jahre hat der NDR damit seinen Personalbestand sozialverträglich um 639,5 auf 3.437,5 Planstellen gesenkt. Für die Jahre 2015 und 2016 ist geplant, zusätzlich 50,5 Stellen sozialverträglich abzubauen.

Mit dem im Jahr 2013 abgeschlossenen Gehaltstarifabschluss, der eine Laufzeit bis zum 31.03.2015 hat, orientiert sich der NDR an den Entwicklungen im öffentlichen Dienst. Nach Ablauf des Tarifvertrages wird der Personalaufwand mit einer Steigerungsrate von 2,0 % pro Jahr geplant.

#### o Sachaufwendungen

Die Regeletats der allgemeinen Sachaufwendungen wurden seit 2010 nicht mehr gesteigert. Aufgrund der ungünstigen Entwicklung auf der Ertragsseite ist es dem NDR seit 2011 ebenfalls nicht mehr möglich, die Regeletats für Hörfunk und Fernsehen zu erhöhen. Spielräume gibt es lediglich für einmalige punktuelle Verstärkungen im Programm wie z. B. für Bundes-, Landtags- und Kommunalwahlen, die Fußball-EM und -WM sowie die Olympischen Sommer- und Winterspiele.

#### o Abschreibungen | Investitionen

Die Abschreibungen wurden auf Basis der aktuellen Planung der Investitionsansätze unter Berücksichtigung der ARD-einheitlich festgelegten Abschreibungssätze und der voraussichtlichen Inbetriebnahme der Investitionen ermittelt.

Der NDR muss zur Zukunftssicherung kontinuierlich in seine Infrastruktur investieren, insbesondere in seine Hörfunk- und Fernsehtechnik. Tendenziell sinkenden Preisen für digitale Geräte stehen dabei kürzere Re-Investitionszyklen der softwarebasierten Technik gegenüber.

Der NDR hat folgende Mittel für Investitionen eingeplant:

2013:	(Wirtschaftsplan)	56,2 Mio. €
2014:	(Wirtschaftsplan)	48,8 Mio. €
2015:	(Plan)	59,1 Mio. €
2016:	(Plan)	52,8 Mio. €
2017:	(Plan)	61,1 Mio. €

#### 2. Das neue Beitragsmodell und der 19. KEF-Bericht

Durch den am 1. Januar 2013 in Kraft getretenen Rundfunkbeitragsstaatsvertrag ist der Wechsel vom geräteabhängigen zum geräteunabhängigen Finanzierungsmodell des öffentlichrechtlichen Rundfunks erfolgt. Um den Modellwechsel nach Möglichkeit nicht mit einer Beitragserhöhung zu belasten, hatten die Rundfunkanstalten bereits im Vorfeld eine äußerst moderate Finanzbedarfsanmeldung angekündigt.

Die ARD-Landesrundfunkanstalten haben der KEF ihre "Mittelfristige Finanzbedarfsplanung" für den Zeitraum 2013 bis 2016 im April 2013 vorgelegt und einen ungedeckten Finanzbedarf in Höhe von 218 Mio. €, d. h. durchschnittlich 54,5 Mio. €p. a. angemeldet. Mit geplanten jährlichen Aufwandssteigerungen in Höhe von durchschnittlich 0,8 % ist die ARD unter der durchschnittlichen allgemeinen Teuerungsrate geblieben. Damit hat die ARD den geringsten ungedeckten Finanzbedarf ihrer Geschichte geltend gemacht. Die Anmeldung des NDR in Höhe von insgesamt 7,2 Mio. €bzw. 1,8 Mio. €pro Jahr entspricht einem Anteil von lediglich rund 3 % am ungedeckten Finanzbedarf der ARD. Diese unterproportionale Anmeldung ist das Ergebnis der Etatsenkungen der vergangenen Jahre. Die moderate Anmeldung des NDR erfolgte im Sinne einer möglichst hohen Akzeptanz des Modellwechsels und einer möglichst geringen Belastung des Beitragszahlers.

Trotz der moderaten Anmeldung des Finanzbedarfs stellt die KEF mit ihrem 19. Bericht für die ARD erstmals einen Finanzüberschuss fest. Sie hat bei verschiedenen Ertrags- und Aufwandsarten Anpassungen in Höhe von insgesamt 324 Mio. €vorgenommen. Gegenüber dem angemeldeten Finanzbedarf führt dies zunächst zu einem Überschuss der ARD von 106 Mio. € Darüber hinaus prognostiziert die KEF für den Zeitraum 2013 - 2016 im Vergleich zu den Anmeldungen von ARD, ZDF und Deutschlandradio deutlich höhere Erträge aus Rundfunkbeiträgen von insgesamt 1.146 Mio. € Diese Prognosewerte verteilen sich wie folgt:

ARD: + 817 Mio. €

ZDF: + 278 Mio. €

DRadio: + 29 Mio. €

Landesmedienanstalten: + 22 Mio. €

Von den geschätzten Beitragsmehrerträgen rechnet die KEF aufgrund der Unsicherheit der Datenlage der ARD die Hälfte, nämlich 408 Mio. € finanzbedarfsmindernd zu. Zusammen mit dem Überschuss von 106 Mio. € führen diese Zuschätzungen der KEF zu einem festgestellten Finanzüberschuss von insgesamt 514 Mio. €

Aufgrund dessen empfiehlt die KEF eine Beitragssenkung um 73 Cent zum 01.01.2015 von derzeit monatlich 17,98 € auf 17,25 € Wegen der unterschiedlichen Feststellungen der KEF für ARD, ZDF und Deutschlandradio verschiebt sich der prozentuale Anteil am monatlichen Rundfunkbeitrag zu Gunsten von ZDF und Deutschlandradio. Die Feststellungen der KEF führen dazu, dass die sich hieraus ergebende Beitragssenkung nahezu ausschließlich zu Lasten der ARD geht. Der verbleibende Teil der erwarteten Beitragsmehrerträge soll nach den Vorstellungen der KEF einer Rücklage zugeführt werden, um einen möglichen Anstieg des monatlichen Rundfunkbeitrages in der Beitragsperiode ab 2017 zu glätten.

Bereits vor der Reform des Finanzierungsmodells haben die Rundfunkanstalten darauf hingewiesen, dass die Prognosen zur Entwicklung der Beitragserträge für den Zeitraum 2013 bis 2016 aufgrund der Umstellung von rund 40 Mio. Beitragszahlerkonten und rückwirkender Abmeldemöglichkeiten mit großen Unsicherheiten verbunden sind. Insofern werden verlässliche Aussagen zur Entwicklung der Beitragserträge im Rundfunkbeitragsmodell nicht vor Ende 2014 möglich sein. Darüber hinaus haben die Länder in einer gemeinsamen Protokollerklärung zum 15. Rundfunkänderungsstaatsvertrag vereinbart, die Notwendigkeit und Ausgewogenheit der Regelungstatbestände des Rundfunkbeitragsstaatsvertrags, darunter die Beitragspflicht für Kraftfahrzeuge, zu überprüfen. Die Länder haben dazu das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) beauftragt, die finanziellen Parameter für diese Evaluierung aufzubereiten.

ARD, ZDF und Deutschlandradio dürfen die über den festgestellten Bedarf hinausgehenden Mittel nicht verwenden. Mögliche Beitragsmehrerträge stehen den Rundfunkanstalten demzufolge nicht zur Verfügung. Ein Teil der Beitragsmehrerträge wird den Rundfunkanstalten durch die Beitragssenkung ab 2015 voraussichtlich gar nicht erst zufließen. Der andere Teil ist einer Rücklage zuzuführen. Die sonstigen Anpassungen der KEF, die bei der ARD zu einem Finanzüberschuss in Höhe von 106 Mio. €führen und die in voller Höhe in die Beitragssenkung eingerechnet wurden, mindern ab 2015 die zufließenden Beitragserträge. Für den NDR führt dies zu Mindererträgen in einer Größenordnung von insgesamt 18,5 Mio. €für die Jahre 2015 und 2016.

Darüber hinaus ergeben sich aus der vorläufigen Abrechnung der Rundfunkbeiträge 2013 Erkenntnisse über die Verteilung der Beitragserträge ARD-Landesrundfunkanstalten. Die ARD insgesamt hat infolge des neuen Finanzierungssystems im Jahr 2013 über die Planung hinausgehende Beitragserträge von 111 Mio. €erzielt. Davon sind dem NDR Mehrerträge in Höhe von 9,7 Mio. € zugeflossen, die im Vergleich zum bisherigen Gebührenaufkommen deutlich unterproportional ausgefallen sind. Der NDR hat damit an dem Beitragsmodell nicht so stark partizipiert wie einige andere Landesrundfunkanstalten. Sein Anteil am Beitragsaufkommen ging von 17,6383 % (Gebührenschlüssel 2012) auf 17,4857 % (Beitragsschlüssel 2013) zurück. Sollte sich diese Tendenz in den kommenden Jahren bestätigen, hätte der NDR aufgrund einer veränderten Binnenverteilung der Beitragserträge, die der ARD zur Deckung ihres Finanzbedarfs insgesamt zugestanden werden, in den Jahren 2015 und 2016 mit deutlichen Mindererträgen zu rechnen.

#### 3. Beteiligungen

Das Beteiligungsengagement des NDR ist darauf ausgerichtet, die programmlichen Zielsetzungen des NDR zu unterstützen, indem die Beteiligungen dazu beitragen, den Zugang des NDR zu Programmbeschaffungs- und -Absatzmärkten zu sichern. Ohne eigene Beteiligungen an schlagkräftigen Produktions- oder Rechtehandelsgesellschaften bestünde die Gefahr, z. B. auf den Beschaffungsmärkten in die Abhängigkeit großer Medienkonzerne zu geraten. Die Beteiligungen ermöglichen es dem NDR zudem, auf diesen Märkten flexibel zu agieren. Weiterhin kann der NDR die erhebliche Marktkenntnis, das Fachwissen und das kreative Potenzial nutzen, über das seine Beteiligungen verfügen. Daneben wird ein positiver Beitrag zum Ergebnis des NDR angestrebt.

Erwerbswirtschaftliche Betätigungen hat der NDR in erster Linie in sein hundertprozentiges Tochterunternehmen NDR Media GmbH ausgelagert. Dazu gehört auch die Beteiligung an der Studio Hamburg GmbH. Operativ ist die NDR Media GmbH vor allem in den Geschäftsbereichen Werbung und Marketing tätig.

Der NDR besitzt außerdem Beteiligungen an Gemeinschaftseinrichtungen (GSEA) gemeinsam mit den anderen ARD-Landesrundfunkanstalten sowie teilweise auch mit dem ZDF und dem Deutschlandradio. Durch die zentrale Wahrnehmung von Aufgaben werden erhebliche Synergie- und Rationalisierungseffekte innerhalb des öffentlich-rechtlichen Rundfunks erzielt.

Entsprechend den Regelungen des Rundfunkstaatsvertrages sind kommerzielle und öffentlichrechtliche Tätigkeiten strikt zu trennen. Kommerzielle Tätigkeiten sollen grundsätzlich durch rechtlich selbständige Tochtergesellschaften ausgeübt werden. Sie dürfen nur unter Marktbedingungen er-bracht werden. Die Marktkonformität wird seit dem Jahr 2010 von den Abschlussprüfern auf der Grundlage zusätzlicher, von den jeweils zuständigen Landesrechnungshöfen festzulegender Fragestellungen geprüft. Der Hauptfachausschuss des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) hat dazu auf Basis eines einheitlichen Fragenkatalogs der Rechnungshöfe einen Prüfungsstandard (IDW PS 721) zur "Berichterstattung über die Erweiterung der Abschlussprüfung nach § 16 d Abs. 1 Satz 2 Rundfunkstaatsvertrag" vorgegeben. Als Ergänzung dieses Fragenkatalogs und des IDW-Standards haben die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten eine Verrechnungspreisrichtlinie entwickelt, die derzeit auf Basis eines von den Landesrechnungshöfen erbetenen und von den Wirtschaftsprüfungsgesellschaften KPMG und PwC erstellten Gutachtens überarbeitet wird.

#### 3.1 NDR Media GmbH

Seit 1980 ist der NDR Alleingesellschafter der NDR Media GmbH. Im Geschäftsbereich Werbung übernimmt die Media GmbH die Vermarktung und Organisation von Fernseh- und Hörfunkwerbung im NDR Sendegebiet. Der Geschäftsbereich Marketing plant und realisiert Marketingaktivitäten. Eine weitere Aufgabe ist die Vermittlung von Kooperationen zwischen Geschäftspartnern und dem NDR als Medienpartner. Zudem hält die NDR Media die Beteiligung an der Studio Hamburg GmbH, die als Managementholding für die Studio Hamburg Gruppe fungiert.

Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Umsatzerlöse der NDR Media 2012 um 0,6 Mio. €auf 53,6 Mio. €an. Trotz des im Jahr 2011 einmaligen Effekts, Umsatzerlöse aus der Vermarktung im Rahmen des Eurovision Song Contests erzielen zu können, wurden die Umsatzerlöse 2012 noch einmal gesteigert. Insbesondere die Vermarktungsergebnisse aus Hörfunkwerbung lagen über dem Vorjahr. Die Umsatzerlöse aus Fernsehwerbung blieben hingegen unter den Erwartungen.

Aufgrund der Wertberichtigung des Beteiligungsansatzes der Studio Hamburg GmbH im Umfang von 24,4 Mio. € ging das Jahresergebnis der NDR Media gegenüber dem Vorjahr deutlich zurück. Anders als 2011 konnten zudem keine Erträge aus der Beteiligung an Studio Hamburg (Vorjahr: 1,9 Mio. €) erzielt werden. Unter Berücksichtigung von Steuern sowie außerordentlichen Aufwendungen im Zusammenhang mit der Umstellung auf BilMoG ergibt sich zunächst ein Fehlbetrag in Höhe von -17,33 Mio. € (Vorjahr: Überschuss von 8,66 Mio. €). Dieser wird durch den Gewinnvortrag aus dem Vorjahr sowie aus der Gewinnrücklage und der Kapitalrücklage gedeckt, sodass die NDR Media einen Bilanzgewinn von Null ausweist.

#### 3.2 Studio Hamburg GmbH

Die Studio Hamburg Gruppe stellt dem NDR einen modernen Atelierbetrieb einschließlich aller produktionstechnischen Dienstleistungen zur Verfügung, der in der Lage ist, mit seinen technischen und personellen Kapazitäten auf die wechselnden Anforderungen des Marktes und die Bedürfnisse des NDR flexibel zu reagieren. Er ermöglicht es dem NDR, die Vorhaltekosten durch wirtschaftlich sinnvolle Begrenzung seiner eigenen Kapazitäten niedrig zu halten. Die Produktionsfirmen der Studio Hamburg Gruppe sichern dem NDR bei der kreativen Programmproduktion den Zugang zu den Programmmärkten, ohne dass dieser hierfür selbst Entwicklungskapazitäten vorhalten müsste.

Die Studio Hamburg GmbH fungiert als Managementholding für die Studio Hamburg Gruppe. Kernbereiche des Leistungsspektrums sind die Geschäftsbereiche "Atelier & Technik" sowie "Produktion & Distribution". Im Berichtsjahr gliedert sich das Geschäftsvolumen wie folgt: "Produktion & Distribution" mit 63 %, "Atelier & Technik" mit 34 % und mit 3 % in übrige Erlöse. Das konsolidierte Geschäftsvolumen der Studio Hamburg Gruppe (ohne Minderheitsbeteiligungen) betrug 2012 rund 231 Mio. €(Vorjahr: 240 Mio. €).

Infolge geringerer Erträge aus Gewinnabführungsverträgen und gleichzeitig erhöhter Aufwendungen aus der Verlustübernahme wird 2012 für die Studio Hamburg GmbH ein negatives Ergebnis vor Ertragssteuern von -13,0 Mio. €ausgewiesen (Vorjahr: -2,9 Mio. €). Belastet wird das Jahresergebnis im Wesentlichen durch außerplanmäßige Wertberichtigungen auf Beteiligungsansätze und durch außerplanmäßige Abschreibungen auf Immobilien im Geschäftsbereich "Atelier & Technik".

Mit dem Jahresergebnis 2012 hat sich das Eigenkapital der Holding von 34,6 Mio. € auf 21,6 Mio. € reduziert. Das Eigenkapital des Konzerns war per 31. Dezember 2012 mit -6,5 Mio. €negativ. Die Restrukturierungszuschüsse, die die NDR Media im Jahr 2013 an Studio Hamburg geleistet hat, führen zu einer Verbesserung der Ergebnissituation und der Eigenkapitalausstattung.

Nachdem die in der Vergangenheit durchgeführten Maßnahmen zur Verbesserung der Kosten- und Umsatzsituation sich als nicht ausreichend herausgestellt haben, wird für eine nachhaltige Ergebnisverbesserung der technischen Betriebe nunmehr eine konsequente Konsolidierung und klare Fokussierung auf relevante Kernfunktionen erfolgen. Der NDR hat daher gemeinsam mit dem Gesellschafter NDR Media und der Geschäftsführung der Studio Hamburg GmbH eine grundlegende Neuausrichtung des Bereiches "Atelier und Technik" beschlossen. Dieses Sanierungskonzept wird sowohl durch den Gesellschafter als auch den Aufsichtsrat sehr eng begleitet.

#### 3.3 Medienförderung in den Staatsvertragsländern

Für die Finanzierung besonderer Aufgaben ist laut Rundfunkstaatsvertrag ein Teil der Rundfunkbeiträge vorgesehen, die im Grundsatz den Landesmedienanstalten zustehen, aber vom Landesgesetzgeber auch teilweise für andere Zwecke eingesetzt werden können. Die über diesen Weg finanzierte Förderung soll Norddeutschland als Medienstandort stärken und die kulturelle Identität in den norddeutschen Staatsvertragsländern fördern.

Zu den Kernelementen der Medienförderung gehören daher die im Staatsvertrag über das Medienrecht in Hamburg und Schleswig-Holstein (Medienstaatsvertrag HSH) festgeschriebene Beteiligung des NDR am Förderbudget der gemeinsamen Filmförderung der Länder Hamburg und Schleswig-Holstein, die Unterstützung der Filmwerkstatt in Kiel und die Förderung von Filmfestivals in Schleswig-Holstein.

Verbindlich festgelegt ist im Medienstaatsvertrag HSH auch die jährliche Förderung der Hamburg Media School und des Hans-Bredow-Instituts. Weitere jährliche Zahlungen erhalten sowohl der Offene Kanal in Schleswig-Holstein als auch der Hamburgische Bürger- und Ausbildungskanal.

Auf freiwilliger Basis engagiert sich der NDR im Rahmen der jeweiligen Filmfördergesellschaften in Hamburg und Schleswig-Holstein. Die Unterstützung des Nachwuchses findet darüber hinaus über die Medienstiftung Hamburg Schleswig-Holstein statt. In Niedersachsen betreibt der NDR vor allem über seine Beteiligung an der nordmedia Fonds GmbH (ab 1. Januar 2013 nordmedia - Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen mbH) sowohl Film- als auch Standortförderung.

Die "Musikförderung in Niedersachsen" wird durch eine Geschäftsstelle organisiert und betreut, die als rechtlich nicht selbstständige Einrichtung im NDR Landesfunkhaus Niedersachsen in Hannover ihren Sitz hat. In Mecklenburg-Vorpommern erfolgt die Orchester- und Filmförderung mittels eines Beirats im NDR Landesfunkhaus Mecklenburg-Vorpommern.

#### 4. Entwicklungsperspektiven

#### 4.1 Programm

#### 4.1.1 Multimedia-Strategie

Der NDR hat das Ziel, seinen Auftrag in allen relevanten elektronischen Medien mit qualitativ hochwertigen und mediengerechten journalistischen Angeboten zu erfüllen. Dabei ist es angesichts des schrittweisen und zugleich anhaltenden Wandels der Mediennutzung unerlässlich, die Menschen über Hörfunk und Fernsehen sowie über das Internet zu erreichen - nicht nur im Sinne eines weiteren Ausspielweges für Inhalte aus Radio und Fernsehen, sondern mit mediengerechten Formaten, die den Anforderungen der Beitragszahlerinnen und -zahlern genügen. Für die wachsende Zahl von Angeboten stehen jedoch keine additiven Mittel zur Verfügung.

Der NDR erkennt und verfolgt seit langem die Chancen multimedial ausgerichteter Prozesse und Strukturen für die Herstellung sowie die Verbreitung seiner Programme. Dabei steht vor allem die Frage im Vordergrund, wie journalistische Inhalte mit Blick auf neue, medienübergreifende Produktionsweisen noch mehr als bisher erschlossen werden können.

Dabei orientiert sich die Entwicklung des medienübergreifenden Arbeitens konsequent an der Frage, ob dadurch ein **programmlicher Mehrwert** für die Menschen erzielt und die Effizienz verbessert werden kann. Aus diesem Grund beginnt das Nachdenken über multimediales Arbeiten in der Regel direkt bei den Sendungen und journalistischen Vorhaben und nicht bei Fragen nach hierarchischen und räumlichen Strukturen. Dieser Grundorientierung folgend, ist die Entwicklung der Multimedialität im NDR zwingend ein evolutionärer Prozess.

#### 4.1.2 Hörfunk

Mit 7,7 Millionen Hörerinnen und Hörern täglich ist der NDR der jüngsten Media-Analyse (MA) Radio 2014 I zufolge nach wie vor die Nr. 1 im Norden. Bei den Zentralprogrammen erzielte NDR 2 sein bestes Ergebnis seit 20 Jahren, während die Hörfunk-Landesprogramme von Niedersachsen und Schleswig-Holstein erneut Marktführer in ihrem jeweiligen Land wurden. Ihre Position im Markt verbessern bzw. gut behaupten konnten auch die anderen Hörfunkprogramme.

Diese Erfolge werden auch für die kommenden Jahre angestrebt. Dabei geht es darum, mit **programmlichen Weiterentwicklungen** neue Hörerschichten - insbesondere in der jüngeren Zielgruppe - zu gewinnen, Stammhörerinnen und -hörer zu halten und insgesamt mit einem differenzierten Angebot einen möglichst großen Teil der Bevölkerung im Norden zu erreichen.

Um die strategisch wichtige **Zukunftssicherung** des Mediums Radio voranzutreiben, plant der NDR im Rahmen von DAB+ die redaktionellen und technischen Möglichkeiten des terrestrischen Digitalradios in den kommenden Jahren durch eine weitere Verbesserung der Zusatzdienste auszubauen. Vor allem soll die Interaktivität, die dieser Verbreitungsweg eröffnet, gestärkt werden. Für die NDR Radio App ist ein Update vorgesehen.

#### o Die NDR Hörfunk-Landesprogramme

Der Markenkern des NDR ist seine **regionale Kompetenz**. Die Landesfunkhäuser in Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Hamburg sind Garanten für die hohe Akzeptanz des NDR im Norden. Unter Wahrung ihres jeweils eigenständigen Profils werden die Landesfunkhäuser die Reformen ihrer Hörfunk-Landesprogramme weiter vorantreiben. Dazu gehören die verstärkte trimediale Zusammenarbeit zwischen Hörfunk, Fernsehen und Online sowie behutsame programmliche Veränderungen.

Für das **Landesfunkhaus Niedersachsen** steht 2014 die Evaluierung der 2013 umgesetzten Reform von NDR 1 Niedersachsen im Mittelpunkt. Damit soll der neue Kurs konsolidiert und die Marktführerschaft im größten NDR Staatsvertragsland erhalten werden. Vorrangiges Ziel bleibt es, für Wechselhörerinnen und –hörer attraktiver zu werden. Daneben beginnen die Vorbereitungen für den ab 2016 geplanten Ausbau des Funkhauses Hannover.

Das Landesfunkhaus Schleswig-Holstein soll als publizistischer Faktor mit den drei Submarken

NDR 1 Welle Nord, Schleswig-Holstein Magazin und ndr.de/sh aufgebaut werden. Außerdem sollen die Informationsangebote qualitativ weiterentwickelt, die Recherche gestärkt und die Exklusivität - etwa durch den Recherchepool - erhöht werden. Darüber hinaus will NDR 1 Welle Nord seine Positionierung als "generationsübergreifendes Programm" für alle Schleswig-Holsteinerinnen und Schleswig-Holsteiner in der zweiten Lebenshälfte ausbauen.

Ziel des **Landesfunkhauses Mecklenburg-Vorpommern** ist es, mit NDR 1 Radio MV mittelfristig die Marktführerschaft im Land zurückzugewinnen. Trotz Zugewinnen in der MA Radio 2014 I muss das Programm seine Hördauer noch weiter erhöhen. Um dem veränderten Kommunikationsbedürfnis Jüngerer entgegenzukommen, ist der Sender auch in sozialen Netzwerken wie Facebook und dem Kurznachrichtendienst Twitter präsent.

Das **Landesfunkhaus Hamburg** will Programm und Musikfarbe von NDR 90,3 weiter verjüngen. Daneben soll die morgendliche Primetime weiterentwickelt werden. Ferner wollen Hörfunk und Fernsehen die Zusammenarbeit bei Schwerpunktthemen und die gegenseitige Bewerbung im Programm ausbauen. Darüber hinaus arbeitet das Landesfunkhaus an einem trimedialen, redaktionsübergreifenden Programmangebot.

#### o Die NDR Hörfunk-Zentralprogramme

NDR 2 bleibt das erfolgreichste Pop-Programm in Norddeutschland. Um den deutlichen Vorsprung vor kommerziellen Wettbewerbern halten zu können, ist insbesondere ein verlässliches Qualitätscontrolling wichtig. So sollen das Moderatoren-Coaching sowie die Personality-orientierten Marketingaktionen on air und off air weitergeführt werden. Die Herausforderung lautet, ein adäquates Nachfolgeformat für die Kult-Comedy-Serie "Frühstück bei Stefanie" zu entwickeln und dem steigenden Bedürfnis der Hörerinnen und Hörer nach Teilhabe mit geeigneten partizipatorischen Programmelementen zu entsprechen.

In der Musik soll der in den letzten beiden Jahren eingeleitete **Modernisierungsprozess** konsolidiert werden. Das 2012 in Göttingen etablierte Festival "NDR 2 Soundcheck Neue Musik" wird fortgeführt und ausgebaut. Die wöchentliche Sendung "NDR 2 Spezial - Das Thema", mit der das Programm seine journalistische Kompetenz noch einmal gestärkt hat, soll weiterentwickelt werden.

N-JOY ist der Anker in den jungen Zielgruppen und bei Hörerschichten, die der NDR sonst nur schwer oder gar nicht erreicht: 60 Prozent des täglichen N-JOY-Publikums hören kein anderes NDR Programm. Bei N-JOY handelt es sich um eine Multi-Plattform-Marke. Im Zentrum steht das Hörfunk-Programm, das mittlerweile immer stärker auch über Live-Streaming genutzt wird. Darüber hinaus bietet N-JOY auf N-JOY XTRA aber auch Bewegtbild, Audio- und Online-Inhalte und ermöglicht seinem jungen Publikum vor allem über die erfolgreiche Präsenz in den wichtigsten sozialen Netzwerken ein hohes Maß an Partizipation.

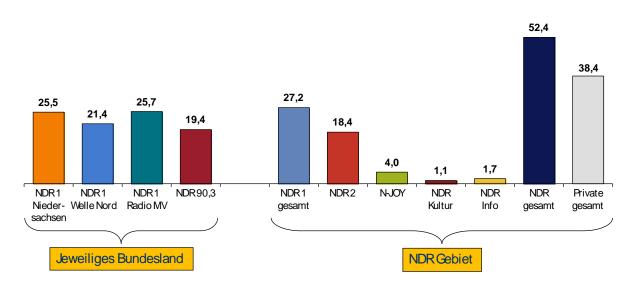
Die starken Imagewerte beim Musikangebot und die Positionierung als **Trendradio** für neue Musik will das Programm festigen und ausbauen. Auch seine Kompetenz für (unkonventionelle) Unterhaltung will N-JOY verstärken. Hier gilt es nicht nur die erfolgreich etablierte Morningshow "Kuhlage und Hardeland" konsequent weiterzuentwickeln, sondern aufmerksamkeitsstarke Submarken u. a. im Comedy-Bereich einzuführen. Beispielhaft hierfür ist die Kooperation mit dem beliebten Satire-Blog "Postillon", der voraussichtlich ab Mai 2014 in einer Radioversion auf N-JOY zu hören sein wird. Bei der Information stehen die Weiterentwicklung des jungen Nachrichtenformats "N-JOY News", die schnelle und kompakte Informationsvermittlung bei aktuellen Ereignissen sowie die bimediale Aufbereitung von aktuellen Themen bei N-JOY und N-JOY XTRA im Fokus.

Um auch in Zukunft für möglichst viele kulturinteressierte Hörerinnen und Hörer im Norden attraktiv zu sein, gilt es für **NDR Kultur**, sowohl die **Gesamtanmutung** mit Blick auf das Hörerpotenzial der unter 60-Jährigen weiterzuentwickeln als auch anspruchsvolle und interessante kulturelle Inhalte für ein möglichst breites Publikum aufzubereiten. Forschungsergebnisse zeigen insbesondere bei jüngeren Zielgruppen und Gelegenheitshörerinnen und -hörern Akzeptanzprobleme für klassische Musik am Morgen. NDR Kultur öffnet deshalb behutsam sein Repertoire, wobei Klassik die dominierende Klangfarbe bleibt, die aber durch Crossover-Aufnahmen ergänzt wird, die dem Oberbegriff "Klassik" zuzuordnen sind. Auch künftig will NDR Kultur im Norden vor Ort präsent sein. Bei gut 250 Konzertaufnahmen und ca. 50 eigenen Veranstaltungen pro Jahr sind Redaktionsteams im gesamten Sendegebiet unterwegs. Neue Veranstaltungskonzepte und -orte sollen neue Milieus und jüngere Zielgruppen ansprechen. Mit der Entwicklung neuer Darstellungsformen soll zudem das feuilletonistische Profil von NDR Kultur geschärft werden.

Die hohe Programmqualität im Alltag zu sichern und journalistische Hochleistungen anzubieten, lauten die Herausforderungen für **NDR Info**. Die **investigative Recherche** gehört inzwischen zu den Markenzeichen des Programms. Erfolgsprojekte wie "Offshore-Leaks" schärfen das publizistische Profil und tragen dazu bei, dass NDR Info zu den journalistischen Leitmedien im Norden zählt. Daneben bleibt die schnelle und zuverlässige Information über das aktuelle Geschehen in Norddeutschland die zentrale Aufgabe für NDR Info.

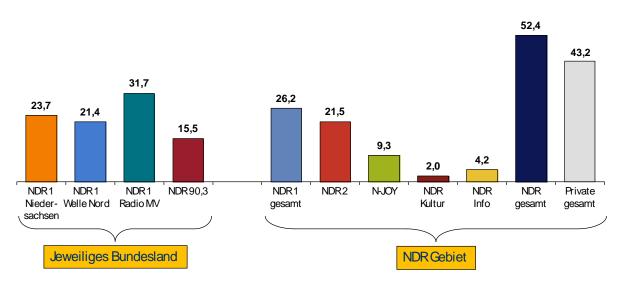
Häufige Themenwechsel, hohe Komplexität der Beiträge und viele Stimmen machen das Informationsprogramm des NDR zu einem anspruchsvollen, für einige

### Hörfunkmarkt im Norden | Marktanteile



Quelle: Media Analyse Radio | NDR Hörfunksender, jeweiliges Sendegebiet, MA 2014 I, Mo-So, Marktanteil in %, dspr. Bev. 10+

# Hörfunkmarkt im Norden | Tagesreichweite



Quelle: Media Analyse Radio | NDR Hörfunksender, jeweiliges Sendegebiet, MA 2014 I, Mo-Fr, Tagesreichweite in %, dspr. Bev. 10+

Hörerinnen und Hörer bisweilen auch herausfordernden Wortangebot. NDR Info will deshalb sein Programm entschleunigen, ohne den Informationsgehalt zu schmälern. Um neue Zielgruppen anzusprechen, will die Welle die Chancen sozialer Netzwerke stärker als bisher - nutzen.

#### o NDR Orchester, Chor und Konzerte

Der in den vergangenen Jahren vollzogene Generationswechsel an der Spitze der NDR Musikensembles hat zu neuen musikalischen Impulsen geführt. Kern der Arbeit bleibt das Streben nach musikalischer Exzellenz. Das Ziel lautet, möglichst vielen Menschen in Norddeutschland durch Konzertreihen, Festivalauftritte und Radioübertragungen das Erleben von Musik auf höchstem künstlerischem Niveau zu ermöglichen. Ein besonderes Augenmerk der Orchester und des Chors liegt dabei auf dem Engagement für Kinder, Jugendliche und Familien. Aktuelles Beispiel: das "Dvorák-Experiment - ein Konzert macht Schule", ein bisher einzigartiges Musikvermittlungsprojekt der ARD in Kooperation mit dem Deutschen Musikrat, das Schülerinnen und Schüler in ganz Deutschland für klassische Musik begeistern soll. Mit dem 2012 gegründeten NDR Jugendsinfonieorchester werden darüber hinaus vielversprechende Nachwuchstalente gefördert.

Hamburg bekommt 2014 ein neues **internationales Musikfest**, initiiert und gegründet vom NDR Sinfonieorchester und der Intendanz der Hamburg Musik GmbH. **Neuer Chefdirigent** bei der NDR Radiophilharmonie wird im Sommer 2014 Andrew Manze, der auf Eivind Gullberg Jensen folgt.

#### 4.1.3 Fernsehen

Das NDR Fernsehen ist das gemeinsame 3. Fernsehprogramm von NDR und Radio Bremen. Seine **Akzeptanz** ist im Norden in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen: 2013 erreichte das Programm mit einem durchschnittlichen Jahresmarktanteil von 8,2 Prozent den höchsten Stand seit acht Jahren; im bundesweiten Vergleich war es 2013 mit 2,7 Prozent Marktanteil das erfolgreichste Dritte, jeweils im eigenen Sendegebiet. Damit positionierte sich das NDR Fernsehen unter den Dritten stabil hinter dem MDR und deutlich vor dem WDR.

Im **ARD-Verbund** lautet das strategische Ziel des NDR, Das Erste als einen der Garanten des öffentlich-rechtlichen Rundfunksystems zu stärken. Qualitätssicherung und Reichweitenstabilisierung stehen dabei im Fokus. Zulieferungen für Das Erste haben deshalb beim NDR weiterhin oberste Priorität.

#### o Die NDR Fernseh-Landesprogramme

Die NDR Landesfunkhäuser sind mit ihren Regionalstudios und Korrespondentenbüros die Garanten für die hohe Akzeptanz des NDR im Norden. Die Landesprogramme um 19.30 Uhr im NDR Fernsehen leisten mit ihren **Einschaltquoten** von teilweise über 30 Prozent Marktanteil einen wichtigen Beitrag zum Gesamterfolg des NDR Fernsehens. Diese Position soll nachhaltig gesichert werden; so sind die Landesprogramme 2014 z. B. auch am Osterund Pfingstmontag auf Sendung.

Die seit Jahren steigenden Marktanteile von **Hallo Niedersachsen** belegen, dass die Sendung im Land als zentrale Informationsquelle genutzt wird. 2014 sollen vermehrt die Ergebnisse exklusiver Recherchen präsentiert werden. Die Verzahnung mit NDR 1 Niedersachsen sowie mit dem regionalen Onlineangebot wird über eine gemeinsame Planung sichergestellt. Niedersachsen 18.00 verzeichnet ebenfalls deutliche Zuwächse in der Akzeptanz.

Mit mehr exklusiven Geschichten will das **Schleswig-Holstein Magazin** dazu beitragen, zusammen mit den Hörfunk- und Online-Angeboten die publizistische Einheit des Landesfunkhauses Schleswig-Holstein zu stärken. Die Fernsehberichterstattung setzt vermehrt auf die Leistungen des trimedial arbeitenden Recherchepools. Ebenso wie bei Schleswig-Holstein 18:00 wird ein jüngeres, moderneres Erscheinungsbild bei der Präsentation der Inhalte angestrebt.

Das Landesfunkhaus Mecklenburg-Vorpommern will mit seinem Programm verstärkt auf die Faktoren "Nutzwert" - im Sinne von Mehrwert für das Publikum - und "Emotionalität" setzen, damit das **Nordmagazin** neben NDR 1 Radio MV das elektronische Leitmedium in Mecklenburg-Vorpommern bleibt. Die Redaktionen werden sich 2014 u. a. mit dem 25. Jubiläum des Mauerfalls beschäftigen.

Das **Hamburg Journal** verstärkt 2014 seine Zusammenarbeit mit NDR 90,3 und ndr.de/hamburg, um u. a. die gemeinsame Präsenz in der Stadt zu unterstützen. Der zunehmende Einsatz von Video-Journalistinnen und –Journalisten wird es ermöglichen, die schnelle Berichterstattung vor Ort zu stärken. Auch die Live-Streamings von Hamburgrelevanten Ereignissen auf "ndr.de/hamburg" sollen ausgebaut werden.

Die von den Gemeinschaftsredaktionen der Landesfunkhäuser produzierte Nachrichtensendung **NDR aktuell um 21.45 Uhr** hat sich erfolgreich als fester Bestandteil des Hauptabends im Fernsehen positioniert. Auch die werktäglichen **Formate um 18.15 Uhr** wie "Naturnah", "Typisch" oder die "nordreportage" haben sich bewährt und werden fortgeführt.

#### o Das NDR Fernsehen

Im Mittelpunkt künftiger Aktivitäten des NDR Fernsehens stehen sowohl die kontinuierliche **Optimierung** der vorhandenen Formate und als auch die **Entwicklung** innovativer Programme - dies vor allem mit Blick auf die jüngeren Zielgruppen sowie die sich verändernden Nutzungsgewohnheiten. Exklusiv recherchierte und verständlich vermittelte Information ist der Kern des NDR Fernsehens als öffentlich-rechtlichem Regionalprogramm. Die Profilierung der Informationsformate am Hauptabend steht 2014 im Vordergrund der Programmentwicklung. Der Informationsanteil des Programms macht mittlerweile knapp Dreiviertel des Gesamtangebots aus.

Unter dem Stichwort **Daten-Journalismus** beschreitet das NDR Fernsehen mit crossmedialen Formaten inhaltlich neue Wege. Mit dem Ausbau seiner Strukturen im Bereich Recherche untermauert es seine Informationskompetenz. Neben der Stärkung des journalistischen Profils steht auch der weitere Ausbau der **familienorientierten Unterhaltung** auf der Agenda. Ziel ist die Entwicklung neuer, eventorientierter und interaktiver Quiz- und Spielformate.

Mit "Der Tatortreiniger" oder "Krude TV" hat der NDR erfolgreich humorvolle Programmangebote insbesondere für das jüngere Publikum entwickelt. Um dieses noch stärker anzusprechen, will der NDR Themen und Protagonisten, die im Netz groß geworden sind, ins NDR Fernsehen bringen. Ein weiterer Fokus wird auf Event-Sendungen liegen, beispielsweise anlässlich von Sendungsjubiläen.

#### o Der NDR im Ersten

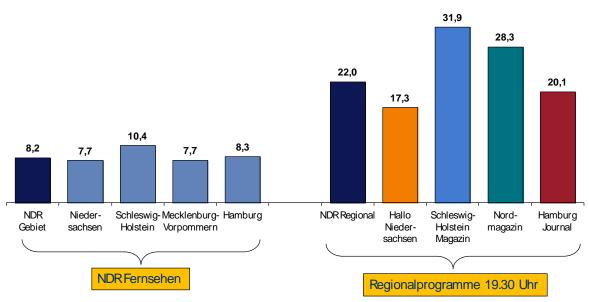
Unter dem Motto "Das Erste zuerst" unterstützt das NDR Fernsehen das Programm des Ersten Deutschen Fernsehens weiterhin dabei, seine Spitzenposition in der Zuschauerakzeptanz zurückzuerobern. Im **Informationssegment** soll es mehr Themenschwerpunkte mit Eventprogrammierungen geben. Auch an den Themenschwerpunkten 2014 - wie z. B. dem 100. Jahrestag des Beginns des Ersten Weltkrieges oder der ARD-Themenwoche "Toleranz" - wird sich das NDR Fernsehen beteiligen.

Bei der **investigativen Recherche** spielt der NDR schon heute eine führende Rolle in Deutschland. Der Sender möchte seine gute Positionierung behaupten und ausbauen. Dazu soll auch der Anfang 2014 gegründete Rechercheverbund mit dem WDR und der "Süddeutschen Zeitung" beitragen.

In der **Unterhaltung** sollen die erfolgreichen Moderatoren Kai Pflaume und Jörg Pilawa mit jeweils eigenen Kompetenzgebieten auf Sendeplätzen mit großer Zuschauerreichweite etabliert werden. Mit dem "Tatort" und dem "Polizeiruf 110" ist der NDR an den erfolgreichsten fiktionalen Sendungen im Deutschen Fernsehen beteiligt. Diese sollen weiterentwickelt werden. Die Strategie, den **ARD-Vorabend** mit humororientierten regionalen Krimireihen zu bespielen, wird 2014 um andere fiktionale Genres, Comedy und Quizformate erweitert. Für zahlreiche große **Sport-Events** hat der NDR auch 2014 die Federführung in der ARD übernommen, so z. B. bei der Handball-EM und den Frauenfußball-Länderspielen. Eine breit angelegte Berichterstattung, ergänzt um Reportagen und Dokumentationen, ist für die Fußball-WM in Brasilien geplant.

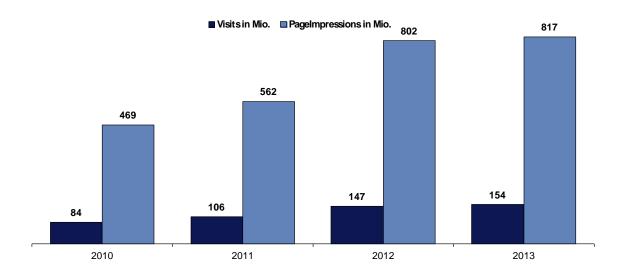
Bei den Nachrichten wird es in Zukunft darauf ankommen, die Qualität von "Tagesschau" und "Tagesthemen" zu sichern und auszubauen, gleichzeitig aber auch Angebote zu intensivieren, die dem sich verändernden Mediennutzungsverhalten der Menschen Rechnung tragen. Mit Fertigstellung des neuen Studios von ARD-aktuell wird sich die "Tagesschau" behutsam weiterentwickeln. Ein zeitgemäßes Design, der Einsatz innovativer Technologien und bewusst auf das Wesentliche reduzierte Grafiken schaffen neue Möglichkeiten, Nachrichten noch besser als bisher zu übermitteln und komplexe Sachverhalte nachvollziehbar darzustellen. Der Informationskanal tagesschau24 soll den Zuschauerinnen und Zuschauern ein durchgängiges Nachrichtenangebot im Viertelstundenrhythmus bieten, vom Beginn des "Morgenmagazins" bis zum Ende der "Tagesthemen". Daneben wird ARD-aktuell in enger Abstimmung mit dem NDR nach weiteren Kooperationspartnern suchen, um Qualitätsnachrichten auf allen vorhandenen Verbreitungswegen auszuspielen. Dabei sind ausdrücklich auch Kooperationen mit Verlagshäusern möglich und wünschenswert, denen ARD-aktuell Video-Content zur Verfügung stellen kann.

### NDRFernsehen | Marktanteile



Quelle: AGF in Zusammenarbeit mit GfK; TVScope | NDR Fernsehen, NDR Gebiet und Bundesländer, 01.01.2013 -31.12.2013, MAin %, Z 3+

## NDROnline | Entwicklung



 $\label{eq:Quelle:IWW INFOnline NDR Online, 2010-2013, PageImpressions und \ Visits in \ Mio., \ HTIML-Seiten$ 

#### 4.1.4 Telemedien

Um seine Internetangebote zukunftsfähig zu machen, steht für den Programmbereich Online und Multimedia 2014 die Umstellung bei NDR.de auf ein **responsives Design** an, das heißt, dass sich die Struktur der Angebote automatisch an das jeweilige Endgerät anpasst. Die neue Technik erfordert auch eine Neuorganisation der Inhalte. Das junge Online-Angebot des NDR, N-JOY XTRA, soll nach dem Relaunch von NDR.de ebenfalls auf eine responsive Gestaltung umgestellt werden.

Darüber hinaus will sich der NDR als bedeutendster Internetanbieter mit Schwerpunkt Norddeutschland weiter etablieren. Dies gilt gleichermaßen für Qualität und Quantität der Berichterstattung. Neben Texten, Fotos, Grafiken und Livestreams wird insbesondere der Anteil von Audios und Videos kontinuierlich erhöht. Die seit 2012 geltende Strategie **Online First** hat sich durchgesetzt.

Das bis 2016 befristete Projekt **NDR Online: Niedersachsen Regional** setzt weiterhin gezielt auf Videos und Livestreams für das Netz. Im Fokus stehen dabei auch und vor allem jene Zielgruppen, die bislang von Hörfunk und Fernsehen des Landesfunkhauses nur schwer erreicht werden.

Durch die Einführung eines **Netzweltplaners** ist es NDR.de gelungen, in den Themenfeldern wie Social Media, Technik und Netzpolitik Akzente zu setzen. Außerdem soll die Distribution der NDR Marken und Inhalte auf allen relevanten Plattformen signifikant ausgeweitet werden.

Der umfangreiche Ausbau der **barrierefreien Angebote** soll konsolidiert werden. Vom weiteren Wachstum des Untertitel- und Hörfilmangebots im Fernsehen wird auch das barrierefreie Angebot in den Mediatheken profitieren. Dort können immer mehr untertitelte und audiodeskribierte Sendungen zur zeitsouveränen Nutzung abgerufen werden. Außerdem ist geplant, 2014 in die Live-Audiodeskription einzusteigen und Fernseh-Live-Streams auf NDR.de zu untertiteln.

#### 4.2 Produktion und Technik

Die Produktionsdirektion verantwortet die technische Infrastruktur auf den Feldern Produktion, Programmverbreitung und IT. In der **Produktion Hörfunk** wird der NDR auch zukünftig in die digitalen vernetzten Produktionssysteme investieren, um die Zusammenarbeit der Hörfunkwellen untereinander weiter zu vereinfachen sowie Effizienz und Wirtschaftlichkeit zu steigern. In der **Produktion Fernsehen** wird der NDR sukzessive die Produktion von Standard Definition (SD) auf High Definition (HD) umstellen; seit Ende 2013 werden bereits ca. 40 % des Programms in HD produziert. Dieser Anteil wird 2014 steigen, denn in den NDR Landesfunkhäusern wird diese Technik im Zuge der Umstellung auf die digitale vernetzte Produktion eingeführt.

Im Zusammenhang mit der **Programmverbreitung** plant der NDR von 2017 bis 2020 **DVB-T** in die nächste technische Entwicklungsstufe (DVB-T2) zu überführen. Hierzu gibt es Gespräche mit den politisch verantwortlichen Stellen und anderen Marktbeteiligten. Bei der Einführung von **DAB**+ ist eine positive Entwicklung zu beobachten: Die Nutzung steigt und geeignete Endgeräte gehören inzwischen zum Basisangebot des Handels. Auch die Live- und On-Demand-Streamingangebote von Hörfunk und Fernsehen werden immer besser angenommen. Langfristig ist mit einer deutlichen Steigerung der Internet-Verbreitungskosten zu rechnen.

#### 4.3 Personal

Der NDR hat sich vorgenommen, den sozialverträglichen Stellenabbau auch 2014 in vertretbarem Umfang fortzusetzen, um der aus den Vorgaben der KEF abgeleiteten **Entwicklung der Personalkosten** zu entsprechen. Per Saldo verringert sich die Anzahl der Planstellen im Jahr 2014 auf 3.437,5. Von 1994 bis zum Wirtschaftsplan 2014 hat der NDR unter Berücksichtigung der Einwerbungen 671,5 Planstellen sozialverträglich abgebaut.

Im Rahmen einer systematischen **Personalförderung** wurde 2013 u. a. die Job-Rotation eingeführt. Nach Abschluss der Pilotphase wird das Projekt evaluiert und erforderlichenfalls konzeptionell angepasst. Darüber hinaus sollen interne Hospitationen, die häufig auch eine Vorstufe zur Job-Rotation bilden, der persönlichen Entwicklung dienen und neue berufliche Perspektiven eröffnen.

Der NDR zählt zu den **führenden Ausbildungsbetrieben** in Norddeutschland, im Bereich der audiovisuellen Medien ist er sogar Spitzenreiter. Durch sein Engagement verbindet der NDR die Grundlage für Qualitätssicherung mit gesellschaftlichem Verantwortungsbewusstsein. Ende 2013 waren 273 junge Menschen beim NDR in Ausbildung, davon 182 Auszubildende in insgesamt sieben staatlich anerkannten Ausbildungsberufen, 55 im Programmvolontariat und 31 im Aufnahmeleitervolontariat. Außerdem unterstützte der NDR fünf Stipendiaten.

Zur Förderung von **Frauen in technischen Berufen** beteiligt sich der NDR intensiv an entsprechenden regionalen und nationalen Initiativen. Eigene Konzepte wie das Projekt "Frauen in die Technik" runden das Engagement in diesem Segment der Nachwuchsförderung ab.

Bedarfsgerechte Arbeitszeitmodelle und individuelle Konzepte für Arbeits- und Lebensformen sollen dabei helfen, die Bedürfnisse von Unternehmen und Belegschaft in Einklang zu bringen. Dies gilt insbesondere auch für durch den demografischen Wandel erforderliche Angebote. Eine entsprechende Personalpolitik schafft familienorientierte Arbeitsbedingungen, die die Wünsche gut ausgebildeter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Kindern - und zunehmend auch mit pflegebdürftigen Angehörigen - berücksichtigen.

Beim Thema Migration und Integration wird der NDR sein **Diversity Management** weiter vorantreiben. Um auch zukünftig den Personalbedarf abdecken zu können und die speziellen Kompetenzen von Menschen mit Migrationshintergrund optimal für das Unternehmen zu nutzen, werden gezielt Nachwuchskräfte mit Einwanderungsgeschichte gesucht.

Im Sinne einer **inklusiven Gesellschaft** setzt der NDR auf die Beseitigung der Hindernisse, die der Chancengleichheit entgegenstehen. Unter Beachtung der geltenden Schutzrechte wird die Integration von Menschen mit Behinderungen durch verschiedene Maßnahmen gefördert.

Die **Gleichstellung** von Frauen und Männern im Beruf ist ein durchgängiges Leitprinzip der Unternehmens- und Personalpolitik im NDR. Sie umfasst zunehmend auch die Belange von Männern, deren Präsenz in weiblich dominierten Tätigkeitsfeldern erhöht werden soll. Gleichzeitig ist es dem NDR wichtig, den Frauenanteil in Führungspostionen insgesamt deutlich zu steigern.

### Bericht über die wirtschaftliche Lage des ZDF

Inhalts	sverzeichnis	Seite
Bericht	über die wirtschaftliche Lage des ZDF	71
1.	KENNZEICHEN DER FINANZPOLITIK DES ZDF	71
1.1	Grundsätzliche Überlegungen	71
1.2	Einsparleistungen des ZDF	72
1.3	Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit	74
1.3.1	Gebührenperiode 2009 - 2012	74
1.3.2	Beitragsperiode 2013 - 2016	75
1.4	Umsetzung der KEF-Vorgaben	76
2.	ERGEBNISSE DES 19. KEF-BERICHTS UND BEWERTUNG	77
2.1	Vorbemerkungen	77
2.2	Ergebnisse des 19. KEF-Berichts	78
2.2.1	Empfehlungen der KEF zur Höhe des Rundfunkbeitrags	78
2.2.2	Anerkannter Finanzbedarf	79
2.3	Zusammenfassende Bewertung	79
2.4	Übersicht über die Haushaltsentwicklung in den Jahren 2011 - 2014	80
2.4.1	Geschäftsjahr 2011	82
2.4.2	Geschäftsjahr 2012	83
2.4.3	Geschäftsjahr 2013	83
2.4.4	Geschäftsjahr 2014	84
2.5	Übersicht über die mittelfristige Finanzplanung 2013 - 2016	86
2.5.1	Erträge	87
2.5.2 2.5.3	Personalaufwendungen Programmaufwendungen	88
	Programmaufwendungen  Goschöftsoufwendungen	89 89
2.5.4	Geschäftsaufwendungen	89
3.	ERFÜLLUNG DES PROGRAMMAUFTRAGS	90
3.1	Fernsehen	90
3.1.1	ZDF	90
3.1.2	Digitale Ergänzungskanäle	98
3.1.2.1	ZDFneo	98
	ZDFinfo	99
3.1.2.3	ZDFkultur	100
3.1.3	Europäischer Kulturkanal ARTE	101
3.1.4	Ereignis- und Dokumentationskanal PHOENIX	102
3.1.5	3sat	103
3.1.6	Kinderkanal (KiKA)  Multimediales Juganden sehet von ABD und ZDE	104
3.1.7	Multimediales Jugendangebot von ARD und ZDF	105
3.2	Online-Angebot	106

		Seite
3.3	Technische Umsetzung des Programmauftrags	108
3.3.1	Terrestrik	108
3.3.2	Kabel und Satellit	109
3.3.3	Neue Übertragungswege	109
3.3.4	Aktuelle technologische Entwicklungen	110
4.	GEMEINSAME AKTIVITÄTEN VON ARD/ZDF EINSCHLIEßLICH	
	TOCHTER- UND BETEILIGUNGSGESELLSCHAFTEN	112
4.1	ZDF-übergreifende Gemeinschaftsaufgaben und -einrichtungen	112
4.1.1	ARD ZDF Deutschlandradio Beitragsservice (ehemals GEZ)	112
4.1.2	SportA Sportrechte und Marketing-Agentur GmbH	115
4.1.3	Institut für Rundfunktechnik GmbH (IRT)	116
4.1.4	ARD/ZDF-Medienakademie gemeinnützige GmbH	116
4.2	ZDF-Beteiligungen	117
4.2.1	ZDF Enterprises GmbH (ZDF-E)	117
4.2.2	ZDF Werbefernsehen GmbH	117
4.2.3	Bavaria Studios & Production Services GmbH (BSPS)	118
4.2.4	Sonstige Beteiligungen	118
5.	FINANZIELLE PERSPEKTIVEN DES ZDF	118

- I. Bericht über die wirtschaftliche Lage des ZDF
- 1. KENNZEICHEN DER FINANZPOLITIK DES ZDF

#### 1.1 Grundsätzliche Überlegungen

Das ZDF hat die zurückliegende Gebührenperiode 2009 - 2012 mit einem Überschuss abgeschlossen und somit sein strategisches Finanzziel - das finanzielle Gleichgewicht innerhalb einer Gebührenperiode auch unter sich ändernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sicherzustellen - erreicht. Dabei galt es zum einen, die mit dem 16. Bericht auferlegten Kürzungen der KEF durch zusätzliche Einsparungen aufzufangen. Zum anderen mussten die hinter den KEF-Erwartungen zurückgebliebenen Gebührenerträge kompensiert werden. Beides ist dem ZDF durch das Festhalten an dem bereits vor Jahren eingeschlagenen kontinuierlichen, konsequenten und strikten Sparkurs in Redaktion, Produktion und Verwaltung gelungen. Durch die damit verbundenen Einsparungen sowie strukturellen und dauerhaften Verbesserungen ist es gelungen, den Finanzhaushalt - und damit auch den Gebühren- bzw. Beitragszahler - nachhaltig zu entlasten.

Auch im Zeitraum 2013 bis 2016 hält das ZDF an seinem Ziel einer finanziell ausgeglichenen Beitragsperiode fest. Dies ergibt sich schon daraus, dass dem ZDF gemäß Staatsvertrag die Aufnahme von Krediten nur für definierte Ausnahmefälle gestattet ist. Auf dem Weg von der Rundfunkanstalt klassischer Prägung zum multimedialen Programmunternehmen wird es seinen Kurs einer soliden und sparsamen Finanzpolitik weiter konsequent auf allen Ebenen fortsetzen: dem Programm, der Organisation des Unternehmens sowie bei den notwendigen Investitionen für eine Grundposition in Infrastruktur und Technologie.

Gleichwohl ist die laufende Beitragsperiode in finanzieller Hinsicht eine neuerliche Herausforderung für das ZDF. Zum einen ist die Umstellung auf das neue Beitragsmodell zum 01.01.2013 aufgrund der Empfehlung der KEF aus dem 18. Bericht mit einer Beitragsstabilität einhergegangen. Zum anderen sind bei der Anmeldung des ZDF zum 19. KEF-Bericht wiederum äußerst niedrige Fortschreibungsraten in Verbindung mit einer restriktiven Fortschreibungsbasis bei Umsetzung der Einsparvorgaben der KEF aus dem 18. KEF-Bericht zur Anwendung gekommen. Die Aufwandssteigerungsrate des ZDF beläuft sich im Zeitraum der Beitragsperiode 2013 - 2016 auf nur 0,26 Prozent im Jahr. Sie liegt damit deutlich unter der allgemeinen Inflationsrate und deckt die Preissteigerungen nicht ab. Die Anmeldung bedeutet somit faktisch eine Reduzierung der Substanz.

Einen Beleg für den verantwortungsvollen wirtschaftlichen und sparsamen Umgang mit den Gebühren- bzw. Beitragsgeldern liefert auch die Entwicklung der Gesamtaufwendungen<sup>14</sup> (vgl. Abbildung 1).

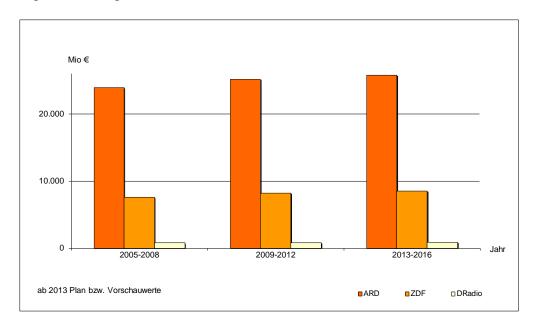


Abbildung 1: Entwicklung der Gesamtaufwendungen für den Zeitraum 2005 - 2016

#### 1.2 Einsparleistungen des ZDF

Dank des frühzeitig eingeschlagenen Kurses einer sparsamen Finanzpolitik hat das ZDF die vergangene Gebührenperiode in einem schwierigen gesamtwirtschaftlichen und medienpolitischen Umfeld mit einem positiven Gesamtergebnis finanziell ausgeglichen abschließen können.

Dazu beigetragen haben unter anderem die beiden Jahresabschlüsse 2011 und 2012: Der Jahresabschluss 2011 weist mit einem positiven Gesamtergebnis von 21,3 Mio. €eine Verbesserung gegenüber der im Rahmen der 17. KEF-Anmeldung erstellten mittelfristigen Finanzplanung sowie dem Haushaltsplan (unter Einbeziehung der im Haushaltsbeschluss verbindlich vorgesehenen Einsparvorgabe in Höhe von 7,0 Mio. € in Höhe von 48,1 Mio. €aus. Das Gesamtergebnis des Jahresabschlusses 2012 fällt mit -60,3 Mio. €um 14,9 Mio. €besser aus als im Haushaltsplan vorgesehen und übertrifft damit die im Haushaltsbeschluss verbindlich vorgesehenen Einsparvorgaben und erwarteten Ergebnisverbesserungen in Höhe von 14,0 Mio. € Gegenüber der im Rahmen der 18. KEF-Anmeldung erstellten mittelfristigen Finanzplanung ergibt sich eine Verbesserung in Höhe von 30,1 Mio. € Insgesamt tragen beide Ergebnisse dazu bei, den Abbau der Rücklage - auch im Hinblick auf die laufende Beitragsperiode - weiter zu begrenzen.

\_

Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 25, Tz. 38, Tab. 1, 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 26, Tz. 37, Tab. 2, 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 22, Tz. 18, Tab. 2

Mit dem Jahr 2013 begann die neue Beitragsperiode, die das ZDF ebenfalls mit einem finanziell ausgeglichenen Ergebnis abschließen will. Durch den konsequenten Sparkurs aller Bereiche des Hauses ist es gelungen, für die Haushaltsjahre 2013 und 2014 Verbesserungen gegenüber der im Rahmen der 18. KEF-Anmeldung erstellten mittelfristigen Finanzplanung in Höhe von 63,2 Mio. €bzw. 95,2 Mio. €zu erreichen.

Bereits in der Vergangenheit hat das ZDF einen nicht unerheblichen Teil der Einsparungen im Personal- und Tarifsektor erbracht. So konnte die Personalaufwandsquote, welche sich aus dem Verhältnis der Personalaufwendungen (ohne Versorgung) zu den Gesamtaufwendungen ergibt, deutlich zurückgeführt werden (vgl. Abbildung 2).

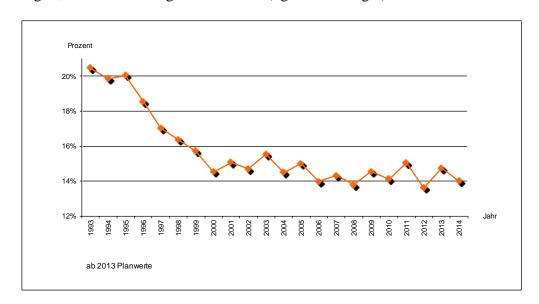


Abbildung 2: Entwicklung der Personalaufwendungen (ohne Versorgung) an den Gesamtaufwendungen

Diese Entwicklung war nur durch einen umfassenden Personalabbau möglich. So wurden seit 1993 bereits mehr als 1.000 Planstellen bzw. Funktionen finanzwirksam erwirtschaftet. Neben dem Abbau von 600 Planstellen in den Geschäftsjahren 1993 bis 1999, d. h. einer Verminderung um 14,2 Prozent, konnten bis 2004 zusätzlich 450 Funktions-Umwidmungen stellenplanneutral realisiert werden. Im Rahmen der Realisierung der Selbstbindungserklärung wurde für den Zeitraum 2005 bis 2008 eine Reduzierung um weitere 300 Funktionen wirksam, von denen im Haushaltsjahr 2005 42, in den Haushaltsjahren 2006 und 2007 jeweils 65 Funktionen und im Haushaltsjahr 2008 128 Funktionen erwirtschaftet wurden. Im Rahmen der internen Funktionserwirtschaftungen erfolgte zudem eine Reduktion des Personalaufwands um den Wert von 60 Arbeitsplätzen. Insgesamt wurden damit bis zum Jahr 2008 rund 35 Prozent des seinerzeitigen Personalbestandes (Stand 1993) erwirtschaftet.

Aktuell sind die durch die Weiterentwicklung der Digitalkanäle (ZDFneo, ZDFinfo und ZDFkultur) entstandenen befristeten Mehrbedarfe und die sich daraus ergebenen Personal-aufwendungen durch Umschichtungen zu erwirtschaften. Es ist davon auszugehen, dass diese Aufarbeitung im Jahr 2014 abgeschlossen werden kann.

Darüber hinaus hat sich das ZDF in seiner Selbstbindungserklärung verpflichtet, bei künftigen Tarifverhandlungen darauf zu achten, dass die Personalaufwendungen das Niveau des Öffentlichen Dienstes nicht überschreiten. Mit dem Tarifabschluss 2011/2012 konnte ein Vergütungsabschluss erzielt werden, bei dem die Aufwendungen weitgehend im Rahmen der Planansätze liegen. Die mit den Gewerkschaften für das ZDF erzielte Einigung ist hinsichtlich der Fortwirkung mit rund 4 Prozent zu bewerten und liegt damit im Rahmen der durch den Länderabschluss vorgegebenen Orientierungsmarke. Damit konnte eine wesentliche Zielvorgabe bezüglich des Vergütungsabschlusses umgesetzt werden. Durch den Verzicht von festen und freien Mitarbeitern auf eine Vergütungsanhebung für insgesamt 6,5 Monate sowie einem gegenüber dem Tarifergebnis der Länder um 0,25 Prozentpunkte niedrigeren Tarifwert liegt der Tarifabschluss 2013/2014 des ZDF in der Fortwirkung unter dem Länderabschluss (5,35 Prozent anstelle von 5,6 Prozent).

Weitere Belege für die konsequente Umsetzung ergänzender Abflachungen im Bereich der Personalaufwendungen (ohne Versorgung) finden sich in den Haushalten 2012 und 2013, welche trotz Tarif- und Stufensteigerungen um 2,2 Prozent unter dem vergleichbaren Ist-Wert des Jahres 2010 bzw. um 2,0 Prozent unter dem vergleichbaren Ist des Jahres 2011 liegen. Der Ist-Wert des Jahres 2012 liegt trotz Tarif- und Stufensteigerungen sogar leicht unter dem Ist-Wert des Jahres 2011. Und auch der voraussichtliche Ist-Wert des Jahres 2013 lässt eine weitere Reduzierung und damit ein Niveau sogar deutlich unter den Ist-Werten der Jahre 2011 und 2012 erkennen.

### 1.3 Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit

Die maßgebliche Größe für die Einsparleistungen des ZDF ergibt sich aus dem von Kommission und Anstalten gemeinsam entwickelten "Indexgestützen Integrierten Prüf- und Berechnungsverfahren" (IIVF). Hierbei wird der Aufwand des Basisjahres durch von der Kommission zu überprüfende Fortschreibungsraten nach Aufwandsarten (Programm-, Personalund Sachaufwand) indexiert. Dieser Wert wird den Ergebnissen aus der Finanzplanung der Rundfunkanstalten nach dem modifizierten liquiditätsorientierten Verfahren gegenübergestellt. Die Differenz aus den indexierten Werten nach IIVF und den Anmeldungen bildet eine Orientierungsgröße für das Potenzial an Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit.

## 1.3.1 Gebührenperiode 2009 - 2012

Das ZDF erwirtschaftete in der Gebührenperiode 2009 - 2012 gemäß Anmeldung zum 17. Bericht eine Brutto-Einsparung von 1.356,8 Mio. € Nach Abzug der wiederverwendeten Mittel ergibt sich eine finanzbedarfsmindernde Netto-Einsparung von 795,7 Mio. € Somit liegt das Netto-Einsparvolumen - als der entscheidende Maßstab für Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit - in der vorangegangenen Gebührenperiode um 127,9 Mio. € über den Feststellungen des 16. Berichts. Die Realisierung der Netto-Einsparungen fand mit 623,8 Mio. € überwiegend im Programm statt. Zusätzliche Einsparungen von 134,4 Mio. € fielen bei den Personalaufwendungen inklusive Altersversorgung an. Der wesentliche Anteil der Einsparungen, nämlich 82,3 Prozent der Brutto-Einsparungen, sind dauerhafte Wirtschaftlichkeits- und Sparmaßnahmen. 15

-

<sup>&</sup>lt;sup>15</sup> Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S. 202 ff.

Zum 18. Bericht teilte das ZDF eine Erhöhung seiner Netto-Einsparungen für 2009 bis 2012 auf 901 Mio. €mit. Für die ARD und Deutschlandradio liegen aktuelle Angaben für die vergangene Gebührenperiode auf gleicher Datenbasis nicht vor 16, so dass die KEF im 18. Bericht auf diese Darstellung nicht mehr weiter eingeht.

# 1.3.2 Beitragsperiode 2013 - 2016

Durch die zum 18. Bericht vorgenommenen Anpassungen in der Systematik des IIVF sind die Daten für die Beitragsperiode 2013 - 2016 nur bedingt vergleichbar mit Vorperioden. <sup>17</sup>

In ihrem 19. Bericht bescheinigt die KEF dem ZDF für die Beitragsperiode 2013 - 2016 finanzbedarfsmindernd eingesetzte Netto-Einsparungen von rund 7,2 Prozent der Gesamtaufwendungen (vgl. Abbildung 3).

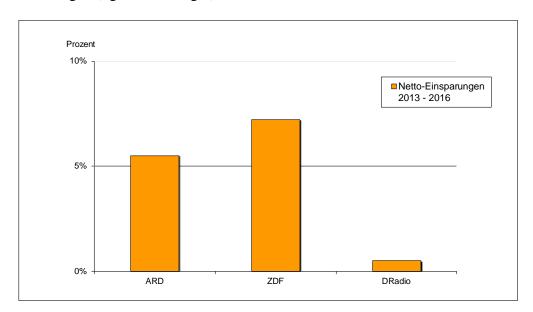


Abbildung 3: Nachweis der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit für den Zeitraum 2013 bis 2016

Die KEF bestätigt dem ZDF für den Zeitraum 2013 bis 2016 eine finanzbedarfsmindernde Brutto-Einsparung von insgesamt 960,1 Mio. € Das finanzbedarfsmindernde Netto-Einsparvolumen beträgt nach den Berechnungen der KEF 506,2 Mio. € Somit liegt die finanzbedarfsmindernde Netto-Einsparung - als maßgebliche Größe für Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit - um 210,1 Mio. € (71,0 Prozent) höher als im 18. Bericht festgestellt. Veränderungen der finanzwirtschaftlichen Parameter sind unberücksichtigt, da diese von den Anstalten nicht direkt beeinflussbar sind. Einsparungen beim Aufwand für die Programmverbreitung werden nachrichtlich aufgeführt. <sup>18</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>16</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 255, Tz. 574.

<sup>&</sup>lt;sup>17</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 226, Tz. 511.

Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 192 ff.

Den Großteil der gesamten Einsparungen - sowohl brutto (642,4 Mio. €) als auch netto (228,7 Mio. €) - erbringt das ZDF im Bereich der Programmaufwendungen. Hier liegt die finanzbedarfsmindernde Netto-Einsparung um 180,2 Mio. € über der Feststellung im 18. KEF-Bericht. Diese Entwicklung ist nicht zuletzt Folge der im letzten KEF-Bericht geforderten Einsparungen im Personalbereich. Denn diese werden in Absprache mit der KEF zum Teil auch bei den freien Mitarbeitern erbracht, deren Honorare im Programmaufwand erfasst werden. Die Netto-Einsparungen im Bereich der Personalaufwendungen betragen 148,4 Mio. €, das sind 12,2 Prozent des Gesamtansatzes der Personalaufwendungen. Im sonstigen Sachaufwand betragen die Netto-Einsparungen 93,3 Mio. €, dies entspricht 14,1 Prozent des Gesamtansatzes für den sonstigen Sachaufwand. 19

Insgesamt wird deutlich, dass das ZDF nach wie vor einen überzeugenden Beitrag zur Wirtschaftlichkeit - und somit auch zur Entlastung der Beitragszahler - leistet. Dies ist umso beachtlicher wenn man bedenkt, dass das Aufwandsniveau durch die vom ZDF in der Vergangenheit eingeleiteten Wirtschaftlichkeitsmaßnahmen bereits dauerhaft gesenkt wurde, was das Identifizieren weiterer Einsparpotentiale erschwert.

## 1.4 Umsetzung der KEF-Vorgaben

In ihrem 19. Bericht legt die Kommission erstmals nach Abschluss einer Gebühren- bzw. Beitragsperiode einen Budgetabgleich für den gesamten Zeitraum von vier Jahren vor. Dabei werden die von der Kommission festgestellten Finanzbedarfe der jeweiligen Ertrags- und Aufwandsarten des 16. Berichts den Ist-Zahlen gegenübergestellt, die von den Anstalten im Rahmen der Anmeldungen zum 19. Bericht für den Zeitraum 2009 bis 2012 mitgeteilt worden sind. Der Budgetabgleich gibt wichtige Hinweise zur Genauigkeit von Prognosen und zeigt auf, in welchen Bereichen die Anstalten Umschichtungen und Einsparungen vorgenommen oder Mehrausgaben geleistet haben. Er zeigt, dass das ZDF im Zeitraum 2009 bis 2012 um 32,8 Mio. € höhere Erträge erzielen konnte und um 42,8 Mio. € niedrigere Aufwendungen ausweist, als von der KEF in ihrem 16. Bericht festgestellt. Somit wurde eine entscheidende KEF-Vorgabe erfüllt. Die Minderaufwendungen resultieren aus Einsparungen bei den Programmaufwendungen (-142,2 Mio. €), der Programmverbreitung (-51,3 Mio. €), den Sachaufwendungen (-14,8 Mio. €) und den Investitionen (-17,1 Mio. €). Dem gegenüber stehen Mehrbedarfe bei den Personalaufwendungen sowie der Altersversorgung (+190,9 Mio. €). Die höheren Aufwendungen bei der betrieblichen Altersversorgung ergeben sich im Wesentlichen durch versicherungsmathematische Berechnungen.<sup>20</sup>

Hinsichtlich des Personalaufwands sah die Kommission in ihrem 17. Bericht ihre Erwartungen aus dem 16. Bericht bezüglich des Personalabbaus mit 69 (von 100 seitens der Kommission für angemessen erachteten) Stellen zumindest näherungsweise und hinsichtlich des erwarteten Einsparvolumens durch die Einbeziehung von Funktionen vollständig erfüllt. <sup>21</sup> Im 18. Bericht stellte die Kommission allerdings fest, dass der Wirtschaftlichkeitsabschlag von 18 Mio. €bis zum Jahr 2012 durch Stelleneinsparungen nicht erbracht wird. Daher setzte sie bei den Personalaufwendungen des ZDF für die Periode 2013 - 2016 eine Kürzung von insgesamt 75 Mio. €fest. <sup>22</sup>

\_

<sup>&</sup>lt;sup>19</sup> Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 194 ff.

<sup>&</sup>lt;sup>20</sup> Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 24 ff.

<sup>&</sup>lt;sup>21</sup> Vgl. dazu 17. KEF-Bericht, Dezember 2009, S, 221, Tz. 442.

<sup>&</sup>lt;sup>22</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S, 100 f.

Diese Kürzung ist nicht nur bei den Personalaufwendungen im engeren Sinne, sondern unter Einbezug der Honorare der freien Mitarbeiter und des Leihpersonals zu leisten. Das ZDF hat vorgesehen, die Kürzung zu 30 Mio. €auf den Personalaufwand im engeren Sinne und zu 45 Mio. €auf die Honorare für Freie Mitarbeit und Leiharbeit zu verteilen. Diese Vorgabe der KEF erforderte und erfordert einschneidende Sparmaßnahmen in allen Bereichen. Ein erstes zur Umsetzung der Kürzung gesetztes Ziel, 200 FTE beim Personalaufwand im engeren Sinne zu reduzieren, konnte bereits durch die Einleitung entsprechender Maßnahmen - wie z. B. den Ende des Jahres 2011 verfügten Stellenstopp sowie eine Vorruhestandsregelung - zum Ende des Jahres 2012 erfüllt bzw. zum 31.12.2013 übererfüllt werden. Unbeschadet der bereits erbrachten erheblichen Einsparungen bedarf es weiterer Anstrengungen, um die von der KEF geforderten weiteren Abflachungen zu erreichen. Von daher ist auch nach der zum 01.04.2013 erfolgten Aufhebung des Stellenstopps keine Automatik bei der Wiederbesetzung von Stellen gegeben. Um die Einsparvorgabe bei der Freien Mitarbeit und dem Leihpersonal zu erreichen, wurden verschiedene programmliche Maßnahmen umgesetzt. Daneben wurde als ein Ergebnis des Tarifabschlusses 2013/2014 ein sogenannter Solidaritätsfonds eingerichtet, dessen Mittel zu gleichen Teilen von der Mitarbeiterschaft und dem ZDF zur Verfügung gestellt werden. Die Mittel des Fonds werden vorrangig dazu genutzt, langjährigen, älteren freien Mitarbeitern die Möglichkeit einer vorzeitigen Beendigung der Beschäftigung zu ermöglichen und dafür andere Beschäftigungsverhältnisse in Freier Mitarbeit zu erhalten.

Die KEF greift die zur Abflachung der Personalaufwendungen ergriffenen Maßnahmen positiv auf und erkennt sie an. Der verbliebene Kürzungsbedarf für den Zeitraum 2013 bis 2016 wird vom ZDF konstruktiv angegangen. Dies gilt auch für die Konkretisierung der bereits vorgelegten Überlegungen zum weiteren Personalabbau ab 2017, für den die KEF mit der Anmeldung zum 20. KEF-Bericht ein Konzept erwartet.<sup>23</sup>

## 2. ERGEBNISSE DES 19. KEF-BERICHTS UND BEWERTUNG

# 2.1 Vorbemerkungen

Die Finanzvorschau bildet die Grundlage für die mittelfristig ausgerichtete Finanzplanung des ZDF. Sie umfasst entsprechend der Anforderung der KEF für den 19. Bericht den Zeitraum 2013 bis 2016 und deckt damit auch unter dem neuen Rundfunkfinanzierungsmodell eine vierjährige Periode ab. Die Finanzvorschau knüpft hierzu an den Haushaltsplan 2013 an und entwickelt hieraus die Ansätze bis 2016 fort. Für diesen Bericht werden für das Jahr 2012 bzw. für das Jahr 2014 die im Vergleich zum Zahlenwerk der Finanzvorschau aktuelleren Zahlenwerte des Jahresabschlusses 2012 bzw. des Haushaltsplans 2014 unterstellt.

Die anschließende Darstellung bezieht sich auf die bisherige Haushaltssystematik des ZDF, d. h. von der mit der Einführung des Ein-Budget-Systems und mit der Konstituierung von Service- und Cost-Centern verbundenen haushaltsmäßigen Abbildung von internen Leistungsbeziehungen wurde - analog zur Darstellung für die KEF - abgesehen. In den Bereichen, in denen in Haushaltsplänen Überleitungen zur bisherigen Systematik vorgenommen wurden, ist auf diese Daten zurückgegriffen worden.

Nachfolgend sind zunächst die wesentlichen Ergebnisse des 19. KEF-Berichts zusammenfassend dargestellt. Danach folgen die konkreten Daten zur Haushaltsentwicklung.

<sup>&</sup>lt;sup>23</sup> Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 80, Tz. 126 ff.

# 2.2 Ergebnisse des 19. KEF-Berichts

# 2.2.1 Empfehlungen der KEF zur Höhe des Rundfunkbeitrags

Die Anmeldung des Finanzbedarfs für den 19. Bericht erfolgte im Rahmen des üblichen KEF-Verfahrens. Die Situation zum 19. Bericht ist allerdings insofern eine besondere, als die KEF in ihrem 18. Bericht zwar einen ungedeckten Finanzbedarf festgestellt, jedoch davon abgesehen hat, eine Erhöhung des Rundfunkbeitrags zu empfehlen. Dieses Vorgehen stand im Zusammenhang mit der zum 01.01.2013 erfolgten Umstellung des Finanzierungssystems des öffentlich-rechtlichen Rundfunks von der geräteabhängigen Rundfunkgebühr auf einen geräteunabhängigen Rundfunkbeitrag und der daraus resultierenden Unsicherheit über die erzielbaren Rundfunkbeiträge. Im Rahmen des 19. Berichts war nun - in Kenntnis erster Erfahrungen aus dem neuen Modell sowie aktueller Entwicklungen - durch die KEF zu prüfen, ob die Rundfunkanstalten in der aktuellen Periode weiterhin ohne eine Beitragsanpassung auskommen können.<sup>24</sup> Somit ist der 19. KEF-Bericht formal ein Zwischenbericht, faktisch handelt es sich jedoch um einen Beitragsbericht mit Beitragsempfehlung. Denn aufgrund eines ermittelten Gesamtüberschusses von insgesamt 589,3 Mio. € wird den Ländern eine Senkung des Rundfunkbeitrags ab 2015 um 73 Cent auf 17,25 €empfohlen. Davon entfallen 12,19 € auf die ARD, 4,26 € auf das ZDF, 0,47 € auf Deutschlandradio und 0,33 € auf die Landesmedienanstalten.<sup>25</sup>

Hintergrund dieser Empfehlung sind von der KEF erwartete - über die Planung der Anstalten hinausgehende - Mehreinnahmen aus dem neuen Beitragsmodell. Aufgrund der Unsicherheit der Datenlange hat die KEF allerdings nur die Hälfte der prognostizierten Mehreinnahmen in ihre Empfehlung einfließen lassen. Sie empfiehlt dringend, die übrigen Mehreinnahmen nicht in die Absenkung einzurechnen, sondern vorzuhalten. Sie hält dies auch aus strukturellen Gründen für notwendig, um einen möglichen Anstieg des Rundfunkbeitrags in der nächsten Periode ab 2017 zu glätten: Die von den Ländern vorgesehene Evaluierung des neuen Beitragssystems könnte in der nächsten Beitragsperiode zu Veränderungen der Anknüpfungspunkte für die Beitragspflicht und damit zu Veränderungen des Beitragsaufkommens führen. Die Anstalten dürfen die über den im KEF-Bericht festgestellten Bedarf hinausgehenden Mittel nicht verwenden - sie sind einer Rücklage zuzuführen.

Die Ministerpräsidentenkonferenz hat sich indessen im März darauf verständigt, den Rundfunkbeitrag ab 2015 um 48 Cent auf 17,50 €zu senken. Damit kommt sie der Empfehlung der KEF im Grunde nach, erkennt die Unsicherheit der Datenlage an und schafft sogar noch ein wenig mehr Spielraum zur Umsetzung der Ergebnisse der Evaluierung.

-

<sup>&</sup>lt;sup>24</sup> Vgl. dazu 18. KEF-Bericht, Dezember 2011, S. 15.

Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 202 f.
 Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 202, Tz. 436 f.

#### 2.2.2 Anerkannter Finanzbedarf

Der von der KEF für das ZDF anerkannte Finanzbedarf ergibt sich aus dem vom ZDF angemeldeten ungedeckten Finanzbedarf, der durch die KEF fachlich überprüft wurde. Die Überprüfung bezog sich darauf, ob sich die Programmentscheidungen im Rahmen des rechtlich umgrenzten Rundfunkauftrages halten und ob der aus ihnen abgeleitete Finanzbedarf im Einklang mit den Grundsätzen von Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit ermittelt worden ist.

Das ZDF hat für die Beitragsperiode 2013 - 2016 einen ungedeckten Finanzbedarf von rund 70,7 Mio. € angemeldet. Vor Berücksichtigung der Beitragszuschätzung hat die KEF unter Berücksichtigung von ARTE einen Finanzbedarf des ZDF von 56,0 Mio. € festgestellt. Durch Berücksichtigung von Beitragsmehrerträgen in Höhe von 139,2 Mio. € ergibt sich ein Gesamtüberschuss von 83,2 Mio. € Damit bewegen sich die von der Kommission vorgenommenen Korrekturen abgesehen von den Erträgen aus dem Rundfunkbeitrag - zu denen die KEF eigene Berechnungen angestellt hat<sup>27</sup> - in einer geringen Größenordnung.<sup>28</sup>

Die Kommission hat die von ihr vorgenommenen Kürzungen des angemeldeten Finanzbedarfs in ihrem 19. Bericht zusammenfassend auf den Seiten 202 ff. dargestellt und bei den einzelnen Aufwandsarten detailliert erläutert. Auf die entsprechenden Darstellungen im Bericht kann daher an dieser Stelle verwiesen werden.

## 2.3 Zusammenfassende Bewertung

Die Anmeldung des ZDF zum 19. Bericht war moderat und folgte den Vorgaben des 18. Berichts, sodass bereits umfangreiche Kürzungen umgesetzt wurden. Die Korrekturen der KEF sind im Wesentlichen auf neue Erkenntnisse zurückzuführen und bewegen sich ansonsten in engen Grenzen. Damit bestätigt die Kommission den vom ZDF verfolgten Kurs der finanziellen Solidität.

Die Empfehlung der KEF ist vor allem die Konsequenz aus der aktuellen Prognose zu den Beitragsmehrerträgen und ein positives Signal an alle Beitragszahler. Sie ist aus Sicht des ZDF ausgewogen, indem sie einerseits die unterschiedliche Finanzsituation von ARD, ZDF und Deutschlandradio berücksichtigt und andererseits sowohl der Unsicherheit der Datenlage als auch dem Umstand Rechnung trägt, dass die Absenkung nur den Zeitraum von zwei Jahren umfasst.

<sup>28</sup> Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 203 f., Tz. 442, Tab. 155.

<sup>&</sup>lt;sup>27</sup> Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 143, Tz. 282 f.

## 2.4 Übersicht über die Haushaltsentwicklung in den Jahren 2011 - 2014

Nachfolgend sind die Ergebnisse des ZDF für die bereits abgerechneten Geschäftsjahre 2011 und 2012 sowie die Planjahre 2013 und 2014 im Überblick tabellarisch dargestellt. Die Zahlen für 2011 und 2012 sind den veröffentlichten Jahresabschlüssen entnommen. Die Zahlen für 2013 und 2014 basieren auf den entsprechenden Haushaltsplänen, da zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch keine Ist-Zahlen für diese Perioden vorlagen. Um eine Vergleichbarkeit der Angaben im gesamten Berichts-Zeitraum bis 2016 sicherzustellen, wurden die Ansätze für Sachinvestitionen und das Programmvermögen in den Jahren 2011 bis 2014 um die - ab dem Jahresabschluss 2003 - im Zuge der Rechnungslegung nach HGB aktivierte Vorsteuer gesamtergebnisneutral korrigiert. Die wesentlichen Haushaltspositionen und ihre Entwicklungen sind in den folgenden Beschreibungen zu den einzelnen Jahren erläutert. Gegenüber der Anmeldung zum 19. Bericht ergibt sich insofern eine Aktualisierung, als das nach Abgabe an die KEF abgerechnete Ist 2012 ebenso berücksichtigt ist wie der inzwischen vorliegende Haushaltsplan 2014.

Zweckbestimmung	2011	2012	2013	2014	
	lst	lst	Plan	Plan	
	- in Mio €¹ -				
<u>Betriebshaushalt</u>					
1. Fernsehgebühren/ Rundfunkbeiträge	1.741,8	1.731,3	1.741,9	1.766,8	
2. Werbefernsehen	125,8	132,1	116,5	137,7	
3. Zinserträge	13,1	10,9	12,6	10,8	
4. Übrige Erträge	176,4	158,4	135,2	148,0	
Zwischensumme	2.057,1	2.032,7	2.006,2	2.063,3	
Aktivierte Eigenleistungen	4,4	5,1	4,3	4,2	
5. Erträge	2.061,5	2.037,8	2.010,5	2.067,4	
6. Personalaufwendungen	410,5	455,0	402,5	425,9	
7. Programmaufwendungen	1.143,4	1.274,9	1.174,8	1.278,7	
8. Geschäftsaufwendungen	178,4	186,5	181,9	185,9	
9. Andere Aufwendungen <sup>2</sup>	264,7	276,9	269,4	268,7	
10. Aufwendungen	1.997,1	2.193,4	2.028,5	2.159,2	
l.,	ا ـ ـ ـ ا		ا ـ ـ ـ ا		
11. Betriebsergebnis	64,4	-155,6	-18,0	-91,8	
Investitionshaushalt					
12. Abschreibungen/Abgänge	60,2	62,8	72,0	71,7	
13. Darlehensrückzahlung	0,2	0,3	0,2	0,3	
14. Rückstellungen	53,3	96,5	56,0	62,7	
15. Abnahme Programmvermögen²		50,5	·	39,4	
16. Sonstige Einnahmen	1,5	2,8	0,6	0,6	
17. Mittel aus Beschaffungsresten <sup>3</sup>	69,0	59,4			
18. Mittel aus Ausgabenresten <sup>3</sup>	51,1	52,6			
19. Einnahmen	235,3	324,8	128,9	174,6	
20. Sachinvestitionen²	118,2	116,1	56,1	51,0	
21. Programminvestitionen <sup>2</sup>	127,0	64,5	52,8		
22. Andere Investitionen	33,2	49,0	30,1	48,9	
23. Ausgaben	278,4	229,6		99,9	
1	1 1		1		
24. Finanzierungsergebnis	-43,1	95,2	-10,0	74,7	
25 Cocomtormobulo	24.2	60.0	20.0	474	
25. Gesamtergebnis	21,3	-60,3	-28,0	-17,1	

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Es können rundungsbedingte Abweichungen auftreten.

Ab dem Jahresabschluss 2003 wurde im Zuge der Rechnungslegung nach HGB die Vorsteuer auf Sachinvestitionen und auf das Programmvermögen aktiviert. Diese Umgliederung vom Betriebshaushalt in den Investitionshaushalt wurde in der Darstellung korrigiert, um im Vergleich mit der Finanzvorschau einheitliche Zeitreihen zu erhalten.

Beschaffungs- und Ausgabenreste sind Instrumente des unterjährigen Haushaltsvollzugs und fallen daher nur in den Ist-Jahren an.

#### 2.4.1 Geschäftsjahr 2011

Der Jahresabschluss 2011 schloss mit einem Überschuss in Höhe von 21,3 Mio. €ab, welcher der Rücklage zugeführt wurde.

Das Ergebnis des Betriebshaushalts belief sich auf 64,4 Mio. € Dabei standen Aufwendungen in Höhe 1.997,1 Mio. €Erträge von 2.061,5 Mio. €gegenüber.

Die im Geschäftsjahr 2011 erzielten Gebührenerträge betrugen einschließlich der Anteile für den KiKA und PHOENIX 1.741,8 Mio. €und basieren auf dem zum 01.01.2009 in Kraft getretenen 11. Rundfunkänderungsstaatsvertrag. Die Gebührenanteile für ARTE und zur Finanzierung der KEF sind wie üblich bereits in Abzug gebracht. Hinzu kamen Erträge aus Werbung in Höhe von 125,8 Mio. € An Zinserträgen konnten 13,1 Mio. €erzielt werden. Die verbleibenden Ertragspositionen beliefen sich auf 176,4 Mio. € und verteilten sich mit 41,5 Mio. € auf die Verwertungserlöse, 19,6 Mio. € auf das Sponsoring, 7,6 Mio. € auf die Kostenerstattungen, 2,7 Mio. €auf Mieten und Pachten und 105,1 Mio. €auf Andere Erträge. Erträge aus aktivierten Eigenleistungen fielen in Höhe von 4,4 Mio. €an.

Die Personalaufwendungen des Jahres 2011 fielen unter Berücksichtigung von Tarifsteigerungswerten und tariflichen Stufensteigerungen mit 410,5 Mio. € an. Darin enthalten sind auch die Versorgungsaufwendungen, die sich im Wesentlichen aus den Beiträgen des ZDF zur Pensionskasse, den direkt vom ZDF zu zahlenden Renten sowie der Zuführung zur Versorgungsrückstellung, die vom Versicherungsmathematiker berechnet wurde, zusammensetzen. In der hier einschlägigen KEF-Abgrenzung wird auch der Aufwand, der sich aus der Abzinsung der Versorgungsverpflichtungen ergibt, dem Personalaufwand zugeordnet. Im Jahresabschluss des ZDF wird dieser Zinsaufwand in Abstimmung mit den Wirtschaftsprüfern unter den Anderen Aufwendungen ausgewiesen. Zur Unterstützung der Anlaufprozesse im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung der Digitalkanäle war befristet ein höherer Personaleinsatz erforderlich. Bereits 2011 wurde eine anteilige Aufarbeitung der zusätzlichen Funktionen vorgenommen.

Die Programmaufwendungen beliefen sich auf 1.143,4 Mio. € Der Rückgang im Vergleich zum Vorjahr ist für ein Jahr ohne Sportgroßveranstaltungen charakteristisch. Der Sendeaufwand betrug 941,1 Mio. €

An nicht einzelnen Produktionen unmittelbar zuordenbaren Geschäftsaufwendungen fielen in 2011 178,4 Mio. € an. Hierzu gehören beispielsweise anfallende Unterhalts- und Energiekosten für die Gebäude des ZDF im In- und Ausland, die Aufwendungen für die Dienstleister der Produktionsdirektion sowie die Kosten der Zentralen Bereiche innerhalb der Intendanz und der Verwaltungsdirektion. Darüber hinaus werden auch die Kosten der verschiedenen Hauptredaktionen als Gemeinkosten in den Geschäftsaufwendungen abgerechnet.

Die Anderen Aufwendungen betrugen 264,7 Mio. € Erfasst werden hier im Wesentlichen der betriebliche Steueraufwand (144,4 Mio. €), die Kosten für den Gebühreneinzug (55,2 Mio. €) sowie die Abschreibungen auf Sachanlagen (53,0 Mio. €).

Im Investitionshaushalt standen Einnahmen in Höhe von 235,3 Mio. € Ausgaben von 278,4 Mio. €gegenüber, sodass sich ein Finanzierungsergebnis von -43,1 Mio. €errechnet.

#### 2.4.2 Geschäftsjahr 2012

Im Jahresabschluss 2012 ergab sich ein Gesamtergebnis in Höhe von -60,3 Mio. €, in dessen Höhe eine Entnahme aus der Rücklage erfolgt ist.

Der Betriebshaushalt wies einen Fehlbetrag in Höhe von -155,6 Mio. € auf. Dabei standen Erträgen in Höhe von 2.037,8 Mio. €Aufwendungen von 2.193,4 Mio. €gegenüber.

Auf der Ertragsseite fielen Gebührenerträge in Höhe von 1.731,3 Mio. € an, Erträge aus Werbung konnten in Höhe von 132,1 Mio. € erzielt werden. Hinzu kamen Zinserträge in Höhe von 10,9 Mio. € Die verbleibenden Ertragspositionen beliefen sich auf 158,4 Mio. € und verteilen sich mit 36,0 Mio. € auf die Verwertungserlösen, 20,6 Mio. € auf das Sponsoring, 8,3 Mio. € auf die Kostenerstattungen, 1,6 Mio. € auf Mieten und Pachten und 91,9 Mio. € auf Andere Erträge. Erträge aus aktivierten Eigenleistungen sind in Höhe von 5,1 Mio. €angefallen.

Die gesamten Personalaufwendungen in der hier relevanten Abgrenzung betrugen im Jahr 2012 455,0 Mio. € Hierbei konnte eine anteilige Aufarbeitung der sich aus der Weiterentwick-lung der Digitalkanäle ergebenden zusätzlichen Funktionen vorgenommen werden. Beim Vergleich der Ist-Werte mit den Soll-Werten (ohne Versorgung) ergibt sich eine Überschrei-tung von 12,8 Mio. € Dies ist insofern eine günstige Entwicklung, da die entsprechenden Überschreitungen in 2010 25,6 Mio. €bzw. in 2011 18,9 Mio. €betrugen.

Programmaufwendungen fielen in Höhe von 1.274,9 Mio. € an. Der darin enthaltene Sendeaufwand beträgt 1.068,8 Mio. € und beinhaltet die Sportgroßereignisse des Jahres 2012, insbesondere die Fußball-Europameisterschaft in Polen und der Ukraine sowie die Olympischen Sommerspielen und Paralympics in London.

Geschäftsaufwendungen, d. h. die nicht einzelnen Produktionen unmittelbar zuordenbaren Sachkosten, beliefen sich im Jahr 2012 auf 186,5 Mio. € Die Anderen Aufwendungen summierten sich auf 276,9 Mio. €

Der Investitionshaushalt des Jahres 2012 schloss mit einem positiven Finanzierungsergebnis von 95,2 Mio. €, resultierend aus Einnahmen in Höhe von 324,8 Mio. € und Ausgaben von 229,6 Mio. € Der Anstieg der Einnahmen gegenüber dem Vorjahr resultiert im Wesentlichen aus den in einem Jahr mit Sportgroßereignissen typischerweise anfallenden Einnahmen aus der Verminderung des Programmvermögens sowie aus einem höheren Ansatz für die Versorgungsrückstellungen.

# 2.4.3 Geschäftsjahr 2013

Der Haushaltsplan 2013 schließt in der hier einschlägigen KEF-Abgrenzung mit einem Gesamtergebnis von -28,0 Mio. €ab.

Im Betriebshaushalt stehen den Erträgen in Höhe von 2.010,5 Mio. €Aufwendungen in Höhe von 2.028,5 Mio. €gegenüber. Hieraus ergibt sich ein Betriebsergebnis von -18,0 Mio. €

Die Erträge enthalten keinen Ansatz für die Auflösung von Rückstellungen. Dies entspricht dem derzeitigen Planungsverfahren der KEF. Im handelsrechtlich ausgerichteten Haushaltsplan 2013 sind Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 4,5 Mio. € eingeplant. Daher ergibt sich dort ein Gesamtergebnis von -23,5 Mio. € in dessen Höhe eine Entnahme aus der Rücklage vorgesehen ist.

Die erwarteten Erträge aus dem Rundfunkbeitrag belaufen sich auf 1.741,9 Mio. € Erträge aus Werbung sind in einer Höhe von 116,5 Mio. € eingeplant. Für Zinserträge ist ein Ansatz von 12,6 Mio. € vorgesehen. Der Planwert für die verbleibenden Ertragspositionen beträgt 135,2 Mio. € und beinhaltet 23,2 Mio. € Verwertungserlöse, 10,5 Mio. € Sponsoringerträge, 7,4 Mio. € Kostenerstattungen, 1,5 Mio. € Mieten und Pachten sowie 92,6 Mio. € Andere Erträge. Hinzu kommen Erträge aus aktivierten Eigenleistungen in Höhe von 4,3 Mio. €

Die Personalaufwendungen des Jahres 2013 in der hier relevanten Abgrenzung sind mit 402,5 Mio. €geplant. Hierbei sind Tarifsteigerungswerte von 3 Prozent sowie die tariflichen Stufensteigerungen berücksichtigt. Zudem beinhaltet der Ansatz die personalwirtschaftliche Vorgabe einer Reduktion des Personalaufwands um den Wert von 15 Arbeitsplätzen sowie eine 2-prozentige Aufwandsreduktion zur Erreichung einer Stellenplanauslastung von 98 Prozent. Auch im Jahr 2013 bedurfte es der anteiligen Erwirtschaftung der sich aus den Digitalkanälen ergebenden zusätzlichen Funktionen.

Für die Aufwendungen der Programmbereiche ist ein Volumen von 1.174,8 Mio. €vorgesehen. Dieser Rückgang im Vergleich zum Vorjahr entspricht dem normalen Übergang von einem sportreichen Jahr zu einem Jahr ohne herausragende Sportgroßereignisse. Der darin enthaltene Sendeaufwand ist in Höhe von 975,2 Mio. €eingestellt.

Die Geschäftsaufwendungen belaufen sich auf 181,9 Mio. € Andere Aufwendungen sind mit 269,4 Mio. €eingeplant.

Im Investitionshaushalt wird ein negatives Finanzierungsergebnis von -10,0 Mio. €erwartet, das sich aus Einnahmen in Höhe von 128,9 Mio. €und Ausgaben von 138,9 Mio. €ergibt.

# 2.4.4 Geschäftsjahr 2014

Der Haushaltsplan 2014 schließt mit einem Gesamtergebnis von -17,1 Mio. €ab, in dessen Höhe eine Entnahme aus der Rücklage geplant ist.

Im Betriebshaushalt stehen den Erträgen in Höhe von 2.067,4 Mio. €Aufwendungen in Höhe von 2.159,2 Mio. €gegenüber, woraus sich ein Betriebsergebnis von -91,8 Mio. €ergibt.

Ertragsseitig sind Rundfunkbeiträge von 1.766,8 Mio. € sowie Erträge aus Werbung in Höhe von 137,7 Mio. €eingeplant. Hinzu kommen Zinserträge von 10,8 Mio. € Die verbleibenden Ertragspositionen belaufen sich auf 148,0 Mio. € und umfassen die Verwertungserlöse (25,2 Mio. €), die Erträge aus Sponsoring (15,5 Mio. €), die Kostenerstattungen (9,6 Mio. €), Mieten und Pachten (1,6 Mio. €) sowie Andere Erträge (96,1 Mio. €). Die Erträge aus aktivierten Eigenleistungen sind mit 4,2 Mio. €angesetzt.

Die Personalaufwendungen sind im Geschäftsjahr 2014 in der relevanten Abgrenzung mit 425,9 Mio. € veranschlagt. Die Planung beinhaltet einen Tarifsteigerungswert von 2,95 Prozent sowie die tariflichen Stufensteigerungen. Daneben enthält der Ansatz wie im Vorjahr eine Einsparvorgabe im Wert von 15 Arbeitsplätzen sowie eine 2-prozentige Aufwandsreduktion zur Erreichung einer Stellenplanauslastung von 98 Prozent. Besondere Berücksichtigung findet die Umsetzung der KEF-Einsparauflagen. Die Aufarbeitung der durch die Digitalkanäle entstandenen zusätzlichen Funktionen konnte im Jahr 2013 im Wesentlichen vorgesehen werden. Es ist daher davon auszugehen, dass im Jahr 2014 die restlichen Erwirtschaftungen vollzogen und damit die Aufarbeitungen hierfür abgeschlossen werden können.

Für Programmaufwendungen sind im Haushaltsplan 2014 1.278,7 Mio. € vorgesehen. Der darin enthaltene Sendeaufwand beträgt 1.075,0 Mio. € und beinhaltet die im Jahr 2014 stattfindenden Sportgroßereignisse.

Für Geschäftsaufwendungen ist ein Volumen von 185,9 Mio. € vorgesehen. Die Anderen Aufwendungen sind mit 268,7 Mio. €eingeplant.

Im Investitionshaushalt wird ein Überschuss von 74,7 Mio. €erwartet. Gemäß Haushaltsplanung stehen den Einnahmen in Höhe von 174,6 Mio. €Ausgaben von 99,9 Mio. €gegenüber. Die Veränderung gegenüber dem Vorjahresansatz resultiert im Wesentlichen aus den in einem Jahr mit Sportgroßereignissen typischerweise anfallenden Einnahmen aus der Verminderung des Programmvermögens sowie aus dem höheren Ansatz für die Versorgungsrückstellungen.

# 2.5 Übersicht über die mittelfristige Finanzplanung 2013 - 2016

	2013	2014	2015	2016	
Zweckbestimmung	Plan	Plan	Vorschau	Vorschau	
	- in Mio €¹ -				
<u>Betriebshaushalt</u>					
1. Rundfunkbeiträge	1.741,9	1.766,8	1.771,1	1.779,6	
2. Werbefernsehen	116,5	137,7	123,8	137,7	
3. Zinserträge	12,6	10,8	10,7	10,6	
4. Übrige Erträge	135,2	148,0	141,0	150,2	
Zwischensumme	2.006,2	2.063,3	2.046,7	2.078,2	
Aktivierte Eigenleistungen	4,3	4,2	5,1	4,9	
5. Erträge	2.010,5	2.067,4	2.051,8	2.083,1	
6. Personalaufwendungen	402,5	425,9	431,5	439,9	
7. Programmaufwendungen	1.174,8	1.278,7	1.273,6	1.267,2	
8. Geschäftsaufwendungen	181,9	185,9	177,1	181,2	
9. Andere Aufwendungen <sup>2</sup>	269,4	268,7	286,2	285,6	
10. Aufwendungen	2.028,5	2.159,2	2.168,4	2.173,8	
1	11	1	1	1	
11. Betriebsergebnis	-18,0	-91,8	-116,7	-90,8	
Investitionshaushalt					
12. Abschreibungen/Abgänge	72,0	71,7	81,3	90,5	
13. Darlehensrückzahlung	0,2	0,3	0,2	0,2	
14. Rückstellungen	56,0	62,7	63,3	63,5	
15. Abnahme Programmvermögen <sup>2</sup>		39,4		37,3	
16. Sonstige Einnahmen	0,6	0,6	1,4	1,1	
17. Einnahmen	128,9	174,6	146,3	192,6	
18. Sachinvestitionen <sup>2</sup>	56,1	51,0	69,4	65,1	
19. Programminvestitionen <sup>2</sup>	52,8		56,4		
20. Andere Investitionen	30,1	48,9	38,3	38,7	
21. Ausgaben	138,9	99,9	164,1	103,8	
1	1	,	1		
22. Finanzierungsergebnis	-10,0	74,7	-17,8	88,8	
23. Gesamtergebnis	-28,0	-17,1	-134,4	-2,0	
=0. Coodintol gostillo	20,0	17,1	107,7	۷,0	

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Es können rundungsbedingte Abweichungen auftreten.

Ab dem Jahresabschluss 2003 wurde im Zuge der Rechnungslegung nach HGB die Vorsteuer auf Sachinvestitionen und auf das Programmvermögen aktiviert. Diese Umgliederung vom Betriebshaushalt in den Investitionshaushalt wurde in der Darstellung korrigiert, um im Vergleich mit der Finanzvorschau einheitliche Zeitreihen zu erhalten.

## 2.5.1 Erträge

In der Beitragsperiode 2013 - 2016 erwartet das ZDF Erträge von insgesamt 8.212,7 Mio. € Die erwarteten Erträge aus Rundfunkbeiträgen entsprechen in den Jahren 2013 und 2014 den Planwerten. Die Daten für die Jahre 2015 und 2016 stammen aus der Anmeldung zum 19. KEF-Bericht. Für die gesamte Beitragsperiode sind Erträge aus Rundfunkbeiträgen in Höhe von 7.059,5 Mio. € eingeplant. Dazu kommen 515,7 Mio. € Erträge aus Werbung, 44,7 Mio. €an Zinserträgen und 574,4 Mio. €an Übrigen Erträgen. Weitere 18,4 Mio. €sind für die Erträge aus der Aktivierung von Eigenleistungen veranschlagt.

Die Erträge aus den Rundfunkbeiträgen basieren auf dem aktuellen Rundfunkbeitragsstaatsvertrag und der Prognose der gemeinsamen "Arbeitsgruppe Beitragsaufkommensplanung" von ARD, ZDF, DLR und Zentralem Beitragsservice von März 2013, in der entscheidende Planungsparameter soweit wie möglich validiert bzw. durch plausible Annahmen festgelegt wurden. Der Anteil des ZDF am gesamten Beitragsaufkommen beträgt seit dem 01.01.2013 24,2878 Prozent. Ertragsmindernd berücksichtigt sind die an ARTE und an die KEF weiterzuleitenden Anteile am Beitragsaufkommen des ZDF.

Die Planung der erwarteten Werbeerträge geht weiterhin davon aus, dass die dem ZDF laut Staatsvertrag erlaubte Werbezeit weitgehend ausgebucht sein wird. Des Weiteren tragen die Ansätze für den Zeitraum 2014 - 2016 den zum Zeitpunkt der KEF-Anmeldung abgerechneten Jahren 2008 bis 2011 Rechnung und unterstellen weiterhin eine deutlich positive Entwicklung des Werbemarktes. Die Schwankungen zwischen den Jahren ergeben sich insbesondere durch die in geraden Jahren stattfindenden Sportgroßereignisse.

Übrige Erträge sind in Höhe von 574,4 Mio. € eingeplant und setzen sich zusammen aus 33,2 Mio. €für Kostenerstattungen, 52,0 Mio. €für Sponsoring, 98,8 Mio. €für Verwertungserlöse, 6,1 Mio. €für Mieten und Pachten sowie 384,3 Mio. €für Andere Erträge. Aufgrund der neuen Sponsoringregelung im 15. Rundfunkänderungsstaatsvertrag, welcher seit Januar 2013 eine Gleichstellung von Werbung und Sponsoring vorsieht und damit das Sponsoring an Sonn- und Feiertagen und werktags nach 20.00 Uhr weitestgehend verbietet, wurden die Ansätze des Sponsorings ab 2013 deutlich reduziert.

Die KEF erwartet in den Jahren 2013 bis 2016 für das ZDF um 278,3 Mio. €höhere Erträge aus Rundfunkbeiträgen. Aufgrund der Unsicherheit der Datenlagen zieht sie nur die Hälfte dieses Betrages in ihre weiteren Berechnungen ein. Bei der Feststellung der Finanzerträge berücksichtigt die KEF aktuelle Entwicklungen, die zu einer Reduzierung um 1,0 Mio. €führen. Bei den sonstigen betrieblichen Erträgen und den Beteiligungserträgen erwartet die KEF weitere Erträge und nimmt Zuschätzungen in Höhe von 3,6 Mio. €und 2,1 Mio. €vor. <sup>29</sup>

Auf Grundlage des Auftrags der Regierungschefinnen und -chefs der Länder, einen Sonderbericht zum Verzicht auf Werbung und Sponsoring im öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu erstellen, haben ARD und ZDF die gewünschten Szenarien zum vollständigen und teilweisen Entfall von Werbung und Sponsoring berechnet. Der Sonderbericht der KEF kommt auf der Grundlage der Ist-Daten für 2009 bis 2012 zu dem Ergebnis, dass ein vollständiger Verzicht auf Werbung und Sponsoring eine Kompensation über den Rundfunkbeitrag in Höhe von 1,25 €erfordern würde. Davon entfallen 1,10 €auf Werbung und 0,15 €auf Sponsoring.

<sup>&</sup>lt;sup>29</sup> Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 203 f., Tz. 442, Tab. 155.

Die untersuchten Varianten eines teilweisen Entfalls von Werbung bedingen Kompensationsbeträge zwischen 0,10 € und 0,75 € Der auf der Grundlage von Plan-Daten für 2013 bis 2016 berechnete Kompensationsbetrag für den vollständigen Verzicht weicht von diesem Ergebnis nur in geringem Maße ab. Durch die bestehenden Planungsunsicherheiten aus dem Wechsel vom Gebühren- zum Beitragsmodell bestehen allerdings bei der Umrechnung des durch einen Entfall von Werbung und Sponsoring entstehenden zusätzlichen Finanzbedarfs in das entsprechende Beitragsäquivalent ebenfalls entsprechende Unsicherheiten.

### 2.5.2 Personalaufwendungen

Die Haushaltsplanungen sowie die mittelfristige Planung der Finanzvorschau sehen für den Zeitraum 2013 bis 2016 Personalaufwendungen in Höhe von 1.699,8 Mio. €vor. Neben den Tarifsteigerungen sind damit alle Veränderungen erfasst, die sich z. B. durch turnusmäßige Steigerungen und Stellenanhebungen ergeben. Der Ansatz berücksichtigt darüber hinaus aufwandsmindernd einen Personalabbau von rund 200 Funktionen als Reaktion auf die deutlichen Einsparerwartungen der KEF.

Es sei hervorgehoben, dass das ZDF im Rahmen der Ansätze zusätzliche Aufgaben übernimmt. So beteiligt sich das ZDF an entsprechenden Initiativen als familienfreundliches Unternehmen, an Sonderprogrammen zur Beschäftigung von Schwerbehinderten, an Programmen im Rahmen der Frauengleichstellung und der Beschäftigung älterer Mitarbeiter. In den Jahren 2004 bis 2010 erfolgte die Verdopplung der Berufsausbildungen auf zwischenzeitlich über 300 im Jahr 2010. Die Zahl der Ausbildungen in 2011 betrug 191 Auszubildende und lag damit noch um rund 50 Prozent über dem seinerzeitigen hohen Ausbildungsvolumen von rund 130 Ausbildungen. Für die Jahre 2012 bis 2014 ist die Anzahl der Berufsausbildungsverträge auf 120, 73 bzw. 50 Verträge reduziert. Dies vor dem Hintergrund der rückläufigen Inanspruchnahme von zur Verfügung stehenden Lehrstellen in Deutschland. So waren laut der Deutschen Industrie- und Handelskammer 50.000 Lehrstellen nicht besetzt. Hinzu kommt die demografische Abnahme Jugendlicher im Alter von 16 bis 22, die eine Lehrstelle suchen. Ferner können von den durch die Ausbildungsinitiative in den Jahren 2004/2005 bis 2010 über Bedarf ausgebildeten jungen Menschen jeweils nur rund 40 bis 50 Auszubildende pro Jahr nach der Ausbildung weiter beschäftigt werden. Mithin war eine Anpassung auf ein bedarfsorientiertes Niveau erforderlich. Insgesamt sind im Haushaltsjahr 2014 dennoch rund 1.900 Ausbildungsverträge (inkl. Volontariate, Berufsausbildungen, Hospitationen und Praktika) zu betreuen. Die Aufwendungen hierfür sind in den ausgewiesenen Ansätzen bereits enthalten.

Die Kommission kürzt die Anmeldung für 2013 bis 2016 um 18,9 Mio. € erkennt jedoch die Leistungen des ZDF zur Umsetzung der Kürzungsvorgaben aus dem 18. KEF-Bericht an. 30 Des Weiteren fordert die KEF die Anstalten auf, die jetzigen Versorgungssysteme zum nächstmöglichen Zeitpunkt zu schließen und neue Systeme mit deutlich geringerem Versorgungsniveau und geringeren laufenden Aufwendungen zu entwickeln. Das ZDF hat den aktuellen Versorgungstarifvertrag bereits im Herbst 2013 fristgemäß zum 31.12.2014 gekündigt und erarbeitet derzeit für Neueintretende einen neuen Versorgungstarifvertrag. Bereits zum 01.01.1989 und 01.01.1994 hat das ZDF sein Versorgungssystem für Neueintretende reformiert und darüber hinaus immer wieder Anpassungen vorgenommen.

-

<sup>&</sup>lt;sup>30</sup> Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 80 f. und S. 96, Tz. 166.

Laut einem von der KEF im Jahr 2011 beauftragten Gutachten zum Vergleich der Versorgungssysteme von ARD und ZDF mit dem öffentlichen Dienst (Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder - VBL) liegt das Versorgungsniveau des ZDF unter dem mittleren Versorgungsniveau bei der VBL und unter dem ARD-Niveau.

# 2.5.3 Programmaufwendungen

Die Haushaltsplanungen sowie die mittelfristige Planung der Finanzvorschau sehen für die Programmaufwendungen im Zeitraum 2013 bis 2016 ein Volumen von 4.994,3 Mio. € vor. Davon sind 4.164,7 Mio. € für den Sendeaufwand eingeplant. Dieser enthält über die Einsparauflagen der Programmaufwendungen hinaus zur Umsetzung der Kürzungsvorgabe bei den Personalaufwendungen gem. 18. KEF-Bericht weitere Kürzungen bei den Honoraren freier Mitarbeiter in Höhe von 45 Mio. € Ferner ist in den Jahren 2014 bis 2016 eine kontinuierliche Programmentwicklung unterstellt.

Die Fortschreibung der Kommission liegt um 9,3 Mio. €unter dem Ansatz des ZDF, woraus eine Kürzung in gleicher Höhe resultiert. <sup>31</sup>

Der angemeldete Bedarf für die Programmverbreitung - die durch systematische Veränderungen im IIVF-Verfahren ab dem 18. KEF-Bericht in einem eigenen Kapitel betrachtet wird - wird von der KEF unverändert anerkannt.<sup>32</sup>

Neue Projekte hat das ZDF für den Zeitraum ab 2013 nicht angemeldet. Lediglich das Projekt HDTV wird fortgeführt, wobei aber im Wesentlichen nur noch der Aufwand für die Programmverbreitung durch entsprechende Transponder als Zusatzaufwand berücksichtigt ist. Die Kommission sieht keinen Anlass zu Korrekturen.<sup>33</sup>

### 2.5.4 Geschäftsaufwendungen

Die Geschäftsaufwendungen sind für die mittelfristige Planung, soweit sich aus Verträgen keine anderen Raten ergeben und das Mengengerüst unverändert bleibt, zunächst grundsätzlich mit 1,5 Prozent fortgeschrieben. In der Beitragsperiode 2013 - 2016 ergeben sich daraus Geschäftsaufwendungen in Höhe von 726,0 Mio. € Die KEF stellt fest, dass die Anmeldung unter der Fortschreibung liegt und erkennt die Anmeldung daher an. <sup>34</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>31</sup> Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 60, Tz. 71.

<sup>&</sup>lt;sup>32</sup> Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 66, Tz. 91.

<sup>&</sup>lt;sup>33</sup> Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 135, Tz. 264.

<sup>&</sup>lt;sup>34</sup> Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 121, Tz. 223.

#### 3. Erfüllung des Programmauftrags

#### 3.1 Fernsehen

### 3.1.1 ZDF

Nicht nur die Gesamtmarktführerschaft des ZDF in den Jahren 2012 und 2013 belegt, dass das Programm des ZDF zeigt, wie Fernsehen zeitgemäß informieren, unterhalten, bilden und insgesamt orientieren kann. Dabei bleibt die kontinuierliche Modernisierung der Angebote ein Schwerpunkt der Programmarbeit des ZDF, um der Überalterung des Publikums entgegenzuwirken und die Akzeptanz des Programms bei Jüngeren wieder zu steigern. Die steigende Publikums- und Marktfragmentierung der digitalen Welt erfordert neben einem starken Hauptprogramm die weitere Attraktivität der Digital- und Partnerprogramme in der Senderfamilie. Durchgängige Programmqualität muss die Antwort des ZDF auf diese Herausforderungen sein.

Folglich will das ZDF auch künftig der Sender mit dem höchsten Informationsanteil aller deutschen Vollprogramme bleiben. Über die aktuelle Berichterstattung hinaus macht das ZDF immer wieder seine Kompetenz beim Aufzeigen und Erklären von Zusammenhängen deutlich: Gesellschaftliche Entwicklungen, demokratische Prozesse, politische und wirtschaftliche Positionen werden dargestellt und diskutiert sowie auf eine Alltagsrelevanz heruntergebrochen.

Auch die Vermittlung von Wissen, die Darstellung der Vielfältigkeit von Kultur und Natur sowie Angebote zur Orientierung in Alltags- wie auch Daseinsfragen sind Domänen des ZDF: Historische und zeitgeschichtliche Dokumentationen, Wissenschafts- und Kulturmagazine, Natur- und Tiersendungen versuchen, die komplizierten Sachverhalte der Welt und des Weltgeschehens nachvollziehbar und optisch ansprechend darzustellen.

Fiktionale Programme und unterhaltende Shows verbinden das Bedürfnis der Zuschauer nach Entspannung und Abwechslung mit Anregungen zur Reflexion über die Themen unserer Zeit. Entsprechend stellt das ZDF mit Fernsehfilmen, Serien und internationalen Spielfilmen seine Zuschauernähe unter Beweis. Dabei setzt es auf erfolgreiche Erzählweisen und Sujets.

Über prägende Themen im Jahr 2011 - von den politischen und gesellschaftlichen Umwälzungen im Nahen Osten bis hin zum Eingreifen der NATO in Libyen - informierte das ZDF von Anfang an umfassend und hintergründig in den Regelsendungen und vielen Sondersendungen. Erneut erwies sich das Netz aus Auslandsstudios und -korrespondenten als Qualitätsfundament der Berichterstattung. Durch die Erdbebenkatastrophe mit dem anschließenden GAU im Kernkraftwerk Fukushima entbrannte auch in Deutschland wieder die Debatte über Risiken und Nutzen der Kernenergie. Das ZDF berichtete über die vielfältigen Facetten der Diskussion in zahlreichen Beiträgen und Expertengesprächen. Darüber hinaus gab es Sondersendungen, Reportagen und Dokumentationen (z. B. "Das verdrängte Risiko").

Die Zukunft der europäischen Gemeinschaftswährung bewegte weiterhin die Öffentlichkeit. Zentrale Aspekte der Berichterstattung waren das Handeln der Europäischen Zentralbank, die Beratungen und Beschlüsse der EU-Finanzminister, die Diskussionen über den Euro-Rettungsschirm und Euro-Anleihen, Perspektiven einer vertieften europäischen Wirtschaftsund Finanzpolitik, die Inhalte des EU-Gipfels zur Stabilisierung des Euro sowie der Kampf gegen schlechte Bewertung durch Ratingagenturen selbst bei bisher als solvent geltenden Volkswirtschaften.

Insgesamt sieben Landtagswahlen (Hamburg, Sachsen-Anhalt, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin) erforderten in bewährter Art Nachrichten- und Magazinbeiträge über Wahlkämpfe und Kandidaten der in den Landtagen vertretenen Parteien sowie über Schwerpunkte der Parteiprogramme und Koalitionsoptionen. An allen Wahlabenden berichtete das ZDF mit eigenständigen Sondersendungen über den Wahlverlauf und ordnete die Ergebnisse mit Experten für die Zuschauer ein. Dabei wurden neue Elemente der Wahlberichterstattung weiterentwickelt, wie z.B. der Einsatz des jungen Wahlreporters Jo Schück, der die Probleme in Sachsen-Anhalt und die Sicht der Wähler zu ergründen versuchte. Zudem wurden die Wahlen intensiv durch Online-Angebote begleitet. Dabei boten Elemente wie z.B. der "Kandidaten-Scanner", das "Koalitions-Navi" oder die Einbeziehung sozialer Netzwerke einen zeitgemäßen Zugang zum Thema Wahlen.

Ab Frühjahr 2011 wurde die Auslandsberichterstattung als essentielles Element des ZDF-Programms stärker akzentuiert. Das auf 22.15 Uhr vorgezogene "auslandsjournal" mit der anschließenden neuen Sendereihe "ZDFzoom" startete erfolgreich und erfüllte das Informationsbedürfnis der Zuschauer, auch bedingt durch die weltpolitische Nachrichtenlage. "ZDFzoom" greift gesellschaftlich und politisch relevante Themen mit investigativen Ansätzen auf und stellt direkte Bezüge zum Alltag der Zuschauer her.

Unter dem Titel "Burnout - Der erschöpfte Planet" bündelte das ZDF im November einige herausragende Produktionen, die den Umgang des Menschen mit den Ressourcen der Erde thematisierten. Darunter der zweiteilige Fernsehfilm "Verschollen am Kap", die Dokumentation "Machtfaktor Erde" von Klaus Kleber und Angela Anderson, die Projekte zum Schutz von Ressourcen vorstellten und auch den Kampf um den Zugang zu Rohstoffen zeigten, sowie die ebenfalls zweiteilige Dokumentation "Das Blut der Welt" von Stefan Aust und Claus Richter über die Ressource Öl und mögliche alternative Energiequellen. "planet e." warf in "Verborgene Schätze der Arktis" einen Blick auf die Erschließung bislang ungenutzter Ressourcen.

In "Unterwegs in der Weltgeschichte - mit Hape Kerkeling" führte der populäre Presenter feinsinnig und spielerisch, neugierig und mit viel Humor durch 5.000 Jahre Menschheitsgeschichte. Er vermittelte Fakten an fast 30 zentralen Orten der Welt und schlüpfte dabei dank seiner Wandlungsfähigkeit immer wieder in die Rollen historischer Helden. Im Mai startete auf dem Sendeplatz sonntags um 18.30 Uhr das neue Wissenserlebnis-Magazin "Terra Xpress" mit Moderator Dirk Steffens, der interessanten, alltagsnahen Phänomenen durch Ausprobieren und Experimentieren selbst auf den Grund geht.

Sportlich bestimmte die Fußball-Weltmeisterschaft der Frauen im eigenen Land das Jahr 2011. ZDF und ARD zeigten alle 32 Spiele dieses Sport-Events live, mit erfreulich hohem Zuschauerzuspruch. Insgesamt sahen 38,9 Mio. Zuschauer mindestens ein WM-Spiel in der ARD oder im ZDF. Das vom ZDF ausgestrahlte Viertelfinale Deutschland gegen Japan war mit 17,0 Mio. Zuschauern die erfolgreichste Sendung des Jahres im deutschen Fernsehen.

Die neue Literatursendung "Das blaue Sofa" mit Wolfgang Herles feierte im September Premiere. Mit dem "Stabat Mater" des italienischen Komponisten Giovanni Battista Pergolesi kam an Karfreitag im Rahmen der "Passionsmusik mit Anna Netrebko" in der Dresdner Frauenkirche eine der schönsten geistlichen Kompositionen des Barock zur Aufführung.

Am 3. Dezember 2011 endete mit der letzten von Thomas Gottschalk moderierten "Wetten, dass..?"-Sendung nach 25 Jahren und 151 Sendungen eine Ära im deutschen Fernsehen. Mit "Deutschlands fantastische Märchenshow" im November, "Pilawas großes Weihnachtsquiz" und "Deutschlands Superhirn 2011" im Dezember wurde Jörg Pilawa im ZDF neu etabliert.

Als emotionales und authentisches öffentlich-rechtliches Erzählfernsehen bot der zweiteilige Fernsehfilm "Schicksalsjahre" die Lebensgeschichte einer Frau und Mutter, die, vom Zweiten Weltkrieg der Liebe ihres Lebens beraubt, mit Tapferkeit und vielen Entbehrungen ihre Familie durchbringt. Der historische Zweiteiler "John Rabe - Der gute Deutsche von Nanking" setzte mit deutschen und internationalen Darstellern die Geschichte des deutschen Kaufmanns, der 1937 in China eine Schutzzone für Zivilisten gegen den Angriff der japanischen Armee errichtete, ergreifend in Szene. Ebenfalls besondere Aufmerksamkeit erfuhr das hochkarätig besetzte und aufwändig produzierte sechsteilige Familienepos "Borgia", das von der Kritik einhellig für seine sehr gelungene Verbindung von historisch belegten Fakten und fiktionaler Erzählweise gewürdigt wurde. Mit "Borgia" ist es zudem gelungen, ein breites und für ZDF-Verhältnisse sehr junges Publikum über sechs Filme innerhalb von zehn Tagen für einen nicht leicht zu verarbeitenden Stoff zu interessieren.

Zu den Spielfilm-Qualitätsangeboten gehörte die Reihe "Die Macht und das Geld - Politisches Kino aus den USA": Drei US-Filme, die sich auf intelligente aber auch unterhaltsame Weise mit einem ebenso ur-amerikanischen wie universellen Themenkomplex befassten. Die Trilogie bestand aus den beiden Spielfilmen "Frost/Nixon" und "Der Krieg des Charlie Wilson" sowie dem Kino-Dokumentarfilm "Kapitalismus: Eine Liebesgeschichte".

Im Jahr 2012 standen innenpolitisch die Landtagswahlen im Saarland, in Schleswig-Holstein und in Nordrhein-Westfalen auf der politischen Agenda, über die das ZDF gewohnt umfassend und kompetent berichtete sowie Analysen und Meinungen zum Wahlausgang präsentierte. Im Umfeld dieser Landtagswahlen wurde auch das Unterhaltungsformat "Ich kann Kanzler" wieder platziert, um erneut den Beweis anzutreten, dass bei jungen Menschen keine Politikverdrossenheit vorherrscht, sondern der Wille vorhanden ist, politisch mit zu gestalten.

Ein großer Schwerpunkt der politischen Berichterstattung lag auf der Euro-Krise, ihrer Ursachen, den Folgen im In- und europäischen Ausland sowie den Maßnahmen zur Krisenbewältigung. Sie reichte von einer Fülle von Beiträgen in "WISO" über Dokumentationen und Gesprächsrunden bis hin zur Live-Übertragung der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zum Europäischen Stabilitätsmechanismus.

Außenpolitisch standen zudem die Präsidentschaftswahlen in Russland und den USA im Fokus. Neben der reinen Berichterstattung gab es aufgrund ihrer politischen Bedeutung vor beiden Wahlen eine Fülle von hintergründigen Dokumentationen und Reportagen wie z. B. "Zarendämmerung - Risse im System Putin" über die Menschen der neuen Opposition auf Russlands Straßen und ihren Zielen. In der "ZDFzoom"-Dokumentation "Armes reiches Amerika - auf der Park Avenue durch New York" wurde gezeigt, wie zerrissen das Land ist und wie es um das Selbstverständnis der Weltmacht bestellt ist. Die US-Präsidentschaftswahlen begleitete das ZDF erfolgreich mit einer langen Wahlnacht aus Gesprächen und Ergebnisanalysen sowie Sonderausgaben des "heute-journals" aus Washington.

Nach dem investigativen Doku-Format "ZDFzoom" mit politischen und sozialen Themen und der Umweltdokureihe "planet e." startete im Januar 2012 "ZDFzeit" als drittes Ergebnis der Doku-Offensive im ZDF. Die neue Primetime-Doku am Dienstag ergänzt das umfassende Informations-Portfolio des ZDF durch episodisches Erzählen aus verschiedenen Perspektiven, setzt gerade bei gesellschaftspolitisch relevanten Themen wie der Euro-Krise aber auf einen eher klassischen Dokumentationsstil.

Im kultur-, wissenschafts- und naturgeschichtlichen Bereich feierte das ZDF im Jahr 2012 den 30. Geburtstag von "Terra X". Wie keine vergleichbare Marke erzählt "Terra X" Stoffe in Hochglanzqualität und neuester Machart, häufig präsentiert von prominenten Persönlichkeiten. Exemplarisch kann man hier die zweiteilige Dokumentation "Schneller als das Auge" nennen, die unsere Welt dank neuester Hochgeschwindigkeitskameratechnik zeigt, wie man sie bisher noch nicht gesehen hat. Die sogenannte "Weisscam" macht Bewegungen sichtbar, die zigtausendmal schneller als unsere Wahrnehmung sind.

Die zwei Großereignisse, die das Sportjahr 2012 prägten, waren die Fußball-Europameisterschaft der Männer in der Ukraine und Polen sowie die Olympischen Sommerspiele in London. Den Beginn machte die Europameisterschaft der Männer vom 8. Juni bis zum 1. Juli, von der das ZDF insgesamt 15 Spiele inklusive des Finales live aus acht verschiedenen Spielstädten der beiden Gastgeberländer übertrug. Neben der reinen Sportberichterstattung, die von einer Bühne in Usedom moderiert wurde, gab es Dokumentationen und Reportagen zu kulturellen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Aspekten der gastgebenden Länder. Die Olympischen Sommerspiele in London vom 27. Juli bis zum 12. August mit den Paralympics vom 29. August bis 09. September schlossen diesen abwechslungsreichen sportlichen Highlight-Sommer ab. Ab Herbst 2012 waren dann Spiele der UEFA-Champions League im ZDF zu sehen. Neben der Sportberichterstattung wurde auch das Thema Europa in einer Reihe begleitender Dokumentationen aufgegriffen.

Zwei Tage vor der feierlichen Eröffnung der Olympischen Sommerspiele in London gab es im Royal Opera House in Covent Garden ein Galakonzert der Extraklasse mit Weltstars wie Plácido Domingo, Rolando Villazón, Joyce DiDonato, Erwin Schrott und José Cura. Ein weiteres Klassik-Highlight des ZDF war die Premiere von Puccinis "La Bohème" bei den Salzburger Festspielen.

In der Kabarett- und Comedysparte des ZDF kam ab Februar eine weitere Sendung hinzu: In "Leute, Leute!" nahm Monika Gruber die deutsche Gesellschaft, die Medien und die Welt der Promis in einer Parodie auf Boulevardsendungen aufs Korn. Im Oktober kehrte mit dem neuen Moderator Markus Lanz "Wetten das..?" auf den Bildschirm zurück.

In dem Fernsehfilm "München 72 - Das Attentat" wurde ein tragisches Kapitel olympischer Geschichte mit den Erlebnissen einer jungen Polizistin verknüpft, die zu den rund 4.000 Polizisten gehörte, die während der Spiele im Olympischen Dorf ihren Dienst leisteten. Im Anschluss wurden in einer Dokumentation die Geschehnisse um das Attentat ergänzend journalistisch aufgearbeitet, um die fiktionale Betrachtung um die zeitgeschichtliche zu erweitern. Der Mehrteiler "Deckname Luna" zeigte den Kampf der Systeme zwischen Ost und West der 60er Jahre - der im Wettstreit um die technische Vormachtstellung in der Raumfahrt gipfelte - in einer fiktionalen Geschichte von einem in den Westen geflohenen Raketeningenieur und seiner Enkelin.

Im April 2012 jährte sich zum 100. Mal der Untergang der "Titanic", den das ZDF im Osterprogramm mit einem internationalen Zweiteiler abbildete. Gleicher Herkunft war das sehr öffentlichkeitswirksame Serien-Highlight "Downton Abbey" im Weihnachtsumfeld. Der dramatische Thriller "Trust" befasste sich mit den lauernden Gefahren im Internet und zeigte die erschütternden Folgen eines über das Netz angebahnten Sexualverbrechens. Dieser Film war Vorlauf für eine aktuelle Dokumentation über Täter, Opfer und mögliche Präventionsmaßnahmen.

In "Die Chefin" leitet zum ersten Mal eine Frau im ZDF-Freitagskrimi die Ermittlungen. Die neue Krimiserie "Die letzte Spur" (später "Letzte Spur Berlin") erzählt freitags um 21.15 Uhr von einer Einheit des Berliner Landeskriminalamts, die das Schicksal spurlos Verschwundener aufklärt.

In Vorbereitung auf das 35jährige Jubiläum der ZDF tivi-Quizshow "1, 2 oder 3" standen im Jahr 2012 neben dem Wettkampf um Punkte Humor und Unterhaltung stärker im Vordergrund.

Die Bundestagswahl im September bildete den Schwerpunkt der politischen Berichterstattung im Jahr 2013. Die ZDF-Wahlformate wie Kandidatenporträts und "illner intensiv" wurden in modernisierter Form neu aufgelegt. Mit "Wie geht's, Deutschland?", "Der Debatte" und dem "#ZDFcheck"<sup>35</sup> wurde eine Reihe von neuen Formaten entwickelt. "ZDF.log in" im Hauptprogramm richtete sich vor allem an Jung- und Erstwähler. Das Politbarometer am Donnerstag vor der Wahl war in die inhaltliche Berichterstattung eingebettet und machte das Zustandekommen der Zahlen transparent. Am Wahlabend verlängerte das ZDF in Anbetracht der aktuellen Ereignisse seine Wahlsendungen bis in die Nacht hinein. Ausführliche Wahlberichterstattung in den aktuellen Sendungen und an den Wahlabenden gab es auch rund um die Landtagswahlen in Niedersachsen, Bayern und Hessen.

Die quer durch das Programm des ZDF und besonders in den Magazinen "drehscheibe", "heute-in Deutschland" und "Länderspiegel" stattfindende Berichterstattung über die Bundesländer erfuhr 2013 anlässlich der Flutkatastrophe im Juni, die viele Menschen betroffen und bewegt hat, eine besondere Aufmerksamkeit. Insgesamt gab es dazu im ZDF allein acht "ZDF spezial"-Sendungen und drei Spezial-Ausgaben der "drehscheibe". Darüber hinaus war es dem ZDF wichtig, in dokumentarischer Form auf die Ereignisse einzugehen. So beschäftigte sich "ZDFzoom: Flutkatastrophe mit Ansage?" investigativ mit den menschengemachten Ursachen des Hochwassers. "ZDF.reportage: Gemeinsam gegen die Flut" erzählte die Geschichte der Solidarität, die viele Bürger angesichts der Katastrophe erlebten.

<sup>&</sup>lt;sup>35</sup> Vgl. dazu Kapitel 3.2 dieses Berichts.

Mit der weiteren Entwicklung in den Hochwassergebieten beschäftigten sich den ganzen Sommer und Herbst hindurch die aktuellen Sendungen des ZDF. Dabei war auch die Situation in den Tourismusgebieten der überfluteten Bundesländer Thema, die selbst, wenn sie nicht unmittelbar vom Hochwasser betroffen waren, unter einer Stornierungswelle litten. Begleitet wurden alle diese Sendungen mit Spendenaufrufen für das "Aktionsbündnis Katastrophenhilfe".

Über den überraschenden Rücktritt von Papst Benedikt XVI. und die Wahl von Papst Franziskus hat das ZDF im Februar und März 2013 ausführlich berichtet. Dazu gehörten diverse "ZDF spezial"-Sendungen sowie Live-Übertragungen. Hinzu kam die ausführliche Auseinandersetzung mit der Situation der katholischen Kirche zum Beispiel bei "maybrit illner" oder in einem "auslandsjournal spezial".

Die gesellschaftspolitischen Dokumentationen des ZDF greifen immer wieder aktuelle Themen vertiefend auf. Ein Beispiel dafür war die "ZDFzoom"-Dokumentation "World Wide War", die sich mit der Frage der Datensicherheit beschäftigte und die im Zuge der Snowden-Enthüllung über die Ausspähung des Handys der Kanzlerin im Jahr 2014 noch einmal ins Programm gehoben wurde. Erfolgreich war die verbrauchernahe Dokumentation "Aldi gegen Lidl - das Duell", die neben einem Produktvergleich auch den Arbeitsbedingungen bei den Discountern und ihren Zulieferern nachging. "Arm und Reich - Wie geteilt ist Deutschland?" widmete sich dem Thema Ungleichheit, porträtierte Arme und Reiche in Deutschland und beleuchtete das Thema Bildung. "ZDFzeit" beschäftigte sich auch mit dem Wahlkampfthema Gesundheit und sendete am Dienstagabend "Der Deutschland-Test - Wie gut ist unser Gesundheitssystem?". Der Zweiteiler "Unser Krieg - Kampfeinsatz in Afghanistan" zeigte den Bundeswehreinsatz am Hindukusch vor allem aus Sicht der deutschen Soldaten.

Das sportliche Highlight im Jahr 2013 war für das ZDF neben der Leichtathletik-Weltmeisterschaft und der von der deutschen Mannschaft gewonnenen Frauenfußball-Europameisterschaft die Übertragung der Champions-League. Das Angebot bestand neben den Live-Übertragungen der Spiele aus kompakter und werbefreier Vor- und Nachberichterstattung, die auch auf politische und gesellschaftliche Themen rund um die teilnehmenden Länder einging. Das Finale 'Borussia Dortmund - Bayern München' war das meistgesehene Spiel seit Gründung der Champions League im Jahr 1992 und führt im Jahr 2013 die Rangliste der TV-Sendungen in Deutschland an.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die rund um die Champions-League-Übertragungen platzierten Informationsformate von den höheren Zuschauerzahlen profitieren konnten und es dem "auslandsjournal" und "ZDFzoom" nach diesem Vorlauf gelang, auch jüngere Zuschauer für die Informationsformate des ZDF zu interessieren.

Rund um den runden Geburtstag des Senders im April wurde im Jahr 2013 sowohl mit den beiden Shows unter dem Titel "50 Jahre ZDF" ein nostalgischer Blick zurück geworfen als auch deutlich gemacht, dass das ZDF auch zukünftig in vielen Genres die Modernisierung der Publikumsansprache suchen wird. Ein Beleg dafür war die Bühnenshow von Helene Fischer, die zu Weihnachten erstmals im ZDF ausgestrahlt wurde. Johannes B. Kerner gelang mit "Die große Zeitreise-Show" eine erfolgreiche Rückkehr zum ZDF, während Jörg Pilawa nach einem Polit-Quiz im Vorfeld der Bundestagswahl den Sender wieder verließ.

Dem Versuch, mit Inka Bause am Nachmittag das Genre der Talkshow wieder aufleben zu lassen, war kein Erfolg beschieden. Die Weiterentwicklung sowohl unterhaltsamer als auch dokumentarischer Formate gelang ab Mai auf den Sendeplätzen am frühen Sonntagnachmittag unter anderem mit Porträts sowohl ferner Länder und Städte als auch des deutschen Landlebens, mit einem Coaching-Format für Hundeliebhaber, der Beobachtung des Alltags auf einer "Büffelranch" und einer Antik- und Trödel-Show mit Horst Lichter.

2013 war im ZDF auch das Jahr der qualitativ herausragenden und entsprechend erfolgreichen Fiction-Events. Zum Jahresauftakt wurde mit "Das Adlon - Eine Familiensaga" eine hochdramatische, opulent ausgestattete und hochkarätig besetzte Geschichte inszeniert, deren Erzählbogen mehrere Jahrzehnte umfasst. Im März setzte der Dreiteiler "Unsere Mütter, unsere Väter" Maßstäbe in der filmischen Umsetzung der Geschichte von fünf eng befreundeten jungen Menschen aus Berlin, die im zweiten Weltkrieg unterschiedliche Schicksale erleiden müssen. Besonders faszinierend ist neben der virtuosen Kameraführung das eindringliche Spiel der durchweg jungen Hauptdarstellerinnen und -darsteller. Zu beiden Programmhighlights gab es neben Berichten in den aktuellen Sendungen historisch ausgerichtete Begleitdokumentationen und ein umfangreiches Online-Angebot. Zu "Unsere Mütter, unsere Väter" gab es zudem eine Gesprächssendung mit Maybrit Illner über die Aufarbeitung von Schmerz, Schuld und Schweigen der Kriegsgeneration.

Weitere fiktionale Programmhöhepunkte waren die erstmalige Verfilmung der sechsteiligen Serie "Verbrechen" nach dem gleichnamigen Bestseller von Ferdinand von Schirach sowie "Und alle haben geschwiegen" über die Misshandlung von Heimkindern in den 60er Jahren, begleitet von einer Dokumentation, die Betroffene zu Wort kommen ließ.

Im Krimi-Genre nahm das ZDF Abschied von liebgewonnenen, langjährig laufenden Formaten wie dem Evergreen "Ein Fall für zwei", "Rosa Roth" mit Iris Berben und dem internationalen Erfolgsprogramm "Kommissarin Lund". Ein Wiedersehen gab es hingegen mit dem Kinder-Klassiker "Biene Maja", die nichts von ihrer Fröhlichkeit eingebüßt hatte, als sie ab März in einer technisch aufwändigen 3D-Fassung ausgestrahlt wurde.

Höhepunkte klassischer Musik waren im Juni die Übertragung der Verdi-Oper "Aida" aus der Arena in Verona sowie ein international produziertes Konzert vom Roten Platz in Moskau mit Anna Netrebko in der Hauptrolle.

Im Bereich der naturwissenschaftlichen und historischen Dokumentationen blieb das ZDF vor allem durch "Terra X" auch im Jahr 2013 Spitzenreiter hinsichtlich des qualitativen Anspruchs und der Zuschauergunst. Beleg dafür waren beispielsweise die Fortsetzungen der extrem bildstarken Reihen "Schneller als das Auge" und "Deutschland von oben". Zum Jahresende porträtierte die sechsteilige Reihe "Frauen, die Geschichte machten" in rein filmischer Form das Leben und Wirken so unterschiedlicher Charaktere wie Kleopatra, Elisabeth I. oder Sophie Scholl. Ergänzt wurde die Reihe durch umfangreiche Online-Interviews mit Historikern.

Politisch steht im Jahr 2014 die Berichterstattung rund um die Wahlen zum Europäischen Parlament im Mai besonders im Fokus. Das ZDF wird den Wahlkampf in den aktuellen Sendungen ausführlich begleiten und außerdem Dokumentations- und Gesprächsformate rund um die Europapolitik auflegen. Zudem werden neue Landtage in Sachsen, Thüringen und Brandenburg gewählt. Im Vorfeld wird das ZDF über die Themen des Wahlkampfes und die Kandidaten berichten und den Verlauf des Wahlabends live verfolgen.

Das Sportjahr 2014 hat mit den Olympischen Winterspielen und den Paralympics in Sotschi sowie der Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien herausragende Sportereignisse zu bieten. Rund um die Sportereignisse gibt es eine ausführliche sportliche Rahmenberichterstattung inklusive des Themas Doping, mit dem sich die Doping Task Force des ZDF intensiv befasst. Zudem bildet das ZDF die Diskussionen über die politische und gesellschaftliche Situation in den Gastgeberländern ab. Zu den Highlights der ZDF-Sportberichterstattung wird selbstverständlich auch wieder die Champions League gehören.

Auch im Jahr 2014 wird das ZDF einem breiten Publikum kultur-, wissenschafts- und naturgeschichtliche Stoffe in modernster Machart erzählen. An erster Stelle zu nennen ist die sechsteilige "Deutschlandsaga", die zum 25-jährigen Jubiläum des Mauerfalls eine Erfolgsstory unseres Landes erzählt: ein Best-of-Germany der letzten 600 Jahre, ohne dabei dunkle Kapitel der Vergangenheit auszusparen. "Die Welt der Ritter" zeigt die großartige Geschichte mittelalterlicher Helden und Heldinnen anhand berühmter und schillernder Vertreter ihres Standes. Mit mehreren zeitgeschichtlichen Dokumentationen setzt das ZDF zudem kleine Schwerpunkte zu den Gedenkjubiläen anlässlich der Ausbrüche der beiden Weltkriege.

Ab Februar geht das renommierte Kulturmagazin "aspekte" mit neuer 45-Minuten-Länge und neuem Konzept an den Start. "aspekte" wird weiterhin wöchentlich seine Zuschauer mit einem modernen Mix aus Filmbeiträgen und Talkelementen überzeugen und sich deutscher und internationaler Kultur und Kulturpolitik widmen.

Besondere Events für Klassik-Fans wird es auch im Jahr 2014 im ZDF zu sehen und zu hören geben. Zu erwähnen sind hier insbesondere das Benefizkonzert der Wiener Philharmoniker aus Sarajevo zum Gedenken an den Ausbruch des 1. Weltkrieges vor 100 Jahren sowie ein Live-Musik-Event mit den bekanntesten und beliebtesten Melodien und Arien der Operngeschichte.

Mit der neuen Besetzung Max Uthoff und Claus von Wagner geht ab Februar das kabarettistische Programm "Die Anstalt" als Nachfolger des wegweisenden "Neues aus der Anstalt" auf den Schirm. Zudem werden 2014 weitere Programme entwickelt, die ein hohes Maß an Komik und Satire mit gesellschaftlicher Relevanz verbinden sollen. Im Bereich der großen Abend-Show werden neue Ideen mit Johannes B. Kerner entwickelt, zudem gibt es eine Fortführung der mitreißenden Bühnenauftritte von Helene Fischer.

Ein hohes öffentliches Interesse erhofft sich das ZDF vom Fernsehfilm "Kein Entkommen", in dem eine Mutter als Opfer eines brutalen Raubüberfalls - auch durch die in ihren Augen viel zu milde Verurteilung der jugendlichen Wiederholungstäter - stark traumatisiert wird. Der brisante Stoff wirft die Frage auf, wie viel Toleranz sich eine liberale Gesellschaft gegenüber Straftätern erlauben kann und möchte, und soll von einer entsprechenden Diskussionsrunde begleitet werden. Ebenfalls von gesellschaftlicher Relevanz wird der Zweiteiler "Die Abrechnung" sein, der fragt, was mit den Menschen passiert, die gerade auf unteren Hierarchieebenen vom Konkurs eines Unternehmens betroffen sind und um ihre Existenz bangen müssen.

Seine verstärkte Ausrichtung auf ein Familienpublikum und eine frische Tonalität im Serienbereich wird das ZDF im Jahr 2014 intensivieren - unter anderem voraussichtlich ab Herbst mit der Serie "Dr. Klein", in deren Mittelpunkt eine äußerst kompetente und resolute kleinwüchsige Ärztin steht. Auch im Genre der Krimis geht es um eine Modernisierung der Bildsprache und eine größere Unterhaltsamkeit, so in der Neuauflage des ZDF-Klassikers "Ein Fall für zwei" und in gleich vier neuen Programmangeboten am Samstag.

## 3.1.2 Digitale Ergänzungskanäle

### 3.1.2.1 ZDFneo

ZDFneo ist es seit seinem Programmstart vor vier Jahren gelungen, ein stimmiges Senderprofil für die Zielgruppe der 25- bis 49-Jährigen herauszuarbeiten und Knowhow in imageprägenden Bereichen auf- und auszubauen. Durch das konsequente Bemühen um kreative Formatideen, auffällige Fernsehinhalte und prägnante Köpfe konnten im non-fiktionalen Bereich zeitgemäße Formen der Vermittlung von Alltags- und Hintergrundinformation entwickelt und umgesetzt werden. Darunter fallen die Verbraucherreihe "Da wird mir übel", die Doku-soap-Reihe "Junior Docs", die junge Assistenzärzte bei ihrem Berufseinstig begleitet, sowie die für 2014 geplanten Formate "Väter", die junge Väter in ihrem Alltag mit den Kindern zeigt, und "Ziemlich starke Frauen" über junge Frauen und ihr Leben im Rollstuhl. Im Bereich der "Social Factuals" wird ZDFneo seine Arbeit zur Entwicklung von eigenen uniquen Produktionen wie z.B. die Reportagereihen "Wild Germany" und "Herr Eppert sucht..." oder das mit dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichnete Format "Auf der Flucht - Das Experiment" fortsetzen. Durch die ungewöhnliche Perspektive und ihre formale Aufarbeitung soll gerade für jenes Publikum ein Zugang zu zentralen gesellschaftlichen Fragen geboten werden, das durch klassische Dokumentationen nicht erreicht wird. Ein besonderes Augenmerk gilt ferner dem Auffinden und Aufbauen prägnanter Köpfe, die mit ihrem Gesicht für eine Meinung und Haltung stehen und in der Zielgruppe des Senders verankert sind. Auch wenn ZDFneo derzeit mit Philip Simon ("nate light") und Jan Böhmermann ("NEO MAGAZIN") bereits über zwei starke Protagonisten im Bereich Satire/Comedy verfügt, soll die Köpfe-Entwicklung in diesem Feld sowie im Bereich Show im kommenden Jahr verstärkt vorangetrieben werden.

Senderübergreifende Plattformstrukturen sind für ZDFneo bereits gelebte Praxis und verankern sich in der Zusammenarbeit mit dem ZDF bei Programmen und Protagonisten ebenso wie in der gezielten Job-Rotation, die dem wechselseitigen genre- und dem senderprofil-spezifischen Knowhow-Aufbau dient. Sie werden weiterentwickelt und ausgebaut. Augenhöhe mit der Zielgruppe ist für ZDFneo darüber hinaus gleichbedeutend mit starken Social Media- und Online-Aktivitäten, die als Teil der Programmentwicklung von Beginn an mit konzipiert werden und so einem veränderten Nutzungsverhalten zumindest in Teilen Rechnung tragen können.

In der inhaltlichen Programmarbeit wird ZDFneo noch stärker auf eigene Programmentwicklungen setzen: Die konsequente Innovationsarbeit wird zukünftig insbesondere im fiktionalen Bereich geleistet und soll bis 2016 ausgeweitet werden. Bislang ist das ZDFneo-Image in diesem Genre wesentlich durch amerikanische und europäische Lizenzen wie die mehrfach preisgekrönte Serie "Girls" oder die bereits in zweiter Staffel erfolgreich gelaufene britische Serie "Death in Paradise" geprägt.

Erste Gehversuche mit fiktionalen Eigenproduktionen hat der Sender im Jahr 2013 bereits mit "Lerchenberg", "Deutsches Fleisch" und der im Rahmen des "TVLab 2013" realisierten Pilotierung von "Diese Kaminskis - Wir legen Sie tiefer!" - einer Persiflage auf die Scripted Reality-Formate der Kommerziellen - gemacht. Für 2014 wird hier neben Fortsetzungen vor allem an die Entwicklung einer ersten eigenen profilprägenden Serie sowie weiterer Buchentwicklungen mit Blick auf eine Realisierung in 2015 gearbeitet. Auch das "TVLab 2014" fokussiert sich ausschließlich auf die Pilotierung fiktionaler Ideen.

Die Position von ZDFneo im Wettbewerb mit einem Spektrum von unterhaltsamer Information über Comedy bis hin zu anspruchsvoller Fiktion soll gehalten und ausgebaut werden. Hierzu ist es unerlässlich, Image und Marke des Senders weiter zu schärfen und ihn so bei den Zuschauern noch präsenter zu machen. ZDFneo setzt damit konsequent seinen Weg fort, im hart umkämpften Konkurrenzumfeld der "Sender der 3. Generation" durch unique, auffällige Eigenproduktionen zu einem unverzichtbaren Angebot für die jungen Zuschauer zu werden: der Sender für die kreativen Köpfe von morgen.

#### 3.1.2.2 ZDFinfo

Seit seiner Neuausrichtung im September 2011 hat sich ZDFinfo auf dem deutschen Fernsehmarkt etabliert und konnte seinen Zuschauermarktanteil versiebenfachen. Durch die Fo-kussierung auf jüngere Zuschauer trägt der Sender dazu bei, dem Generationenabriss im öffentlich-rechtlichen Fernsehen entgegen zu wirken. ZDFinfo hat mit den klar umrissenen Themenfeldern Politik, Zeitgeschichte, Wissen und Service sein Profil in den letzten Jahren deutlich geschärft. Dabei setzt das Programmangebot auf hintergründige Informationen und bietet thematische Schwerpunkte.

Mit seiner Ausrichtung auf Crossmedialität setzt ZDFinfo konsequent auf den Input der Zuschauer: In "heute plus" stellt sich die "heute"-Redaktion jeden Freitag den kritischen Nach-fragen aus dem Netz und die interaktive Talkshow "log in" diskutiert wöchentlich Themen, die in der politischen Auseinandersetzung im Internet eine wichtige Rolle spielen. Zu den jeweiligen Landtagswahlen laden die "log in"-Sondersendungen "Erst fragen, dann wählen" zur Diskussion ein. Auch "Elektrischer Reporter", das Magazin für Netzkultur, versteht sich als crossmedial, da es seine Inhalte aus dem Internet generiert.

Ein besonderes Augenmerk gilt der Vermittlung von politischen Themen. Dabei stehen Angebote im Mittelpunkt, die eine oft ungewohnte Sicht auf unsere Gesellschaft bieten. So greift seit Februar 2012 das wöchentliche Hauptstadtmagazin "Berlin PolitiX" ausgefallene Inhalte rund um den Reichstag auf. Hintergründe zum Bundestags- und Landtagswahlkampf wurden den Zuschauern unter anderem in der Dokumentation "Politiker auf Ochsentour" und in den Sendungen der Reihe "Endspurt" näher gebracht. In der Dokumentationsreihe "Ulrich protestiert" beschäftigte sich Moderator Wolf-Christian Ulrich unter anderem mit der Diskussion um die Unabhängigkeit Bayerns.

Zeitgeschichtliche Inhalte bilden nach wie vor einen Schwerpunkt bei ZDFinfo. Gezeigt werden Dokumentationen über herausragende historische Ereignisse, prägende Persönlichkeiten der Geschichte, Konflikte und Mythen. Inhalte aus dem umfangreichen Programmstock des ZDF werden dabei durch hochwertige und anspruchsvolle Lizenzerwerbe ergänzt. Allein im Jahr 2013 bearbeitete und betreute ZDFinfo 369 Lizenzen, 56 Eigenproduktionen und über 100 Auftragsproduktionen. Etliche davon wurden auch im Hauptprogramm ausgestrahlt.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Vermittlung von modernem Wissen und Service. Besonders nah am Verbraucher orientieren sich die Angebote unter dem Label "WISO plus", die 2014 optimiert und ausgebaut werden sollen.

Zukünftig möchte sich ZDFinfo weiterhin als Pilotierungsschmiede für alltagsnahe Dokumentations-Formate im Haus etablieren. So wurden die Pilot-Projekte "Die Büffelranch", "Die Hundeflüsterin" und "Der Firmenretter" in Sendereihen überführt und mit guter Resonanz im ZDF-Hauptprogramm gezeigt. Für 2014 soll neben der Fortsetzung der bereits etablierten Programme ein Fokus auf die Europawahl im Mai 2014 sowie den 100. Jahrestag des Aus-bruchs des Ersten Weltkriegs gerichtet werden.

#### 3.1.2.3 ZDFkultur

Der Digitalkanal ZDFkultur ist am 07.05.2011 aus dem ZDFtheaterkanal hervorgegangen. Ein Programmziel war es, die Popkultur in unterschiedlichen Ausprägungen in den Mittelpunkt zu stellen. Ein festes Team von Moderatoren sollte den Kanal mit "Sendergesichtern" prägen, Themen und Inhalte sollten aus einer klaren, bewusst subjektiven Haltung heraus präsentiert werden und durch eine zielgruppengerechte digitale Strategie auf verschiedenen Plattformen verbreitet werden. Das moderne Senderdesign von ZDFkultur wurde seit Sendestart mehrfach ausgezeichnet.

Bis zum 28.09.2012 strahlte ZDFkultur täglich um 20:00 Uhr das Popkultur-Magazin "Der Marker" aus, das als Experimentierfläche sowohl für kostengünstige digitale Produktionsweisen als auch für innovative crossmediale Formatarbeit mit jungen Themen konzipiert wurde. Allerdings musste das Grimme-Preis-nominierte Format aufgrund der Auflagen der KEF zum Personalabbau eingestellt werden.

Neben Angeboten aus den Bereichen der Netz- und Gaming-Kultur sowie den Performing Arts profilierte sich ZDFkultur vor allem durch die Programmfarbe Pop-Musik. Insbesondere im Rahmen der Berichterstattung über die Open-Air-Festival-Sommer 2011, 2012 und 2013 präsentierte ZDFkultur ausgewählte Konzerte sowohl aus den Bereichen Rock, Pop und Hip Hop, als auch Heavy Metal und Elektro im TV-Programm und als Online-Stream. Höhepunkt des Festivalsommers in ZDFkultur war jeweils das Heavy-Metal-Festival in Wacken, das im Jahr 2014 sein 25. Jubiläum feiert.

Eine resonanzstarke Programminnovation auf ZDFkultur war im Jahr 2012 das Gesprächsformat "Roche & Böhmermann". Autorin Charlotte Roche und Moderator Jan Böhmermann empfingen in der Sendung fünf Gäste in ihrem Studio. Ansprache, Präsentation und Gästeauswahl des Formats richteten sich explizit an junge, informierte und an neuen Blickwinkeln interessierte Zuschauer.

Einen Einblick in die Lebenswelten junger Erwachsener zwischen 18 und 28 Jahren präsentierte ZDFkultur im Herbst 2013 mit der sechsteiligen Dokumentarfilmreihe "Ab 18!". Sechs junge Regisseure realisierten mit Förderung der ZDFkultur/3sat-Dokumentar- und Spielfilmredaktion unkonventionelle Porträts, die durch einen persönlichen filmischen Stil gekennzeichnet sind.

Im Zuge der Sparmaßnahmen, zu denen sich das ZDF durch die von der Politik geforderte Beitragsstabilität veranlasst sieht, hat der Intendant des ZDF den Bundesländern die Einstellung von ZDFkultur vorgeschlagen. Bis zur endgültigen Entscheidung der Bundesländer wurde ZDFkultur zum 01.01.2014 auf ein reines Schleifen- und Wiederholungsprogramm umgestellt. Um dem Zuschauer trotzdem ein möglichst abwechslungsreiches Programm zu bieten, das einen minimalen Planungsaufwand erfordert und geringe Kosten bedeutet, wurde ein modulares Programmschema erstellt, das die verschiedenen Programmblöcke in unterschiedlichen Zeitschienen wiederholt. In der Prime Time wurde jedem Wochentag eine spezielle Programmfarbe zugeordnet, die überwiegend mit Wiederholungen von ZDFkultur-Programmen aus den Jahren 2011 - 2013 bestückt wird. Auf diesem Weg wird das in der Anlage zu § 11b Abs. 3 Nr. 2 zum Rundfunkstaatsvertrag beschriebene ZDFkultur-Programmkonzept in der Kernzeit weiterhin erfüllt.

# 3.1.3 Europäischer Kulturkanal ARTE

Der deutsch-französische Sender ARTE besteht aus drei Einheiten: der Gemeinschaftseinrichtung ARTE G.E.I.E. in Straßburg und den beiden Mitgliedern ARTE France und ARTE Deutschland. Die Mitglieder produzieren jeweils 40 Prozent der von ARTE gesendeten Programme, auf deutscher Seite stammen diese je zur Hälfte von ARD und ZDF. Die Gemeinschaftseinrichtung stellt gemeinsam mit kooperierenden Sendern aus Belgien, Polen, Tschechien, Österreich, Schweiz, Finnland und Griechenland die restlichen 20 Prozent der Programme bereit.

ARTE erreichte im Jahr 2013 in Deutschland seinen bisher besten ganztägigen Marktanteil von 0,9 Prozent. Alle Sendeleisten erreichten Zuwächse: vor allem das Hauptabendprogramm zwischen 20.15 Uhr und 22.00 Uhr sowie das Angebot am späteren Abend gewannen deutlich an Akzeptanz hinzu. In Frankreich verbesserte sich die Akzeptanz ebenfalls und erreichte 2,0 Prozent Marktanteil im Vergleich zu 1,8 Prozent in 2012. Auch die Nutzung des Online-Angebots verzeichnete deutliche Zuwächse.

Der musikalische Sommerschwerpunkt "Summer of Soul" prägte von Mitte Juli bis Mitte August 2013 den Sonntagabend und wurde in beiden Ländern positiv aufgenommen. Im Klassikbereich begleitete ein vielfältiges, bimediales Angebot sowohl im musikalischen als auch dokumentarischen Bereich die 200. Geburtstage von Richard Wagner und Guiseppe Verdi. Das journalistische Konzept der Themenabende wurde ebenfalls erfolgreich fortgesetzt und konnte sowohl mit investigativen Themen, wie z. B. "Die Akte Alu" (ZDF), "Endlager Meeresgrund" (SWR) und "Staatsgeheimnis Bankenrettung" (RBB) als auch mit historischen Dokumentationen wie "Hindenburg" (NDR) oder "Willy Brandt" (WDR) überdurchschnittliche Akzeptanzwerte erreichen. Geopolitische Themen, wie "Brasiliens Weg zur Weltmacht" (NDR) oder die Berichterstattung zum Bürgerkrieg in Syrien fanden ebenso ein großes Zuschauerinteresse. Einen weiteren Schwerpunkt im ARTE-Programm bildeten hochkarätige Serien, darunter die israelische Serie "Hatufim", die dänische Serie "Borgen - Gefährliche Seilschaften" sowie die neuseeländische Serie "Top of the Lake".

Die deutsch-französische Identität des Senders wurde im Jahr 2013 durch viele Aktionen und Programme zum 50. Jahrestag der Unterzeichnung des Elysée-Vertrags hervorgehoben. 2014 wird ARTE das Europa-Wahljahr begleiten und dabei Kultur und Bürger in den Mittelpunkt der Gespräche stellen, um auf diesem Wege die europäische Idee neu zu beleben.

Im Jahr 2013 hat ARTE seine Digitalstrategie weiter ausgebaut. Neben den bestehenden Online-Angeboten "ARTE+7", "ARTE Live Web" und "ARTE Creative" wurde im April 2013 "ARTE Future" erfolgreich gestartet. Dank der neuen bimedialen Struktur kann ARTE seine Programme über drei verschiedene Bildschirme anbieten: das Fernsehen, den Computer und mobile Endgeräte.

Das digitale Angebot soll 2014 gefestigt und die bereits bestehenden Plattformen weiterentwickelt werden. Zudem sollen die vor zwei Jahren festgelegten editorialen Leitlinien - und insbesondere das im Januar 2012 eingeführte Programmschema - im Jahr 2014 bekräftigt und weiterentwickelt werden. Sowohl die Zuschauerwerte als auch das Image von ARTE haben sich seitdem in beiden Ländern positiv entwickelt. Die im Jahr 2013 begonnene Stärkung des Tagesprogramms wird auch 2014 weiter verfolgt, ebenso wie die Zielsetzung, Innovation und Kreativität mehr Raum zu bieten.

Die wirtschaftliche Situation bleibt auch im Wirtschaftsjahr 2014 auf deutscher und französischer Seite unterschiedlich. Nach einer deutlichen Steigerung des Budgets von ARTE France im Jahr 2012, gefolgt von einer leichten Absenkung in 2013, liegt das Budget des französischen Partners nach wie vor über dem von ARTE Deutschland. Die Mitgliedsbeiträge von ARTE G.E.I.E. werden jedoch von beiden Partnern in gleicher Höhe getragen. Für das Jahr 2014 ist im Wirtschaftsplan der ARTE Deutschland TV GmbH ein Budget von 166,2 Mio. € veranschlagt, davon entfallen 60,1 Mio. € auf die Aufwendungen für ARTE G.E.I.E. und 88,6 Mio. €auf Programmzulieferungen an die Zentrale in Straßburg.

### 3.1.4 Ereignis- und Dokumentationskanal PHOENIX

Der Ereignis- und Dokumentationskanal von ARD und ZDF steht für qualitativ hochwertiges Informationsfernsehen, das in besonderem Maß zur politischen Meinungs- und Willensbildung beiträgt und auch europaweit allgemein akzeptiert und geschätzt wird. Alleinstellungsmerkmal sind die umfangreichen Übertragungen aus dem Deutschen Bundestag und weiteren nationalen Parlamenten sowie die journalistische Begleitung der Arbeit des Europäischen Parlaments und der EU-Institutionen.

Mit einem Marktanteil von insgesamt 1,1 Prozent konnte PHOENIX im vergangenen Jahr sein sehr gutes Ergebnis vom Vorjahr in allen Programmgenres bestätigen. Das Durchschnittsalter der PHOENIX-Zuschauer lag 2013 bei 57 Jahren. Die Dokumentationen und Gesprächssendungen konnten ihre guten Akzeptanzwerte halten. Die Ereignisberichterstattung konnte leicht zulegen und war damit so gut wie nie zuvor eingeschaltet. Der Zuschauermagnet in 2013 war die gesellschaftspolitische Berichterstattung im Vorfeld der Bundestagswahl. Rund 40 Stunden lang beobachtete PHOENIX den parlamentarischen Untersuchungsausschuss des Bundestages sowie den Gerichtsprozess zur Aufarbeitung der rechtsterroristischen NSU-Mordserie. Den Besuch Obamas in Deutschland begleitete PHOENIX 28 Stunden live und mit Hintergrundinformationen. Damit erreichte der Sender einen Marktanteil von 1,4 Prozent.

Im dritten Jahr hintereinander war PHOENIX Marktführer unter den Informationskanälen und konnte seine Stellung als starke öffentlich-rechtliche Marke weiter festigen. Dabei setzt PHOENIX stets auf die intelligente Verzahnung der unterschiedlichen Programmgenres: Ereignisse live, thematische Vertiefung in den Dokumentationen und Analyse in den Gesprächssendungen.

PHOENIX verfügte 2013 ähnlich wie im Vorjahr über einen Jahresetat von 33,5 Millionen € Der Ereignis- und Dokumentationskanal ist ein gelungenes Beispiel dafür, dass durch gemeinsame Trägerschaft von ARD und ZDF sowie durch intensive Zusammenarbeit zwischen den Rundfunkanstalten und einem Spartenkanal ein Mehrwert für das Publikum, verbunden mit äußerst effizienter Mittelverwendung, geschaffen wird.

#### 3.1.5 3sat

Auf 3sat, dem Gemeinschaftsprogramm von ZDF, ARD, ORF und SRF, hat die Kultur - von Klassik, Jazz, Oper und Pop über Theater, Kabarett und Satire hin zu Philosophie, Literatur, Religion und Politik - einen festen Platz im öffentlich-rechtlichen Fernsehen. Entsprechend seiner Programmphilosophie vermittelt 3sat durch sein abwechslungsreiches und qualitativ hochwertiges Vollprogramm Kultur und Wissenschaft in allen Facetten. 3sat schöpft aus dem Programmrepertoire der vier Partnersender und wird durch diese vereinigte Kultur- und Wissenschaftskompetenz dem zentralen Auftrag der Informationsvermittlung und Bildung durch den öffentlich-rechtlichen Rundfunk in besonderem Maße gerecht. Die Steigerung des durchschnittlichen Gesamt-Marktanteils auf 1,1 Prozent im Jahr 2013 ist angesichts des immer stärker fragmentierten Marktes eine Bestätigung des 3sat-Programmkonzepts.

Monothematische 3sat-Programmschwerpunkte wie "Thementage", "Themenwochen" und "3sat thema" erlauben die detaillierte Befassung mit komplexen Sachverhalten. 3sat setzt der zunehmenden Informationsfragmentierung mit seinen Schwerpunktprogrammierungen eine fundierte, umfassende Berichterstattung entgegen. Mit dem Magazin "Kulturzeit" verfügt 3sat über die wichtigste Kultursendung im deutschsprachigen Raum. Ein Fernsehfeuilleton, das aus den Bereichen Literatur, Film, Kunst, Architektur und Musik berichtet und gesellschaftliche Diskussionen in Berichten, Gesprächen und Reportagen aufgreift und vertieft.

Die Wissenschaft ist neben der Kultur die tragende Säule des 3sat-Programms. Die 3sat-Formate "nano", "wissen aktuell", "Wissenschaftsdoku", "scobel" und "hitec" sowie Programmschwerpunkte informieren über den aktuellen Forschungsstand und technische Entwicklungen. Durch einen interdisziplinären Themenzugang eröffnet 3sat dem interessierten Zuschauer Zugang zu komplexen gesellschafts-, natur- und geisteswissenschaftlichen Fragen.

## 3.1.6 Kinderkanal (KiKA)

Mit einem Gesamtmarktanteil von 19,1 Prozent in der Zielgruppe der 3- bis 13-jährigen Kinder verzeichnete der Kinderkanal von ARD und ZDF nach dem Jubiläumsjahr 2012 im Jahr 2013 den zweitbesten Wert der Sendergeschichte. Die Marktführerschaft bei den Vorschulkindern (3 - 5 Jahre) blieb mit 33,5 Prozent ungebrochen. Zudem konnte KiKA den Spitzenplatz im Beliebtheitsranking deutscher Kindersender zurückerobern. Die Qualitätskriterien des öffentlich-rechtlichen Kindersenders - werbefrei, werteorientiert, voller Spaß, spannender Themen und nah an der Erlebniswelt der Kinder - erwiesen sich somit auch als Erfolgsgarant.

2013 stand unter dem Themenschwerpunkt "Integration & Inklusion". Mit den zwei Themenwochenenden "Projekt: Zusammen leben" im April und Oktober sowie Sonderprogrammen zu "Sexueller Missbrauch - wehr dich!" und "Nächste Ausfahrt: Leben" traf KiKA den Nerv der jungen Zuschauer.

Auch der dritte KiKA Kinder-Nachhaltigkeitstag im Rahmen des Deutschen Nachhaltigkeitstags in Düsseldorf widmete sich unter anderem dem Thema "Inklusion". Auch mit spannenden Premieren sicherte sich KiKA das anhaltende Interesse seiner jungen Zuschauer: Besonderen Zuspruch fanden die Serien "Die Abenteuer des jungen Marco Polo" (MDR) mit einem durchschnittlichen Marktanteil von 30,9 Prozent, "Peter Pan" (ZDF) (35,4 Prozent) sowie Serien für ältere Kinder wie "Mako - einfach Meerjungfrau" (ZDF) (15,4 Prozent). Die Internatserie "SCHLOSS EINSTEIN" (ARD/MDR) feierte 2013 ihren 15. Geburtstag und begeisterte wieder viele Zuschauer. Dem Charme der neuen "Biene Maja" (ZDF) konnten bis zu 36,7 Prozent der Kinder im Alter von drei bis 13 Jahren nicht widerstehen. Mitmach-Highlights wie "Die beste Klasse Deutschlands" (KiKA/ARD) und "Dein Song" (ZDF) erwiesen sich 2013 erneut als Publikumslieblinge und werden 2014 fortgesetzt.

Im Dezember 2012 wurde der damalige Programmgeschäftsführer freigestellt, im März 2013 wurde ihm fristlos gekündigt. Im Januar 2014 verständigten sich MDR und der ehemalige Programmgeschäftsführer, ihre laufenden Auseinandersetzungen endgültig beizulegen und das Arbeitsverhältnis zum 31.12.2013 zu beenden. Von Januar bis August 2013 wurde ein kommissarischer Geschäftsführer eingesetzt. Seit dem 15.08.2013 ist Michael Stumpf (vormals ZDF) neuer Programmgeschäftsführer des Kinderkanals von ARD und ZDF.

Als Folge des KiKA-Betrugsfalls wurden eine Reihe von Maßnahmen ergriffen und umgesetzt, die auf Empfehlungen der Revisionen von MDR und ZDF basieren. Sämtliche dienstlichen Regelungen des MDR werden im Programmbereich KiKA umgesetzt. Bedarf und Beschaffung wurden unter der Federführung des kommissarischen Programmgeschäftsführers neu strukturiert und voneinander getrennt. Damit wurde ein umfassendes und vollständiges Mehr-Augen-Prinzip bei allen Einkaufs- und Beschaffungsvorgängen installiert. Eine Evaluierung der Neu-Strukturierung wird 2014 erfolgen.

# 3.1.7 Multimediales Jugendangebot von ARD und ZDF

Die Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder haben sich in ihrer Sitzung am 13.03.2014 mit dem gemeinsamen schriftlichen Konzept von ARD und ZDF für eine Neuordnung der digitalen Spartenkanäle und dem Konzept für ein gemeinsames Jugendangebot befasst.

ARD und ZDF haben den Auftrag, in Deutschland die Grundversorgung mit einem vielfältigen Fernseh-, Hörfunk- und Telemedienangebot sicherzustellen. Um dem gerecht zu werden, muss der öffentlich-rechtliche Rundfunk seine Angebote und Programme im Hinblick auf gesellschaftliche Entwicklungen und die sich verändernden Mediennutzungsformen laufend weiterentwickeln. Beides verändert sich immer schneller: gesellschaftliche Trends sowie das Mediennutzungsverhalten. So hat die Digitalisierung der Medien in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass insbesondere die Zielgruppe der 14- bis 29-Jährigen neue Angebots- und Nutzungsformen bevorzugt und einfordert. Die Verschränkung von Formen technisch gestützter sozialer Kommunikation mit der Nutzung von Bewegtbild- und Audioangeboten steht im Mittelpunkt. Die Nutzungsformen und technischen Möglichkeiten entfernen sich dabei erkennbar von den klassischen Mustern und schließen non-lineare und mobile Nutzungsformen mit ein.

Das Vorhaben eines gemeinsamen multimedialen Angebots von ARD und ZDF für Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 29 Jahren trägt dieser Entwicklung Rechnung und folgt einem neuen Ansatz: Inhalte aus Hörfunk, Fernsehen und Internet werden unter einer gemeinsamen Marke verzahnt. Es ist ein multimediales Gesamtangebot, das einen linearen TV-Ausspielweg bedient, die jungen Hörfunkwellen der ARD als starke Partner hat und im Netz 24 Stunden am Tag erreichbar und dialogfähig ist. Diese Vernetzung von TV-, Radio- und Online-Angeboten ist ein zentrales Kennzeichen. Informationen können so aus verschiedenen Perspektiven journalistisch verarbeitet werden und damit eine große Anzahl Mediennutzer erreichen. Interaktion mit der Zielgruppe und deren Einbindung in die Programmgestaltung bilden einen durchgängigen selbstverständlichen Kernbestandteil dieses Angebots.

Ziel ist es, dem in den TV-Angeboten von ARD und ZDF ohnehin seit Jahren drohenden Generationenabriss entgegen zu steuern und der jungen Zielgruppe ein öffentlich-rechtliches mediales Zuhause zu bieten. Junge Menschen machen darin Programm für junge Menschen, auf Augenhöhe und aus ihrer Perspektive. Das junge Angebot von ARD und ZDF muss sich daher in Publikumsansprache und Machart von anderen bestehenden Angeboten unterscheiden. Die multimediale Ansprache der Zielgruppe der 14- bis 29-Jährigen konnte bereits aussichtsreich seit Ende April 2012 in Programmstrecken im Digitalkanal einsplus getestet werden.

Das neue multimediale Angebot von ARD und ZDF soll dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk als Innovationsmotor dienen, zum Beispiel für die Bereiche Formatentwicklung, Entwicklung technischer Workflows und crossmediales Erzählen. Im Hinblick auf Protagonisten und Moderatoren bietet es eine exzellente Plattform für die Talentförderung. Es wird damit zu einem Vorhaben, das die Medienrezeption der Zukunft abbildet, prägt und von erheblicher Bedeutung für die zukünftige Ausgestaltung öffentlich-rechtlicher Angebote ist.

Grundlage ist das gemeinsame Digitalkonzept von ARD und ZDF, die das gemeinsame, werbefreie Angebot mit einem jährlichen Budget von 45 Mio. €realisieren wollen. Mit dieser Finanzausstattung ist ein Angebot sichergestellt, das Aufmerksamkeit und Resonanz findet. Die Einhaltung des Budgetrahmens werden ARD und ZDF vor allem durch die Konzentration auf den trimedialen Kern sicherstellen. Das multimediale Jugendangebot versteht sich als eine neue Facette der Angebotsvielfalt von ARD und ZDF und insbesondere ihres gemeinsamen Digitalkonzepts, mit dem auch angeboten wurde, im Zuge der Beauftragung die Zahl der Digitalkanäle insgesamt zu reduzieren. Zugunsten des Jugendangebotes würden einsfestival (ARD), einsplus (ARD) und ZDFkultur entfallen. Die Rundfunkanstalten sind selbstverständlich bereit, alle in diesem Zusammenhang noch offenen Fragen der Ministerpräsidentenkonferenz zu beantworten.

## 3.2 Online-Angebot

Die Entwicklung der Telemedienangebote des ZDF wird von den erfolgreichen Sendungen und Programmen getragen, die sowohl in den Online-Angeboten ergänzt und vertieft werden, als auch zur zeitsouveränen Nutzung in der ZDFmediathek bereit stehen. Dies kommt der weiter zunehmenden Nachfrage nach Bewegtbild im Internet entgegen. Der Trend bei den Nutzergewohnheiten geht dabei eindeutig in Richtung mobiler Endgeräte. Darüber hinaus unterstützt die zunehmende Marktakzeptanz von Drittplattformen (youtube, Entertain, Google-TV, Zattoo, u.a.) die Strategie des ZDF, sich im Internet noch stärker auf den öffentlich-rechtlichen Markenkern, nämlich seine Sendungen und Programme, zu konzentrieren.

Im Frühjahr 2012 hat das ZDF seine wichtigsten Onlineangebote ZDF.de (Programmangebot), heute.de (Informationsangebot) sowie ZDFsport.de (Sportangebot) einem Relaunch unterzogen. Zugleich wurden die technischen Systeme im Hintergrund modernisiert und mit 20 weiteren Dritt- und Datensystemen wie z.B. Teletext, Wetter sowie Börsen- und Programmdaten verknüpft. Prägendes Element der neuen Seiten ist die Fokussierung auf die Sendungen und Themenschwerpunkte der verschiedenen TV-Kanäle. Der neu gestaltete EPG (Electronic Program Guide) bildet das Programm des ZDF und der Digitalkanäle mit Schwerpunkt auf die gerade laufende Sendung ab und ist wesentliches Strukturelement zur Navigation der Inhalte. Visuell ansprechend und mit vergleichsweise wenig Text animieren die Seiten zum Stöbern und dienen der thematischen Vertiefung. Die sogenannte Multimediabühne auf Beitragsebene kombiniert Grafiken, Fotos, Karten, Bewegtbild und Text anschaulich und verständlich und bietet automatisierte Verweise zu verwandten Themen. Den Digitalkanälen ermöglicht der gemeinsame konzeptionelle Rahmen von ZDF.de jeweils eigene Startseiten, die über die jeweiligen Sender-Highlights informieren und eine durchweg jüngere Zielgruppe ansprechen. Die Startseiten verzichten dabei bewusst auf ein Abbild der gesamten Themenfülle, denn im Netz entscheidend sind der thematische Zugang, die schnelle Auffindbarkeit und das Weiterempfehlen von Inhalten - egal woher ein Zuschauer oder Nutzer zum ZDF kommt und welches Gerät er dafür verwendet.

Die Gestaltung der Angebote dient vor allem der "Mehrgerätefähigkeit", bei der vor allem die mobile Nutzung über Smartphones bzw. Tablets ermöglicht wird. Diese Endgeräte werden dabei nicht nur unterwegs für den Abruf von Beiträge und Sendungen der ZDF-Programme genutzt, sondern zunehmend zuhause im Wohnzimmer und durchaus parallel zum Fernseher ("Second Screen") als Ersatz von PC oder Laptop eingesetzt.

Zu den Olympischen Spielen in Sotschi gab es in der ZDFmediathek neben den Übertragungen der Sendungen aus dem ZDF-Hauptprogramm die Rubrik "Olympiathek". Diese bot aus Rechtegründen nur innerhalb Deutschlands - bis zu vier verschiedene Livestreams von ausgewählten Wettbewerben sowie aktuelle Programminformationen und Tickermeldungen zu Zwischenstand, Höhepunkten und Ergebnissen der einzelnen Sportarten an. Der größte Teil der Übertragungen wurde dabei in enger Zusammenarbeit von den Reportern von ARD und ZDF in Sotschi kommentiert. Alle Übertragungen wurden in einer Kooperation zwischen ARD und ZDF zusätzlich über den HbbTV Standard angeboten und konnten damit live auf vielen am Markt verfügbaren Fernsehgeräten mit Smart-TV-Funktion<sup>36</sup> verfolgt werden.

Die interaktive Einbindung von Zuschauern während einer Sendung wurde im Rahmen von verschiedenen Pilotprojekten erprobt. Mit der Second-Screen-Anwendung zur Krimireihe "Die letzte Spur" konnte man beispielsweise parallel zur Ausstrahlung im Fernsehen auf dem Tablet zeitsynchrone Zusatzinformationen abrufen, sich mit anderen Nutzern austauschen und sich virtuell an der Suche nach dem "Täter" beteiligen. Auch bei "Wetten, dass..?" können sich die Zuschauer interaktiv an der Sendung beteiligen: Mit dem "Second Screen" von Tablet oder Smartphone ist es möglich parallel zur laufenden Sendung mit anderen Zuschauern zu diskutieren oder Fragen an die Redaktion zu stellen.

Seit Anfang 2013 sind das ZDF-Hauptprogramm und die ZDF-Digitalkanäle rund um die Uhr als Livestream über die ZDFmediathek abrufbar. Damit steht neben den Verbreitungswegen Satellit, Kabel und DVB-T ein weiterer Verbreitungsweg über das Internet zur Verfügung, der neben der Nutzung am heimischen PC auch die mobile Live-Nutzung aller ZDF-Kanäle auf Smartphones und Tablets ermöglicht.

Eine weitere Ergänzung der Online-Angebote ist die ZDFheute-App, die die Präsenz der aktuellen Informations- und Nachrichtensendung des ZDF auf Smartphones und Tablets erhöht. Die App bietet den von der Webseite bekannten Dreiklang aus Kurznachrichten, vertiefenden Top-Themen und Videos sowie darüber hinaus einen ausführlichen Blick auf das Wetter sowie Push-Dienste für Eilmeldungen und Hinweise.

Das Wahljahr 2013 bot mit dem "#ZDFcheck" einen crossmedialen Faktencheck der politischen Aussagen im Wahlkampf. Ein Team von Online- und TV-Redakteuren aus mehreren ZDF-Redaktionen, Grafikern und Archivexperten mit Sitz im Hauptstadtstudio Berlin prüft den Wahrheitsgehalt von Tatsachenbehauptungen in Interviews, Reden, Talkshows und Tweeds. Die Expertise der ZDF-Journalisten wird dabei durch die interaktive Beteiligung und die fachlichen Hinweise der Internetnutzer ergänzt, die durch eine Zusammenarbeit mit der gemeinnützigen Organisation Wikimedia unterstützt wird. Viele Grafiken, Texte und Ergebnisse haben eine "Creative Commons Lizenz". Sie können also auch außerhalb des ZDF-Angebotes weiter verwendet werden. Die Ergebnisse des auch medial aufmerksam beobachteten Faktenchecks wurden in verschiedenen TV-Sendungen einem größeren Publikum präsentiert.

.

<sup>&</sup>lt;sup>36</sup> Vgl. dazu Kapitel 3.3.4 dieses Berichts.

#### 3.3 Technische Umsetzung des Programmauftrags

Das ZDF überträgt seine Programme weiterhin über die klassischen Distributionswege Terrestrik, Kabel und Satellit zum Zuschauer. Somit ist sichergestellt, dass das ZDF jeden Haushalt mit vertretbarem technischem Aufwand per Antenne, Satellitenschüssel oder Kabelanschluss erreicht. Neben diesen "klassischen" Verbreitungswegen sind mittlerweile mit IPTV, WebTV, Streaming und MobileTV auch neue Distributionsformen entstanden. Ziel des ZDF ist es, mit seinen Programmangeboten möglichst auf allen relevanten Plattformen unverschlüsselt und für die Zuschauer frei zugänglich verbreitet zu werden.

Für Hörgeschädigte und Gehörlose bieten das ZDF (im Hauptprogramm) und 3sat zu zahlreichen Sendungen Teletext-Untertitel über die ZDFtext- sowie 3satText-Seite 777 und auf den meisten Übertragungswegen auch zusätzlich noch die modernere Variante "DVB-Subtitling" an. Hörfilme sind ein spezielles Serviceangebot an blinde und sehbehinderte Menschen. Auch diese Angebote stehen bei ZDF und 3sat auf einem Großteil der genannten Übertragungswege zur Verfügung.

Weiterhin bieten ZDF und 3sat via Satellit, digitalem Kabel und IPTV ausgewählte Sendungen auch im Mehrkanalton-Standard Dolby Digital 5.1 an.

Die Digitalisierung der klassischen Verbreitungswege ist in den Jahren 2012/2013 weiter vorangeschritten. Mitte 2013 hatten rund 30,8 Millionen Fernsehhaushalte<sup>37</sup> in Deutschland Zugang zu digitalem Fernsehen. Dies entspricht einem Digitalisierungsgrad von etwa 81 Prozent.

## 3.3.1 Terrestrik

Die Terrestrik wurde mit Abschluss des Jahres 2008 als erster TV-Übertragungsweg komplett digitalisiert. Seit Ende 2009 sind zur Verbreitung des terrestrischen Programmangebotes des ZDF 145 DVB-T-Sender (inklusive Kleinstsender) in Betrieb. Das terrestrische Programmangebot des ZDF beinhaltet das ZDF-Hauptprogramm, ZDFinfo und 3sat sowie zeitpartagiert die Programme KiKA (von 06.00 Uhr bis 21.00 Uhr) und ZDFneo (von 21.00 Uhr bis 06.00 Uhr). Rund 90 Prozent der Bevölkerung (technische Reichweite) können DVB-T mindestens über Dachantenne empfangen. Laut Digitalisierungsbericht 2013 liegt die Nutzung von DVB-T bei 11 Prozent (4,2 Mio.) der deutschen TV-Haushalte.

Es befinden sich zahlreiche Produkte mit terrestrischer TV-Applikation am Markt, z.B. Taschenfernseher, tragbare DVD-Player, Navigationsgeräte und USB-Sticks für PCs. Mittlerweile ist das DVB-T-Empfangsteil in Fernsehern aller Preisklassen standardmäßig eingebaut. Darüber hinaus hält DVB-T auch in das "In-Car-Entertainment" der automobilen Oberklasse Einzug und dürfte sich auf längere Sicht auch in der Mittelklasse etablieren. In Summe wurden mittlerweile über 40 Millionen Geräte in Deutschland verkauft, die das digitale terrestrische Fernsehen empfangen können.

\_

<sup>&</sup>lt;sup>37</sup> Vgl. dazu Digitalisierungsbericht 2013, herausgegeben von "die medienanstalten - ALM GbR".

#### 3.3.2 Kabel und Satellit

Der 30. April 2012 markiert ein historisches Datum in der deutschen TV-Geschichte. Mit diesem Datum endete die analoge "TV-Ära" für alle deutschen TV-Sender. Mit Ausnahme des Kabels, in dem die Netzbetreiber für ihre Kunden noch eine Re-Analogisierung in Eigenregie durchführen, sind seit diesem Datum alle anderen Übertragungswege für TV-Programme vollständig digitalisiert. Solange es diese analoge Enklave im Kabel noch gibt, sind das ZDF-Hauptprogramm sowie die Gemeinschaftsprogramme 3sat, KiKA, PHOENIX und ARTE als "Must-carry-Programme" Teil dieses Angebotes.

46 Prozent aller deutschen TV-Haushalte (17,6 Mio. Haushalte) beziehen ihre Programme via Satellit, also über einen Übertragungsweg, der bereits vollständig digitalisiert ist. Das digitale Programmbouquet ZDFvision beinhaltet die Programme der ZDF-Familie (ZDF-Hauptprogramm, ZDFneo, ZDFinfo, ZDFkultur), die Partnerkanäle 3sat und KiKA sowie die Hörfunkprogramme DeutschlandRadio Kultur, Deutschlandfunk, DRadio Wissen und DRadio Dokumente und Debatten. Es wird sowohl in Standard Definition- als auch in High Definition-Qualität auf der 19,2° Ost Orbitalposition über das ASTRA-Satellitensystem ausgestrahlt.

Außerhalb dieser Bouquet-Angebote wird das ZDF-Hauptprogramm digital als Einzelprogramm ergänzend noch über eine deutschsprachige Plattform auf der EUTELSAT HotBird Position 13° Ost ausgestrahlt, dessen Ausleuchtzone im Vergleich zu ASTRA in Richtung Süd-Ost-Europa, Naher Osten inklusive der Levante-Region bis hinein nach Asien deutlich erweitert ist.

Im Breitbandkabel dagegen ist das komplette Programmangebot des ZDF derzeit nur über die mittleren und kleinen Netzanbieter sowohl in SDTV als auch in HDTV abgebildet. Die beiden großen Kabel-Regionalgesellschaften KDG und Unitymedia/KabelBW speisen gegenwärtig das Programmbouquet ZDFvision nur in SD-Qualität in ihre Netze ein - ergänzt um das ZDF-Hauptprogramm in HD. Auch das Breitbandkabel hält einen Marktanteil von ca. 46 Prozent (17,6 Mio. Haushalte). Der Digitalisierungsgrad beträgt im Kabel allerdings nur ca. 55 Prozent. Hierin enthalten sind ca. 3 Mio. Haushalte, die sowohl schon digital als auch noch analog empfangen.

Die Partnersender PHOENIX und ARTE werden über das Digital-Bouquet der ARD verbreitet.

### 3.3.3 Neue Übertragungswege

Mit IPTV (Internet Protocol Television), WebTV und (Live)-Streaming gewinnt das Internet zunehmend an Bedeutung als Übertragungsweg für TV-Programme, teilweise noch ergänzt um die Mobilfunknetze (MobileTV).

IPTV, also das Fernsehen über einen DSL-Anschluss, stellt die qualitativ hochwertigste Form von Fernsehen über das Internet dar und erreicht mit Stand Anfang 2014 einen Marktanteil von ca. 5 Prozent (2 Mio. TV-Haushalte). Neben der Deutschen Telekom bietet auch Vodafone IPTV-Angebote an. Die Programme der ZDF-Familie sowie die Partnerprogramme 3sat, KiKA, PHOENIX und ARTE sind als IPTV über die geschlossenen DSL-Netze beider Anbieter frei und unverschlüsselt empfangbar, und zwar sowohl in SD- als auch in HD-Qualität.

Das zweite Standbein bei den neuen Übertragungswegen bilden die Streaming-Angebote im offenen Internet. Seit Februar 2013 werden die Programme der ZDF-Familie in der ZDFmediathek rund um die Uhr (24/7) live gestreamt. Damit sind alle Programme des ZDF sowohl auf dem heimischen PC (Flash, HTML) als auch auf Smartphones und Tablets mit den Betriebssystemen iOS (Apple) und Android (Google) empfangbar. Eine App für Smartphones mit Windows 8 ist in Vorbereitung und wird in Kürze verfügbar sein. Live-Streaming über das ZDF-Portal wird derzeit in der Regel nur im SD-Standard angeboten und der Abruf ist kostenfrei.

Live-Streaming der Programme der ZDF-Familie bietet auch die WebTV-Plattform von "Zattoo" an. Ergänzt um die Partnerkanäle 3sat, KiKA, PHOENIX und ARTE sind diese Programme in SD-Auflösung im Zattoo-Basispaket frei empfangbar. In höherer Bildqualität und vor allem werbefrei sind die Programme in einem erweiterten Programmpaket nur gegen ein zusätzliches Entgelt abonnierbar (ca. 4 - 5 € je nach Abrechnungszeitraum). In diesem erweiterten Programmpaket stehen auch Programme von privaten Anbietern zur Verfügung.

Mit "Magine" steht bereits ein zweiter WebTV-Anbieter im deutschen Markt für Internet-Fernsehen am Start. Das schwedische Unternehmen befindet sich derzeit noch in der Testphase und bietet neben dem ZDF und dem ARD-Gemeinschaftsprogramm Das Erste auch Programme der beiden großen privaten Sendergruppen RTL und ProSieben/Sat.1 an. Zattoo und Magine adressieren, im Gegensatz zum Live-Streaming über das ZDF-Portal, neben PCs, Smartphones und Tablets auch SmartTVs<sup>38</sup>.

Auch über die Mobilfunknetze der dritten und vierten Generation (UMTS, LTE) ist der Empfang linearer TV-Programme möglich, wenn auch aufgrund der zur Verfügung stehenden Bandbreite/Kapazität nur mit einem gegenüber dem Internet stark eingeschränkten Angebot. Zudem sind diese TV-Pakete immer kostenpflichtig (ca. 6 - 7 € pro Monat). Die MobileTV-Pakete der beiden Anbieter Telekom und Vodafone umfassen auch die Programme der ZDF-Familie sowie die der Partnerkanäle. Aufgrund der eingeschränkten Bandbreite und des Fehlens einer echten Flat-Rate sind lineare TV-Angebote über Mobilfunknetze aber eigentlich nicht sinnvoll. Hier würde die Integration eines Empfangschips für terrestrisches Fernsehen (DVB-T/T2) in die Endgeräte (Handy, Smartphone, Tablet) Abhilfe schaffen und den kostenfreien Zugang zu den terrestrischen TV-Angeboten der Sender ermöglichen, so wie dies im asiatischen Markt bereits erfolgreich umgesetzt wurde.

# 3.3.4 Aktuelle technologische Entwicklungen

Zum 30. April 2012 wurde die HDTV-Ausstrahlung beim ZDF auch auf die Digitalkanäle ZDFneo, ZDFinfo und ZDFkultur sowie die Gemeinschaftsprogramme 3sat und KiKA ausgeweitet und damit die in 2010 mit dem ZDF-Hauptprogramm begonnene HD-Umstellung in der Ausstrahlung abgeschlossen. Mittlerweile wird schon am Nachfolgestandard mit dem Namen Ultra High Definition gearbeitet (UHDTV oder auch 4K). Erste Geräte in UHDTV sind am Markt bereits verfügbar. Interessant ist UHDTV auch im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung des 3D-Fernsehens, denn dieser Standard ermöglicht die Ausstrahlung von 3D-Inhalten in echtem HDTV (1080p 50).

<sup>&</sup>lt;sup>38</sup> Vgl. dazu Kapitel 3.3.4 dieses Berichts.

Einen weiteren Meilenstein in der technologischen Entwicklung der nächsten Jahre stellt die Einführung der zweiten Generation des digitalen terrestrischen Fernsehens dar - DVB-T2. Das ZDF bekennt sich zur terrestrischen Ausstrahlung seiner Programme und begrüßt die technologische Weiterentwicklung dieses Standards, der sowohl durch verbesserte Daten-Kompressionsverfahren und höhere Übertragungskapazität, als auch durch Kosteneffizienz dazu beitragen wird, die Terrestrik als konkurrenzfähigen Ausstrahlungsweg zu erhalten. Zusammen mit den weiteren Marktteilnehmern (Programmanbieter, Netzbetreiber und Gerätehersteller) sowie - in Bezug auf den Erhalt des hierzu notwendigen Rundfunk-Frequenzspektrums - der Politik wird derzeit an Migrationsszenarien für eine Einführung ab 2017 gearbeitet.

Mit SmartTV (Hybrid-TV, Connected-TV) hält die seit langer Zeit thematisierte Konvergenz zwischen dem Fernsehen und dem Internet mehr und mehr Einzug in die deutschen Wohnzimmer.

Mit einem SmartTV kann der Zuschauer sowohl klassisches lineares Fernsehen als auch speziell für den TV-Bildschirm angepasste Online-Inhalte über das Internet direkt am heimischen TV-Gerät nutzen (z. B. die Sender-Mediatheken, aber auch weitere Internet-Angebote auf HTML-Basis). Der Fernseher benötigt hierfür neben dem herkömmlichen Eingang (Kabel, Satellit oder Terrestrik) zusätzlich einen Internet-Anschluss (Wireless oder per LAN-Kabel). Gemäß dem Digitalisierungsbericht 2013 verfügen bereits 11 Prozent der deutschen TV-Haushalte über einen Fernseher mit Internetanschluss. Zum Einsatz kommt dabei meist der Standard HbbTV (Hybrid broadcast broadband TV), eine offene Technologie, die es Inhalteanbietern ermöglicht, ihre Dienste in einer standardisierten Form für die Abbildung auf dem TV-Gerät zu entwickeln. Das ZDF stellt die ZDFmediathek sowie "heute journal plus" im HbbTV-Standard bereit. Zu großen Sport-Events (Fußball WM/EM, Olympiaden, etc) werden auch Ergebnis-, Statistik- und Tabellendienste temporär eingerichtet.

Um dem Trend der mobilen und zeitsouveränen Mediennutzung nachzukommen, bietet das ZDF seine ZDFmediathek auch zur Nutzung auf Smartphones und Tablets mit den Betriebssystemen iOS (Apple), Android (Google) und in Kürze auch Windows 8 (Microsoft) sowie auf PC/ Note- und Netbooks an. Eine zusätzliche universelle Technologie bietet dem Nutzer bei Zugriff mit einem mobilen Endgerät automatisch eine zur Bildschirmgröße passende Website an. Mit dem eingesetzten "adaptive streaming" Verfahren wird die Bildqualität der Beiträge und die damit korrespondierende Datenrate automatisch an die Performanz des Internet-Zugangs des Nutzers angepasst.

Auf Seiten der Telekommunikationsunternehmen und Netzbetreiber gibt es zunehmend Überlegungen, Eingriffe in die Netzneutralität vorzunehmen. Das Konzept der Netzneutralität bedeutet, dass Informationen über das Internet ohne Rücksicht auf Inhalt, Ziel oder Quelle übertragen werden. Diskriminierungen z.B. durch Blockierungen oder Verlangsamungen stellen eine erhebliche Gefahr für die Meinungsvielfalt und den Pluralismus im Netz dar. Das ZDF setzt sich daher für das Prinzip der Netzneutralität ein, damit der Rundfunk auch weiterhin seiner meinungsbildenden Funktion im Netz nachkommen kann.

# 4. GEMEINSAME AKTIVITÄTEN VON ARD/ZDF EINSCHLIEßLICH TOCHTER- UND BETEILIGUNGSGESELLSCHAFTEN

# 4.1 ZDF-übergreifende Gemeinschaftsaufgaben und -einrichtungen

# 4.1.1 ARD ZDF Deutschlandradio Beitragsservice (ehemals GEZ)

Zum 01.01.2013 wurde die Rundfunkfinanzierung von einem gebührenfinanzierten auf ein beitragsfinanziertes Modell umgestellt. Der Einzug der Rundfunkgebühren bis 31.12.2012 oblag der GEZ. Mit dem 01.01.2013 wurde der Einzug der Rundfunkbeiträge dem zentralen Beitragsservice von ARD, ZDF und Deutschlandradio (zentraler Beitragsservice - ZBS) übertragen.

In Vorbereitung der Umstellung auf die neue Rundfunkfinanzierung wurden von der GEZ bereits ab dem Jahr 2010 umfangreiche Maßnahmen ergriffen. Im Jahr 2010 wurden die erforderlichen Projekte eingerichtet, um die notwendigen umfangreichen DV-technischen und organisatorischen Voraussetzungen für den Umstellungsprozess und den reibungslosen Übergang auf das neue Rundfunkfinanzierungsmodell zu gewährleisten.

In den Jahren 2011 und 2012 wurden die geplanten Personalrekrutierungen zur Anpassung der Bearbeitungskapazitäten auf die erforderlichen Ressourcen zur Umstellung auf die neuen Rundfunkfinanzierungsgrundlagen einschließlich der erforderlichen Schulungen vorgenommen. Durch diese Maßnahmen wurde die Migration auf das Beitragsmodell sichergestellt und konnte schließlich im November 2012 erfolgreich realisiert werden.

Seit März 2013 wird zudem der einmalige Meldedatenabgleich durchgeführt, in dessen Rahmen in den Jahren 2013 und 2014 die Lieferung von insgesamt rund 70 Mio. Datensätzen in vier Teillieferungen erwartet wird. Dabei ist mit einem Versand von insgesamt 9 Mio. Erstbriefen in den Jahren 2013 und 2014 zur Klärung der Beitragspflicht im Rahmen des einmaligen Meldedatenabgleichs zu rechnen.

Der zentrale Beitragsservice mit Sitz in Köln wird als nicht rechtsfähige Verwaltungsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik Deutschland betrieben, besitzt somit keine eigene Rechtspersönlichkeit und schließt sämtliche Rechtsgeschäfte zur Erfüllung seiner Aufgaben im Namen und für Rechnung der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik Deutschland ab.

Hierbei werden durch den zentralen Beitragsservice insbesondere folgende Einzelaufgaben wahrgenommen:

- Teilnehmerbetreuung: Pflege der Stammdaten für alle Rundfunkbeitragszahler, Verarbeitung der Zugangs-, Abgangs- und Änderungsmeldungen sowie die Bearbeitung der schriftlichen und elektronischen Korrespondenz und der telefonischen Anliegen der Beitragszahler.
- Rechnungsstellung für die jeweiligen Gruppen von Einzelüberweisern, Dauerauftragszahlern und Lastschriftzahlern.
- Überwachung des Zahlungseingangs und ggf. Einleitung von Maßnahmen zur Erlangung rückständiger Rundfunkbeiträge von der Erinnerung bis zur Vollstreckung und zum Ordnungswidrigkeitenverfahren.
- Arbeiten im Zusammenhang mit Beitragserstattungen.

- Buchmäßige Erfassung und Abrechnung der Beitragsforderungen, -rückstände und -einnahmen sowie Abrechnung mit den Rundfunkanstalten.
- Bearbeitung der Anträge auf Befreiung und Ermäßigung vom Rundfunkbeitrag und Führung des entsprechenden Bestands.
- Serviceleistungen verschiedener Art für die Rundfunkanstalten.
- Durchführung von Maßnahmen zur Ermittlung des Beitragszahlerpotenzials in Abstimmung mit den Rundfunkanstalten, Bereitstellung der hierfür notwendigen Verfahren und EDV-Programme, Bearbeitung der aus den Maßnahmen resultierenden Geschäftsvorfälle.
- Gemeinsame Planung der Beitragserträge für ARD, ZDF und Deutschlandradio in Abstimmung mit den Rundfunkanstalten.

Im Rahmen dieser Hauptaufgaben fielen bei dem zentralen Beitragsservice im Jahr 2013 im Vergleich zum Jahr 2012 folgende Geschäftsvorgänge an:

Cocchiffeyorgings (in Mic Stück) <sup>1</sup>		2013 <sup>2</sup>	<b>2012</b> (GEZ)	Abweichung	
	Geschäftsvorgänge (in Mio Stück) <sup>1</sup>			absolut	prozentual
Geschäftsvorgange im Lastschrift- zahlerverkehr	Ausgebrachte Lastschriften	105,3	108,1	-2,8	-2,6%
	Zahlungsaufforderungen	26,7	25,5	1,2	4,8%
	Mahnmaßnahmen	14,9	14,4	0,5	3,6%
	Mailingbriefe	8,6	11,5	-2,9	-25,5%
nde fts-	Lastschriftzahlerwerbung	0,0	1,0	-1,0	-100,0%
Ausgehende Geschäfts- vorgänge	Sonstige Versanddokumente (insb. Befreiungsbescheide, Bestätigungen und sonstige Textbriefe)	19,6	18,2	1,4	7,8%
<b>A</b>	Sonderaktion: 2012 (Prenotifications, private und nichtprivate Migrationsschreiben), 2013 (Prenotifications, EMA <sup>3</sup> -Schreiben, Schreiben zur Einholung des SEPA-Kombimandats)	10,8	10,7	0,1	1,0%
	Summe ausgehende Vorgänge	80,5	81,2	-0,7	-0,8%
	Teilnehmerpost	8,1	6,5	1,6	24,7%
	Befreiungskorrespondenz	5,8	6,4	-0,6	-9,8%
Eingehende Geschäfts- vorgänge	Mailingrücklauf (2013 inkl. EMA-Schreiben)	5,4	3,6	1,8	50,3%
	Fernmündliche Bearbeitung	5,1	4,6	0,4	9,4%
	Zahlungsverkehr und sonstige Vorgänge	34,6	33,0	1,6	4,8%
	Rücklauf Sonderaktion Bestandspflege Lastschriftzahler in Vorbereitung auf die Einführung der europaweiten SEPA- Lastschrift	0,0	0,4	-0,4	-100,0%
	Summe eingehende Vorgänge	58,9	54,5	4,4	8,1%

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Es können rundungsbedingte Abweichungen auftreten.

Die Werte für 2013 sind teilweise noch vorläufig, da sie auf dem ungeprüften Jahresabschluss für 2013 basieren; zudem liegen an einigen Stellen aufgrund des Modellwechsels systembedingt vergleichbare Werte nicht vor.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> EMA - Einmaliger Meldedatenabgleich.

Ergänzend zu den oben dargestellten Geschäftsvorgängen sind die folgenden wert- und mengenmäßigen Entwicklungen besonders erwähnenswert:

Durch die Geschäftstätigkeit des zentralen Beitragsservice entstanden gemäß ungeprüftem Jahresabschluss im Jahr 2013 Aufwendungen in Höhe von 187,4 Mio. €(2012: 181,9 Mio. €). Die Aufwandssteigerung gegenüber 2012 resultiert u. a. aus der erstmaligen Berücksichtigung der Beiträge an die Baden-Badener Pensionskasse und insgesamt höheren Personalaufwendungen sowie höheren Fremdleistungen. Aufwand im Zusammenhang mit der Umstellung auf das Beitragsmodell, der sich 2013 insbesondere durch den einmaligen Meldedatenabgleich begründen lässt, war in Höhe von 20,4 Mio. € zu verzeichnen. Im Jahr 2012 betrug der Umstellungsaufwand rund 20,8 Mio. €

Im Geschäftsjahr 2013 zog der zentrale Beitragsservice Rundfunkbeiträge in Höhe von 7,68 Mrd. €ein. Im Jahr 2012 wurden durch die GEZ rund 7,49 Mrd. €an Rundfunkgebühren eingezogen.

Der zentrale Beitragsservice hat per 31.12.2013 rund 42,4 Mio. Beitragskonten (beitragspflichtige, befreite, ermäßigte, sonstige) im Bestand. Am 31.12.2012 wurden rund 41,8 Mio. Teilnehmerkonten mit Gerätebezug verwaltet. Im Jahr 2012 setzten sich diese Teilnehmerkonten aus gebührenpflichtigen, von der Rundfunkgebühr befreiten sowie abgemeldeten oder sonstigen Teilnehmerkonten zusammen. Auf diesen Teilnehmerkonten wurden wiederum die Hörfunk- und Fernsehgeräte sowie seit 2007 die neuartigen Empfangsgeräte (NEG) geführt. Seit 2013 sind durch den Wegfall des Anknüpfungspunktes "Gerätebezug" für den zentralen Beitragsservice neue Kenngrößen (Wohnungen, Betriebsstätten und KFZ) relevant, deren Entwicklung im Jahr 2013 der folgenden Darstellung entnommen werden kann.

Beitragssachverhalte im Zeitraum 01.01.2013 bis 31.12.2013								
	Anfangsbestand Veränderung		Bestand zum					
	zum 01.01.2013	absolut	prozentual	31.12.2013				
Wohnungen	37.322.238	-936.893	-2,51	36.385.345				
- voller Beitrag	33.642.165	-984.334	-2,93	32.657.831				
- Befreiung	2.242.945	260.356	11,61	2.503.301				
- Ermäßigung	723.576	-192.597	-26,62	530.979				
- ruhend	712.735	-20.585	-2,89	692.150				
- befristet abgemeldet	817	267	32,68	1.084				
Betriebsstätten <sup>1</sup>	2.957.097	359.854	12,17	3.316.951				
- Standard-Betriebsstätten	2.806.152	268.589	9,57	3.074.741				
- Beherbergungen	306	83.141	27.170,26	83.447				
- Einrichtungen	150.639	8.124	5,39	158.763				
Gästezimmer	727.031	162.058	22,29	889.089				
Ferienwohnungen	109.941	13.310	12,11	123.251				
Kraftfahrzeuge	3.263.438	910.105	27,89	4.173.543				

Inklusive Betriebsstätten mit Übergangsbeitrag und Betriebsstätten ohne Berechnung (Betriebsstätten ohne Arbeitsplatz/ Betriebsstätten in Wohnungen).

Die Anzahl der gebühren- bzw. beitragspflichtigen Teilnehmer, die das Lastschrifteinzugsverfahren nutzen, ist seit mehreren Jahren rückläufig. Im Jahr 2013 betrug der Anteil der Lastschriftzahler 76,5 Prozent (2012: 77,8 Prozent). Dieser prozentuale Rückgang ging mit einem entsprechenden Anstieg bei dem Anteil der kostenintensiveren Einzelüberweiser einher.

Im Jahr 2013 beschäftigte der zentrale Beitragsservice 1.332 Mitarbeiter, 42 mehr als noch im Vorjahr. Dieses zusätzliche Personal wurde im Zuge der Umstellungsaktivitäten planmäßig befristet eingestellt. Gemäß der mit dem Wirtschaftsplan 2013 vorgelegten Zielstellenplanung soll bis Ende 2016 die Stellenzahl auf 930 reduziert werden.

Der prozentuale Anteil der Aufwendungen der GEZ (bzw. des zentralen Beitragsservice) an den Gebühren- bzw. Beitragserträgen lag im Jahr 2012 bei 2,43 Prozent und ist im Jahr 2013 mit 2,44 Prozent nahezu konstant geblieben<sup>39</sup>. Im Vergleich dazu erhalten die Finanzämter für das relativ einfache Verfahren des Einzugs der Kirchensteuer als Annex zur Einkommensteuer 3,0 bis 4,0 Prozent des Kirchensteueraufkommens.

Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, dass die Finanzbehörden - gemessen an den zuvor beschriebenen Hauptaufgaben des Beitragseinzugs - im Wesentlichen nur den Zahlungsverkehr, die Erlangung rückständiger Forderungen und eine aufwandsmäßig geringere Kundenbetreuung durchführen. Im Gegensatz zum Beitragseinzug führen die Finanzämter keine Gewinnung von Beitragszahlern, keine Befreiungsbearbeitung, keine Beitragsplanung und keine Serviceleistungen für die Rundfunkanstalten durch.

Bezogen auf die Anzahl der Beitragskonten betrug im Jahr 2013 der Aufwand des zentralen Beitragsservice 4,42 € je Beitragskonto (2012: 4,36 € je Teilnehmerkonto). Bereinigt man diese Kennzahl um den Aufwand im Zusammenhang mit den Umstellungsaktivitäten, ergibt sich für das Jahr 2013 ein Wert von 3,94 € je Beitragskonto (2012: 3,86 € je Teilnehmerkonto).

### 4.1.2 SportA Sportrechte und Marketing-Agentur GmbH

Die 1995 gegründete SportA Sportrechte- und Marketing-Agentur GmbH, München ist eine gemeinsame Tochtergesellschaft der ARD-Landesrundfunkanstalten (50 Prozent) und des ZDF (50 Prozent) mit einem Stammkapital in Höhe von 540 T€ Die Gesellschaft erwirbt in erster Linie TV-Übertragungsrechte an zahlreichen nationalen und internationalen Sportveranstaltungen zur Verwertung in ARD, ZDF und den Dritten Programmen und liefert damit ihren Gesellschaftern attraktive Programminhalte im Sport-Bereich. Darüber hinaus steht SportA ARD und ZDF auch bei Rechteerwerben, die außerhalb der SportA vorgenommen werden, beratend zur Verfügung und wird aktiv in die Einkaufsverhandlungen einbezogen. Ferner ist die SportA von ihren Gesellschaftern beauftragt, nicht genutzte Rechte an Sportereignissen und -veranstaltungen an Dritte zur Nutzung anzubieten (Sublizenzierung). Eine wesentlich über die Beschaffungs- und Sublizenzierungsfunktion für ARD und ZDF hinausgehende unternehmerische Tätigkeit der SportA ist nicht vorgesehen.

Bei durchschnittlich 18 Mitarbeitern erzielte die SportA in 2012 einen plangemäßen Jahresumsatz in Höhe von rund 129 Mio. € Das Geschäft entwickelte sich unter den gegebenen rechtlichen und branchenspezifischen Bedingungen erwartungsgemäß. Die Betriebskosten betrugen in 2012 rund 2,4 Mio. €und entsprachen somit nur 1,8 Prozent des Umsatzvolumens. Die Betriebskosten der SportA werden über ein Kostenumlageverfahren durch die Gesellschafter getragen, sofern sie nicht über eigene Erträge gedeckt werden.

\_

<sup>&</sup>lt;sup>39</sup> Basis: ungeprüfter Jahresabschluss 2013.

Das aktuelle Geschäftsumfeld der SportA ist insbesondere durch den Umstand geprägt, dass große internationale Sportverbände dazu übergegangen sind, Übertragungsrechte an ihren Top-Events für einzelne ausgewählte Zielländer (wie Deutschland) selbst oder über eine Agentur zu verhandeln. Der Schwerpunkt der Aktivitäten der SportA lag in den letzten beiden Jahren somit im Bereich solcher Sportereignisse, die von den internationalen Sportverbänden nunmehr auf nationaler Ebene verhandelt werden. Im Rahmen ihrer Einkaufsfunktion für ARD, ZDF und die Dritten Programme will sich die SportA weiterhin als erste Ansprech- und Verhandlungspartnerin für das Lizenzgebiet Deutschland positionieren.

### 4.1.3 Institut für Rundfunktechnik GmbH (IRT)

Das IRT ist das zentrale Forschungs- und Entwicklungsinstitut der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik Deutschland (ARD, ZDF, Deutschlandradio), in Österreich (ORF) sowie der Schweiz (SRG/SSR) mit einem Stammkapital von 140 T€ Es bündelt als Kompetenzzentrum Wissen und Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zu zentralen technischen Entwicklungen und Fragestellungen rund um den Rundfunk und die digitale Medientechnik.

Mit seinem aus seiner Tätigkeit für Dritte gewonnen Markt-Know-how und basierend auf seiner im internationalen Markt wahrgenommenen und auch anerkannten neutralen Rolle hat es eine Moderationsfunktion zwischen Rundfunk und Industrie in technischen Fragestellungen inne. Seine umfassende technische und wissenschaftliche Expertise verbunden mit einem ausgeprägten Marktverständnis findet Eingang in übergreifende programmliche, strategische und regulatorische Fragestellungen. Das IRT greift technische Entwicklungen möglichst frühzeitig auf, um diese so zu beeinflussen, dass sie auch vom Rundfunk gemäß seinem Auftrag genutzt werden können. Hierzu nimmt das IRT auch zentral die Vertretung seiner Gesellschafter und des Rundfunks insgesamt in nationalen und internationalen technischen Gremien wahr.

Die Wirtschaftspläne der Jahre 2013 und 2014 sehen einen Aufwand von 21,8 bzw. 22,0 Mio. €vor, die Gesellschafterzuschüsse steigen von 15,4 auf 15,6 Mio. € Die Erhöhung des betrieblichen Aufwands resultiert im Wesentlichen aus der Steigerung der Lohnkosten. Die Eigenerträge des Instituts belaufen sich auf 6,4 Mio. € Als gemeinnütziges Institut erwirtschaftet das IRT keine Gewinne.

### 4.1.4 ARD/ZDF-Medienakademie gemeinnützige GmbH

Die gemeinnützige GmbH bietet als gemeinsame Einrichtung von ARD, Deutschlandradio und ZDF Aus- und Fortbildungsangebote im Bereich der Medien und neuer Informations- und Kommunikationstechniken an. Zu den Aufgaben der Akademie gehören u.a. die Konzeption, Entwicklung und Durchführung entsprechender Qualifizierungsmaßnahmen, wie z. B. Seminare, Workshops, Treffpunkte, Symposien. Die Angebote sind nach Art und Umfang flexibel ausgerichtet. Dabei deckt sie nicht nur redaktionelle und produktionstechnische Schwerpunkte ab, sondern ergänzt das Portfolio durch Qualifizierungsangebote in der wichtigen Schnittmenge zwischen Programm und Produktion/Technik und im Bereich der Rundfunkmanagement-Kompetenz. Ferner unterstützt die ARD/ZDF-Medienakademie die Ausbildung zu den neuen Medienberufen wie "Mediengestalter/in Bild und Ton" sowie "Film- und Videoeditor/in".

Das Leistungsangebot steht dem Markt generell offen, richtet sich also auch an Mitarbeiter anderer (Medien-)unternehmen. Zu diesen Kunden zählen u.a. ORF und SRG, die ProSiebenSat.1 Media AG, die RTL Group und Puls 4 TV.

Die Einrichtung verfügt über Trainingszentren in Nürnberg (Hauptsitz) und Hannover. Im Jahr 2012 wurden 2.102 Fortbildungsseminare mit rund 13.700 Teilnehmern durchgeführt. Die Medienakademie finanziert sich fast ausschließlich über Seminarerträge und erhält keine weiteren Zuschüsse. Mit im Jahresdurchschnitt 62 Mitarbeitern und über 400 freien Trainern konnte die Medienakademie im Geschäftsjahr 2012 Erträge von rund 11,2 Mio. € erwirtschaften, dem stehen Aufwendungen von rund 11,5 Mio. € gegenüber. Unter Einbezug des Finanzergebnisses ergibt sich im Jahr 2012 ein Verlust in Höhe von 0,5 Mio. €

### 4.2 ZDF-Beteiligungen

# 4.2.1 ZDF Enterprises GmbH (ZDF-E)

Die ZDF Enterprises GmbH ist mit der Beschaffung, aber auch Herstellung und Vermittlung von Produktionen bzw. Übertragungsrechten für das ZDF sowie der Verwertung von Produktionen und Übertragungsrechten betraut. Das Unternehmen agiert im eigenen Namen, indem es sich beispielsweise an ZDF-Produktionen beteiligt und damit die Ausstrahlungsrechte im Ausland erwirbt und Rechte des ZDF gemäß einem "Agenturmodell" im eigenen Namen und auf eigene Rechnung verwertet (seit 01.01.2013, Agenturmodell II). Darüber hinaus ist ZDF-E für den nicht-gewerblichen Programmvertrieb zuständig, soweit er Großkunden und die administrative Abwicklung von Mitschnittsvereinbarungen betrifft.

Zudem ist es an Unternehmen beteiligt, die u. a. Kino- und Fernsehfilme bzw. Kinderfilme erstellen sowie im Online- und Musikrechtebereich tätig sind. Schließlich besorgt ZDF-E das Merchandising im Zusammenhang mit Sendungen des ZDF und ist über eine Beteiligungsgesellschaft für die ZDF-Shops im Sendezentrum Mainz-Lerchenberg und in der Mainzer Innenstadt verantwortlich. Im Jahr 2013 hat die ZDF-E mit 127 Mitarbeitern (Vorjahr: mit ebenfalls 127 Mitarbeitern) Erlöse von 76,7 Mio. € (Vorjahr: 62,0 Mio. €) erzielt, davon allein 57,5 Mio. € (Vorjahr: 43,7 Mio. €) für die Verwertung eigener Filmrechte. Durch den Übergang auf das Agenturmodell II entfallen im ZDF die Erlöse aus dem Programmvertrieb nach dem Agenturmodell I, stattdessen erhält das ZDF Erlöse aus der Rechteübertragung an ZDF Enterprises. Zudem werden dem ZDF ab 2013 die Kosten für die Erlösbeteiligungen Dritter von ZDF Enterprises erstattet. Die Erlöse mindern unmittelbar - ähnlich wie Werbeund Sponsoringerträge - den Bedarf an Beitragserträgen.

### 4.2.2 ZDF Werbefernsehen GmbH

Die ZDF Werbefernsehen GmbH wickelt in eigenem Namen, aber auf Rechnung des ZDF das Geschäft mit Werbe- und Sponsoringkunden ab. Sie arbeitet bei der Akquisition von Werbekunden mit der ARD Sales & Services GmbH in Form der gemeinsamen Beteiligungsgesellschaft ARD & ZDF-Fernsehwerbung GmbH zusammen. Im Jahr 2013 hat die ZDF Werbefernsehen GmbH für das ZDF Netto-Werbeerträge in Höhe von 135,9 Mio. € und Sponsoringerträge von 11,4 Mio. € akquiriert und ein Ergebnis nach Steuern in Höhe von 0,6 Mio. €erzielt.

### 4.2.3 Bavaria Studios & Production Services GmbH (BSPS)

In der Bavaria Studios Gruppe haben sich einige Veränderungen ergeben: Innerhalb der Bavaria Production Services GmbH (BPS), 100-prozentige Tochter der Bavaria Studios & Production Services GmbH (BSPS), wurde der Bereich Distribution/Archivierung im Jahr 2012 an die neu gegründete 50-prozentige Beteiligung Bavariapool Services GmbH ausgelagert. Außerdem hat die BPS für den weiteren Ausbau des Bereichs Postproduktion die D-Facto Motion GmbH erworben, mit der bereits eine enge Kooperation bestand. Im Jahr 2013 wurde die Bavaria Studios Gruppe um die HD-SIGNS GmbH erweitert, an der die BSPS eine 40-prozentige Beteiligung erwarb. Nach den Technikerwerben im Jahr 2012 erwarb die Cine-Mobil, 100-prozentige Tochter der BPS im Geschäftsfeld Rental, im Jahr 2013 die Filmtechnik des Rental-Bereichs der Studio Hamburg Filmtechnik GmbH.

Zum Kerngeschäft der BSPS ergeben sich folgende Änderungen: Im Geschäftsbereich Studiound Postproduktion wird sich die Gesellschaft in Zukunft auf den Standort Geiselgasteig konzentrieren, der Standort Unterföhring wird aufgegeben. Der Geschäftsbereich Dekorationsbau wird seit Sommer 2013 neu ausgerichtet und auch er zog an einen anderen Standort. Zum 01.01.2014 wurde der Geschäftsbereich in eine 100-prozentige Tochter der BPS ausgegliedert.

### 4.2.4 Sonstige Beteiligungen

Von den sonstigen Beteiligungen ist an dieser Stelle auf die ZDF Kasino Betriebsgesellschaft mbH (Kasino) hinzuweisen. Das Unternehmen betreibt im Sendezentrum des ZDF ohne Gewinnerzielungsabsicht die Kantinen für ZDF-Mitarbeiter und das Restaurant für Gäste einschließlich eines Selbstbedienungsladens und betreut die ZDF-Konferenzzone. Der Betrieb erfolgt im Rahmen eines Betriebsführungsvertrages in Räumlichkeiten und mit Inventar im Eigentum des ZDF. Mehrkosten, die aufgrund vorgegebener unwirtschaftlicher Öffnungszeiten entstehen, werden vom ZDF ausgeglichen.

### 5. FINANZIELLE PERSPEKTIVEN DES ZDF

Nach derzeitigem Planungsstand wird das ZDF die laufende Beitragsperiode mit einem positiven Gesamtergebnis Ende 2016 finanziell ausgeglichen abschließen können. Damit bewältigt das ZDF erneut die schwierige Gratwanderung zwischen der Verfolgung des obersten finanziellen Zieles, die Beitragsperiode ausgeglichen abzuschließen, und der Herausforderung, in einem hart umkämpften Medien-Umfeld ein vielfältiges und hochwertiges Programm inklusive Online-Angeboten und Teletext anzubieten.

Unsicherheiten ergeben sich zum einen daraus, dass die Verlässlichkeit der Berechnungen und Prognosen in Bezug auf die Beitragsplanung für die gesamte Periode bis 2016 noch stark eingeschränkt ist. Der Meldedatenabgleich wird voraussichtlich Ende 2014 vollständig umgesetzt und somit die Umstellung auf das neue Modell abgeschlossen sein. Somit werden Ende 2014 verlässliche Prognosen möglich sein und nach Abschluss des Jahres 2015 erstmals vollständige Erfahrungswerte eines ganzen Jahres für das neue Rundfunkfinanzierungsmodell vorliegen. Zudem steht auch noch die Evaluierung aus, deren Erkenntnisse eventuell noch Nachjustierungen des Beitragsmodells erforderlich machen. Abschließende Ergebnisse hierzu sollen im Frühjahr 2015 vorliegen.

Darüber hinaus erwartet das ZDF weiterhin größere finanzielle Mehrbedarfe im Zusammenhang mit der Umsetzung der Regelungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG), dessen erhebliche Auswirkungen auf das ZDF in der bisherigen Finanzplanung noch nicht finanzbedarfswirksam berücksichtigt wurden. Daher begrüßt das ZDF die Feststellung der Kommission, dass die durch das BilMoG entstandene weitere Deckungslücke bei der Altersversorgung aus dem zweckgebundenen Beitragsanteil von 25 Cent stufenweise aufgefüllt werden soll und hierzu dieser Beitragsanteil nicht nur über 2016 hinaus fortgeführt, sondern auch für alle Anstalten eingesetzt werden soll. Das kontinuierliche Ansparen der Mittel - die aus dem BilMoG resultierenden zusätzlichen Belastungen dürfen über einen Zeitraum von 15 Jahren verteilt werden - führt zu keiner zusätzlichen Beitragsbelastung.

\_

<sup>&</sup>lt;sup>40</sup> Vgl. dazu 19. KEF-Bericht, Februar 2014, S. 97 ff.

# Bericht über die wirtschaftliche und finanzielle Lage des DeutschlandRadio

# Inhaltsverzeichnis

I.	Bericht zur Information über die wirtschaftliche und finanzielle Lage			
	von Deutschlandradio	121		
1.	Ergebnis von Deutschlandradio im Jahr 2012	121		
	Erträge	121		
	Aufwendungen	122		
	Ergebnis	122		
	Konzernabschluss 2012	123		
2.	Finanzplanung bis 2016	123		
3.	Ergebnisse des 19. KEF-Berichtes für den Zeitraum 2013 bis 2016	124		
4.	Stellungnahme des Deutschlandradio zum 19. KEF-Bericht	125		
II.	Geschäftsfelder der Deutschlandradio-Beteiligungsgesellschaften	126		
1.	Deutschlandradio Service GmbH (DRS)	126		
2.	Rundfunk-Orchester und Chöre GmbH (roc berlin)	126		
3.	Digitalradio-Gesellschaft	127		

 Bericht zur Information über die wirtschaftliche und finanzielle Lage von Deutschlandradio

# 1. Ergebnis von Deutschlandradio im Jahr 2012

Basis der Ergebnisdarstellung von Deutschlandradio sind für das Berichtsjahr 2012 die von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PWC testierten und von den Gremien (Hörfunkrat und Verwaltungsrat) genehmigten Jahresabschlüsse.

### Erträge

Die Hörfunkgebühren stellen die Haupteinnahmequelle von Deutschlandradio dar.

Seit dem 1. Januar 2009 beträgt die Grundgebühr 5,76 €pro Monat und Teilnehmer. Aus dem Gesamtaufkommen der Grundgebühren erhält Deutschlandradio 6,9781 %. Dies entspricht unter Berücksichtigung eines Abzuges für die Landesmedienanstalten 0,3942 €

Die Gebührenerträge belaufen sich im Geschäftsjahr 2012 insgesamt auf 191,1 Mio. € und verzeichnen eine positive Abweichung gegenüber dem Wirtschaftsplan in Höhe von 1,5 Mio. €

Die mit 42,8 Mio. €außergewöhnlich hohen übrigen Erträge sind im Wesentlichen auf den Mitteltransfer von ARD und ZDF in Höhe von insgesamt 21,9 Mio. €zurückzuführen. Da in der Gebührenerhöhung zum 1. Januar 2009 keine Mittel zur Erfüllung des im 12. RÄndStV vorgesehenen dritten Programms von Deutschlandradio (DRadio Wissen) enthalten waren, sind in der laufenden Gebührenperiode aus dem nicht ausgeschöpften Etatansätzen von ARD und ZDF für das Entwicklungsprojekt Mobile-Broadcast Mittel zur anteiligen Finanzierung von DRadio Wissen an Deutschlandradio transferiert worden.

Darüber hinaus umfassen die übrigen Erträge im Wesentlichen Erträge aus der Veränderung der Aktivwerte von Rückdeckungsversicherungen in Höhe von 4,2 Mio. € Erträge aus den Rückdeckungsversicherungen zur Altersversorgung in Höhe von 4,0 Mio. € Erträge aus der Aufzinsung der Forderung an den Bund für Pensionen und Beihilfen in Höhe von 3,6 Mio. € sowie Erträge aus Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens in Höhe von 1,7 Mio. €

Die übrigen Erträge entsprachen bei unterschiedlicher Entwicklung einzelner Posten insgesamt nahezu dem Wirtschaftsplan.

# Aufwendungen

Die Aufwendungen von Deutschlandradio umfassen im Wesentlichen den Personalaufwand in Höhe von 61,3 Mio. €, Urheber-, Leistungs- und Herstellervergütungen in Höhe von 44,1 Mio. €, technische Leistungen für die Rundfunkversorgung in Höhe von 30,7 Mio. € Weiterhin Aufwendungen für die ROC in Höhe von 13,6 Mio. € sowie Unterhalts-, Bewirtschaftungs- und Reparaturkosten in Höhe von 11,8 Mio. €

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Aufwendungen von 223,8 Mio. € um 0,9 Mio. € auf 224,7 Mio. €gestiegen.

Gegenüber dem Wirtschaftsplan blieben die Aufwendungen insgesamt um 8,8 Mio. €zurück.

Die Unterschreitungen verteilen sich nahezu auf alle Aufwandspositionen und entfallen im Wesentlichen auf den Personalaufwand mit 2,9 Mio. € bedingt durch einen weiterhin niedrigen Stellenbesetzungsgrad.

Des Weiteren ergaben sich Planunterschreitungen bei den Instandhaltungsaufwendungen in Höhe von 1,5 Mio. € aufgrund von erreichten Einsparungen und Verzögerungen bei Instandhaltungsprojekten.

Darüber hinaus waren geringere technische Leistungen gegenüber dem Plan zu verzeichnen, was hauptsächlich durch die Verzögerung im Projekt Digitaler Hörfunk begründet ist. Der Ausbau des Digitalradio-Sendernetzes erfolgt aufgrund von Forderungen der privaten Hörfunkanbieter langsamer als ursprünglich geplant.

Als Folge der Unterschreitungen der Investitionspläne waren geringere Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen in Höhe von 1,1 Mio. € gegenüber dem Wirtschaftsplan auszuweisen.

### **Ergebnis**

Deutschlandradio weist für das Jahr 2012 in der Ertrags- und Aufwandsrechnung einen Jahresüberschuss in Höhe von 9,2 Mio. €aus. Das Jahresergebnis liegt um 10,2 Mio. €über dem im Wirtschaftsplan 2012 prognostizierten Fehlbetrag von 1,0 Mio. €

Nach Kapitalentnahme von 1,7 Mio. € und einer Rücklageneinstellung des Haushaltsüberschusses von 10,9 Mio. € erhöhte sich das körperschaftseigene Kapital um den Jahresüberschuss von 9,2 Mio. €von 201,1 Mio. €auf 210 Mio. €

Die wirtschaftliche und finanzielle Lage von Deutschlandradio war im Geschäftsjahr 2012 wesentlich durch den Mitteltransfer in Höhe von 21,9 Mio. €geprägt. Der für DRadio Wissen zusätzlich entstandene Finanzbedarf wurde für die Gebührenperiode 2009 bis 2012 mit 26,6 Mio. € eingeschätzt. Da das neue Programm in der laufenden Gebührenperiode beauftragt wurde, wurde der zusätzliche Finanzbedarf zunächst durch eine Zwischenfinanzierung aus den Rücklagen gedeckt.

Mit Vertrag aus dem Jahre 2012 wurde auf Empfehlung der KEF für die Jahre 2009 bis 2012 zwischen Landesrundfunkanstalten, ZDF und Deutschlandradio vereinbart, den noch verbleibenden Finanzbedarf für DRadio Wissen durch einen Transfer von nicht verbrauchten Mitteln aus dem Entwicklungsprojekt Mobile Broadcast von ARD und ZDF zu decken.

Die im Oktober 2012 eingegangenen Zahlungen in Höhe von 21,9 Mio. €haben maßgeblich zu einer Erhöhung der Guthaben bei Kreditinstituten, der sonstigen betrieblichen Erträge und insgesamt zur starken Ergebnisverbesserung gegenüber dem Vorjahr geführt.

Die Liquidität von Deutschlandradio war in 2012 zu jedem Zeitpunkt sichergestellt. Deutschlandradio war in der Lage, seine kurzfristigen Verbindlichkeiten fristgerecht zu bezahlen. Die Eigenkapitalquote betrug zum 31. Dezember 2012, unverändert im Vergleich zum Vorjahr, 44,9 %.

### Konzernabschluss 2012

Deutschlandradio legt gemäß § 30 a des Deutschlandradio-Staatsvertrages einen Konzernabschluss vor. Zum Konzern gehören neben Deutschlandradio als Muttergesellschaft die 100-prozentige Beteiligung Deutschlandradio Service GmbH (DRS) und die Gesellschaft für infrastrukturelle Dienste mbH (GID) als Tochter der DRS.

Die Aufwands- und Ertragsrechnung des Deutschlandradio-Konzerns zeigt im Geschäftsjahr 2012 einen Jahresüberschuss von 9,3 Mio. € Dieser setzt sich aus dem Jahresüberschuss der Tochtergesellschaft DRS von 102 T€, dem Jahresüberschuss der Enkelgesellschaft GID von 18 T€ und dem Jahresüberschuss der Muttergesellschaft von 9,2 Mio. € zusammen. Nach der Dotierung der Rücklagen (10,9 Mio. €) und der Rückführung des körperschaftseigenen Kapitals (1,7 Mio. €) ergibt sich unter Berücksichtigung des eines Gewinnvortrags in Höhe von 24 T€ein Konzernbilanzgewinn von 96 T€

Das Konzern-Eigenkapital beläuft sich nach Ergebnisbuchung auf 210,5 Mio. €

# 2. Finanzplanung bis 2016

Entsprechend § 39 der Finanzordnung erstellt Deutschlandradio im Rahmen der Wirtschaftsplanung auch eine Mittelfristige Finanzplanung (MifriFi), die einen Berichtszeitraum von fünf Jahren, beginnend mit dem laufenden Haushaltsjahr, umfasst. Die Körperschaft hat zum 30. April 2013 ihren Finanzbedarf bis zum Ende der Beitragsperiode 2013 - 2016 bei der Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten (KEF) angemeldet und zuletzt im September 2013 - vor Veröffentlichung des 19. KEF-Berichtes und vor den Anpassungen durch die KEF - dem Verwaltungsrat eine aktualisierte MifriFi für die Jahre 2013 bis 2017, aus Vergleichbarkeitsgründen zum 19. Bericht auch für die Jahre 2013 bis 2016, vorgelegt.

Ertrags- und Aufwandsplan	2013 - 2017	2013 - 2 016
Erträge  Erträge	2013 - 2017 1.071,0 Mio. €	855,5 Mio. €
Personalaufwendungen	333,5 Mio. €	265,9 Mio. €
Programmaufwendungen	263,1 Mio. €	209,1 Mio. €
	203,1 Mio. € 164,7 Mio. €	209,1 Mio. € 136,9 Mio. €
Technische Leistungen	,	*
Materialaufwendungen	8,2 Mio. €	6,5 Mio. €
Sonstige Aufwendungen	377,0 Mio. €	302,5 Mio. €
Abschreibungen	57,3 Mio. €	44,4 Mio. €
Summe Aufwendungen	1.203,9 Mio. €	965,4 Mio. €
Ergebnis (Fehlbetrag)	<u>-132,8 Mio.</u> €	<u>-109,9 Mio.</u> €
Finanzplan	2013 - 2017	2013 - 2016
Mittelaufbringung		
Abschreibungserlöse	58,1 Mio. €	45,1 Mio. €
Sonstiges	36,3 Mio. €	30,3 Mio. €
S	94,4 Mio. €	<u>75,4 Mio.</u> €
Mittalyanyandung		
Mittelverwendung Investitionen in das	50 0 Min - C	52.2 Min. A
Anlagevermögen	58,9 Mio. €	53,2 Mio. €
Sonstiges	35,3 Mio. €	28,9 Mio. €
Zuweisung zum Ertrags-	132,8 Mio. €	109,9 Mio. €
und Aufwandsplan	132,6 WHO. C	107,7 Milo. C
und Aufwandsplan	227 0 Mio <i>E</i>	102 0 Mio <i>E</i>
Hoyahaltafahlhatma	227,0 Mio. €	192,0 Mio. €
<u>Haushaltsfehlbetrag</u>	<u>-132,6 Mio.</u> €	<u>-116,6 Mio.</u> €
nachrichtlich:		
Eigenmittel nach KEF-Systematik	- 42,6 Mio. €	- 29,6 Mio. €

# 3. Ergebnisse des 19. KEF-Berichtes für den Zeitraum 2013 bis 2016

Deutschlandradio hatte zum 19. KEF-Bericht einen ungedeckten Finanzbedarf in Höhe von 31,8 Mio. € gemeldet. Nach Prüfung durch die KEF wurde ein ungedeckter Finanzbedarf in Höhe von 8,4 Mio. € anerkannt. Aus den Überschüssen von ARD und ZDF und dem ungedeckten Finanzbedarf von Deutschlandradio ergibt sich eine veränderte Aufteilung des Rundfunkbeitrags, die in § 9 Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrag umgesetzt werden muss.

Die Anpassungen der KEF erfolgten mit Kürzungen in Höhe von 1,3 Mio. € bei den Programmaufwendungen aufgrund von über den vorgegebenen Steigerungsraten liegenden Planungen.

Die Programmverbreitungskosten für den Digitalen Hörfunk wurden um 7,2 Mio. €gekürzt.

Zusammen mit der von der KEF vorgenommenen Zuschreibung bei den Erträgen in Höhe von 14,7 Mio. €und der Korrektur der anrechenbaren Eigenmittel per 31.12.2012 um 0,2 Mio. € nahm die KEF abschließend bei Deutschlandradio per Saldo eine Veränderung des angemeldeten Finanzbedarfs um 23,4 Mio. €vor.

### 4. Stellungnahme des Deutschlandradios zum 19. KEF-Bericht

Für Deutschlandradio bleibt nach den Feststellungen des 19. KEF-Berichtes ein zusätzlicher Finanzbedarf bis Ende 2016 in Höhe 8,4 Mio. € Dies ist die Folge der derzeit noch ausstehenden Regelung zur nachhaltigen Finanzierung von DRadio Wissen. Der Vorschlag der Kommission für eine neue entsprechende Neuverteilung der Beitragsanteile wird deshalb nachdrücklich unterstützt. Ohne eine solche Änderung wäre das von den Ländern im Staatsvertrag bestellte, dritte Hörfunkangebot unseres Hauses nicht ausfinanziert.

Die Finanzbedarfsanmeldung von Deutschlandradio zum 19. KEF-Bericht erfolgte im Übrigen auf der Ertragsseite mit der Annahme, dass aufgrund des Modellwechsels bei der Rundfunkfinanzierung eine Stabilisierung der Beitragseinnahmen erfolgen wird. Dass die aktuellen Berechnungen der Kommission nun von deutlichen Mehrerträgen ausgehen, ist einerseits erfreulich; andererseits bestehen jedoch weiterhin Risiken. Deshalb wird Deutschlandradio die Mehrerträge gegenüber dem anerkannten Finanzbedarf - wie von der KEF gefordert - in einer gesonderten Rücklage vorhalten.

Bekannter Weise hat für Deutschlandradio die perspektivisch flächendeckende Ausstrahlung seiner Programme über DAB+ eine besondere Bedeutung. Denn durch die weiterhin nur lückenhafte Verbreitung über die derzeitigen UKW-Frequenzen kann der Sender seinem bundesweiten Versorgungsauftrag nur unzureichend gerecht werden. Die Ausstrahlung von Programmen auch über MW und LW wird gemäß der Anmeldung zum 19. KEF-Bericht eingestellt. Damit wurde eine entsprechende Empfehlung der Kommission aus der Vergangenheit vollständig umgesetzt.

Vor diesem Hintergrund bedauert Deutschlandradio die im 19. Bericht vorgenommene Kürzung der Mittel für das Projekt DAB+ um 7,2 Mio. € außerordentlich. Durch diesen Schritt wird sich der Ausbau des eigenständigen digitalen Hörfunkverbreitungsweges deutlich verzögern. Die bisherige Verbreitungsstrategie von Deutschlandradio setzte auf eine möglichst bald verlässlich planbare Abschaltung aller analogen Übertragungswege. Nunmehr ist bis zur Abschaltung von UKW mit einer längeren Simulcast-Phase zu rechnen. Sollte sich dieser Zeitraum nicht kurz- bis mittelfristig eingrenzen lassen, wären aus Sicht von Deutschlandradio auch die bisherigen UKW-Frequenzzuweisungen noch einmal einer grundsätzlichen und kritischen Betrachtung zu unterziehen.

### II. Geschäftsfelder der Deutschlandradio-Beteiligungsgesellschaften

### 1. Deutschlandradio Service GmbH (DRS)

Die Deutschlandradio Service GmbH (vormals MEDIA Gebäudemanagement GmbH bzw. Deutschlandradio Marketing & Service GmbH) wurde am 4. Dezember 1998 gegründet.

Die Gesellschaft verfügt über ein Stammkapital von 421 T€ Alleiniger Gesellschafter ist Deutschlandradio. Gegenstand der Gesellschaft ist die Wahrnehmung organisatorischer Aufgaben sowie die Übernahme von Dienstleistungen aller Art für Deutschlandradio. Hierzu gehören u. a. Gebäudemanagement, Bau- und Sanierungsleistungen, Hörerservice, Dienstleistungen im Bereich der Informationstechnik, Organisation und Betreuung öffentlicher Veranstaltungen sowie die Erstellung von Publikationen. Im Durchschnitt des Geschäftsjahres 2012 beschäftigte die Gesellschaft 109 Mitarbeiter mit einer auf Vollzeit umgerechneten Kapazität von rund 85 Stellen einschließlich der Geschäftsleitung, Azubis sowie geringfügig Beschäftigter, die vor allem bei der Betreuung öffentlicher Veranstaltungen eingesetzt werden. Der Jahresumsatz betrug im Geschäftsjahr 2012 rund 8 Mio. € Die Deutschlandradio Service GmbH wird von einem Geschäftsführer geleitet und durch einen Aufsichtsrat überwacht.

Am 29. September 2005 gründete die Deutschlandradio Service GmbH eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma "GID - Gesellschaft für infrastrukturelle Dienste mbH" mit Sitz in Köln. Gegenstand dieses Unternehmens ist die Erbringung von infrastrukturellen Dienstleistungen, insbesondere von Wachdienstleistungen gemäß 34a GewO.

# 2. Rundfunk-Orchester und -Chöre GmbH (roc berlin)

Deutschlandradio ist gemäß Artikel 7, Hörfunk-Überleitungsstaatsvertrag von 1993 mit 40 von Hundert Gesellschaftsanteilen an der roc berlin beteiligt. Die weiteren Gesellschaftsanteile werden vom Bund mit 35 von Hundert, dem Land Berlin mit 20 von Hundert und dem Rundfunk Berlin Brandenburg mit 5 von Hundert Gesellschaftsanteilen gehalten. Die Gesellschaft verfolgt gemäß Gesellschaftsvertrag ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung von Kunst und Kultur. Der Satzungszweck wird verwirklicht insbesondere durch die Förderung der Musikkultur.

Dazu werden folgende Orchester und Chöre zur Aufführung von Musikwerken im In- und Ausland und zur Mitwirkung bei Aufnahmen von Musikwerken für Ton- und Bildträgerproduktionen und Rundfunkproduktionen unterhalten: das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin (DSO), das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin (RSB), der Rundfunkchor Berlin (RCB) und der RIAS Kammerchor (RKC).

Die Haushalts- und Wirtschaftsführung der Gesellschaft erfolgt auf der Grundlage eines vom Kuratorium und der Gesellschafterversammlung vorgegebenen Wirtschaftsplanes. Die darin entsprechend der Höhe der Gesellschaftsanteile zu erbringenden Gesellschafterleistungen stellen die Hauptfinanzierungsquelle der roc berlin dar. Für das Berichtjahr 2012 entfielen dadurch knapp 13,6 Mio. €auf den Gesellschafter Deutschlandradio.

### 3. Digitalradio-Gesellschaft

Neben den zuvor dargestellten Beteiligungen bestand per 31. Dezember 2012 eine Beteiligung an der DAB-Senderbetriebsgesellschaft Hessen Digital Radio. Gegenstand der Digitalradio-Gesellschaft ist das Betreiben und die Vermarktung von Übertragungseinrichtungen für terrestrischen digitalen Hörfunk. Deutschlandradio hatte mit der vorgenannten Digitalradio-Gesellschaft und in gleicher Weise mit den anderen Digitalradio-Gesellschaften, an denen keine Beteiligungen bestehen - Verträge zur digitalen Ausstrahlung der Deutschlandradio-Programme abgeschlossen. Da Deutschlandradio seine Programme ab dem 1. August 2011 über den bundesweiten Multiplex verbreitet, verhandelt Deutschlandradio derzeit die Beendigung seiner Beteiligung und den Verkauf seiner Gesellschaftsanteile an der Hessen Digital Radio.